

Bezugspreis:
Vierteljahr 30.- M., monatlich 10.- M.
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-
bezug: Monatlich 10.- M. einschließlich
Anstellungsgebühr. Unter Kreuzband für
Deutschland, Dampis, das Saar- und
Rheinlandgebiet, sowie die ehemals deut-
schen Gebiete Polens, Oesterreich,
Ungarn und Luxemburg 30.- M. für
das übrige Ausland 27.- M. Post-
bestellungen nehmen an Oesterreich,
Ungarn, Tschecho-Slowakei, Dän-
emark, Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Volk und Welt“, der Unter-
haltungsbeilage „Heimwelt“ und der
Beilage „Siedlung und Heimat“ er-
scheint wochentlich zweimal, Son-
ntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt
Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtspaltigen Kompatibelzeilen
betragen 1,50 M. „kleine Anzeigen“
das fertige Wort 1,50 M. (zu-
willingt zum fertigen Wort, jedes
weiteres Wort 1.- M. Stellenanzeigen
und Stellenanzeigen das erste
Wort 1.- M. jedes weitere Wort
50 Hg. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Familien-An-
zeigen für Abonnenten Seite 2.- M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Leitungsaufschlag.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 8 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft, Berlin SW 6, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Schluß
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Kernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97
Expedition Moritzplatz 11753-54

Sonntag, den 11. September 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Kernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-
Abteilung Moritzplatz 11753-54

Die Münchener Beratungen.

Die Lage in München ist noch ungeklärt. Während der Ministerrat zur Ablehnung des Berliner Vorschlags neigt, aber sich noch nicht endgültig festgelegt hat, will der Landtagsausschuß die Reichsregierung offenbar zu weiterem Entgegenkommen an die bayerisch-reaktionären Sonderwünsche bewegen. Der Berliner Vorschlag sah die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes vor. Dafür sollte in der Verordnung des Reichspräsidenten nicht nur den Vertretern der republikanischen Staatsform, sondern den Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens überhaupt Schutz zugesagt werden. Die Bewegungsfreiheit der Landesregierungen in der Ausführung der Verordnung sollte erweitert, jedoch dem Reichsministerium die Möglichkeit eigenen Einschreitens belassen werden.

Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Abg. Held, will nun, wie aus seiner weiter unten mitgeteilten Rede hervorgeht, darüber hinaus noch zweierlei: erstens die völlige Ausweitung des Reichsministeriums des Innern und zweitens die Einsetzung einer richterlichen Behörde als Beschwerdeinstanz. Die Reichsregierung, die in ihrem Entgegenkommen an Bayern wirklich weit genug gegangen ist, wird diese beiden Forderungen von der Schwelle abweisen müssen, wenn sie nicht den Rückhalt im Volk verlieren will, dessen sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe bedarf.

Man frönt, woher der Abg. Held den Mut zu der Behauptung nimmt, die Garantie für eine gleichmäßige Anwendung der Verordnung nach allen Seiten hin sei nicht Bayerische, aber bei Bayern gegeben. Die Regierung darf hat ihren Ausnahmezustand ausschließlich gegen links gebraucht, sie hat jede verbrecherische Hege gegen das Reich, gegen die republikanische Staatsform und ihre Vertreter wohlwollend geduldet. Sie würde zweifellos auch die Verordnung des Reichspräsidenten in ihr Gegenteil verkehren, falls ihr ihre Ausführung ohne jede Kontrolle überlassen bliebe.

Es bedarf auch nicht vieler Worte, um die Forderung nach der Einsetzung einer richterlichen Behörde als Beschwerdeinstanz zurückzuweisen. Gerade die Unzuverlässigkeit der Justiz in der Bekämpfung verbrecherischer Bestrebungen der Monarchisten hat die Notwendigkeit der neuen Verordnung geschaffen. Und mit dem Reichsratsausschuß als Beschwerdeinstanz könnten die bayerischen Regierer gerade nach den neuesten Erfahrungen reichlich zufrieden sein.

Die Reichsregierung kann also gar nicht anders, als die dreifachen Forderungen der bayerischen Reaktion ablehnen. Das bedeutet aber die Krise in ihrer vollen Schärfe, bedeutet den offenen Existenzkampf der jungen deutschen Republik gegen die bayerisch-reaktionäre Bedrohung. Will man in Bayern diesen Kampf, so soll man ihn haben. Es geht dann um das Ganze, um das staatliche Dasein des deutschen Volkes selbst, das durch die Ministerialpolitik der bayerischen Regierung und ihrer preussischen Hintermänner aufs schwerste gefährdet wird. Dann gehen wir sehr schweren Zeiten entgegen, aber wir zweifeln nicht daran, daß sich in ihnen die Treue zur Republik im ganzen Reich, auch südlich der Donau, glänzend bewähren wird.

Für die Reichsregierung gibt es jetzt nur eines: Festbleiben!

München, 10. September. (Tl.) Heute nachmittags 4.10 Uhr wurde die Sitzung des Ständigen Landtagsausschusses eröffnet. Der Vorsitzende Abg. Held ergriß sofort das Wort zu einer eingehenden Darlegung der Lage: Den allgemeinen Eindruck kann ich dahin präzisieren, daß es nicht ganz leicht und angenehm ist, als Mitglied des bayerischen Landtages mit dem Reich in Verhandlungen einzutreten. Weil dort vielfach auch das Verständnis für unsere Lage vermisst wird und weil man in Berlin einfach Berliner oder preussische engere Reichsverhältnisse zugrunde legt und davon ausgehend Maßnahmen auch für Bayern als notwendig erklärt. Ich darf nicht verhehlen, daß ich weiter den Eindruck habe, daß leitende Leute nicht voll erfüllt sind von der Erkenntnis der absoluten Lebensnotwendigkeit der einzelnen Länder, darunter besonders Bayerns. Es herrscht ein Mangel an gutem Willen uns gegenüber. So können Dinge heroisch wachsen, die für Reich und Einzelstaaten gleichermaßen schädlich und verhängnisvoll werden können. Auch den Eindruck habe ich, daß es auch heute in der Reichsregierung noch Leute gibt, die an der Unitarisierung und Zentralisierung, wie sie schon leider durch die Weimarer Verfassung herbeigeführt worden ist, noch nicht genug haben. Wir haben kein Hehl daraus gemacht, daß wir es nicht für angängig halten, daß solche Verordnungen getroffen werden ohne Fühlung mit den Ländern. Wir haben der Meinung Ausdruck gegeben, daß der bayerische Ausnahmezustand nicht betrachtet werden darf aus dem Gesichtswinkel des Reiches, sondern aus den eigenen bayerischen Verhältnissen. Wir haben betont, daß der Ausnahmezustand nicht etwa ein Dauerzustand sein könne, daß aber über den Augenblick und über die Art der Aufhebung von den Verhältnissen des Landes aus geteilt werden muß.

Die Verordnung des Reichspräsidenten hat uns so schwer betroffen, weil sie ein wichtiges Stück bayerische Selbstständigkeit direkt in Frage gestellt hat, die Selbstständigkeit der Landeszentralpolizeibehörde und der gesamten Landesverwaltung.

Ich habe nicht verstanden, daß man einen beispiellos starken Ausnahmezustand unter der Demokratie in einem Freistaate schafft, zugleich aber den anderen, der den Ausnahmezustand hat, zwingen will, ihn aufzuheben. Hätte der Reichspräsident seine Verordnung für das übrige Reich erlassen und wäre er mit der bayerischen Regierung in Verbindung getreten über die Frage, ob die Möglichkeit bestünde, den jetzigen Ausnahmezustand in Bayern aufzuheben und dafür die Verordnung des Reichspräsidenten auch auf Bayern zu erstrecken, so wäre ohne jede Reibung zwischen Bayern und dem Reich ein Verhältnis zustande gekommen, mit dem beide Teile hätten einverstanden sein können. Statt dessen hat der Reichspräsident die ganze Verordnung zwangsweise ohne jede Rücksicht auf die bayerischen Verhältnisse und ohne vorherige Fühlungnahme mit der bayerischen Regierung auch auf Bayern ausgedehnt. Dadurch sind die politischen Bestimmungen herbeigeführt worden. Wir und die bayerische Regierung müssen die Verantwortung für diese Entwicklung ablehnen. Wir waren bereit, auf eine Verständigung hinzuwirken. Leicht sind die Verhandlungen nicht gewesen. Man hätte

mit sehr temperamentsvollen Herren zu tun,

von denen zu wünschen wäre, daß sie mehr Distanz üben. Das, was wir in Berlin erlebt haben, war alles andere als das, was ein Staatsmann als Distanz zu den Parteien haben muß. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Männer an der Spitze der Reichsleitung etwas kühler und mit einer geringeren persönlichen Empfindlichkeit die Dinge betrachten sollten. Dann würde manches gewonnen sein für ein besseres Verhältnis. Wir haben den größten Wert darauf gelegt, daß ein Weg gefunden wird, der die Möglichkeit bietet, daß die bayerische Regierung verantwortungsvoll die Geschäfte weiterleiten kann und der die Garantie hat, daß unter allen Umständen die verfassungsmäßige Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten wird, ferner daß gegen jeden vorgegangen werden muß, ob er links oder rechts steht, daß es aber nicht erzwungen ist, daß ein Ausnahmegesetz ganz offensichtlich nur gegen eine Seite geht. Ergeht ein solches Gesetz, muß es auch partiell wirken gegen jeden. Die Reichsregierung steht an dem Standpunkt, daß der Ausnahmezustand in Bayern aufgehoben werden muß, daß aber irgend etwas an seine Stelle treten muß, was der bayerischen Regierung die Möglichkeit gibt, Ordnung und Sicherheit zu garantieren. Nach meiner persönlichen Auffassung bietet das Ergebnis für die berechtigten bayerischen Forderungen außerordentlich wenig. Ich war in höchstem Grade enttäuscht über das geringe Maß des Entgegenkommens, das die Reichsregierung uns erwiesen hat. Ich habe unter außerordentlich starken seelischen Depressionen gestanden, als ich

dieses klägliche Resultat

genauer angesehen habe. Ich will aber nicht verkennen, daß es auch für die Reichsregierung nicht leicht ist, den Schritt, den sie einmal getan hat, nun zurückzuschrauben.

Ich gebe zu, daß die Reichsregierung in einzelnen Punkten ein Entgegenkommen bewiesen hat, das ich da und dort nicht gering anschlagen möchte und das der politischen Einsicht gewisser Leute zu verdanken ist. Worauf aber vor allem unsere Bemühungen konzentrierten, war, daß wieder der Eingriff gut gemacht wurde, der in die bayerische Selbstständigkeit gemacht worden ist. Das war bei der ersten Verordnung der Fall und deshalb mußten wir erklären, daß solche Eingriffe in die Selbstständigkeit der Länder auf die Dauer von ihnen nicht ertragen werden können. Wir haben verlangt, daß

die Zuständigkeit der Landesbehörde sichergestellt wird.

Nach langen Unterhandlungen war auch die Möglichkeit hierzu gegeben. Danach hätte § 4 zu lauten: „Zuständig für Verbote nach den §§ 1 und 3 und für Beschlagnahme nach § 2 sind die Landeszentralbehörden und die von ihnen bestimmten Stellen. Der Reichsminister des Innern kann die Landeszentralbehörden um den Ausspruch eines Verbotes oder einer Beschlagnahme ersuchen. Die Landeszentralbehörde, außerstande, dem Ersuchen entsprechen zu können, hat bis spätestens am zweiten Tage nach Empfang des Ersuchens die Entscheidung des in § 7 vorgesehenen Ausschusses des Reichsrates anzurufen.“

Mit dieser Fassung wäre einmal die grundsätzliche Selbstständigkeit der einzelnen Landeszentralbehörden festgestellt und gesichert. Es wäre aber auch den Notwendigkeiten des Reiches Rechnung getragen. Unmittelbar vor Schluß der Verhandlungen hat nun die Reichsregierung erklärt, daß sie diese Fassung unmöglich annehmen könne. Sie hat dann eine Formulierung vorgeschlagen, die noch schlimmer als in der ersten Verordnung das Verhältnis der Einzelländer als selbständigen Staatskörper beeinträchtigt. Diese neue Fassung ist von uns abgelehnt worden. Die Verhandlungen wurden hierauf kurze Zeit ausgesetzt. Die Herren zogen sich zur Beratung zurück und erklärten, sie seien bereit, uns mit einer neuen Formulierung des § 4

entgegenzukommen, wie sie jetzt den Herren unseres Ausschusses vorliegt. Wir haben die neue Formulierung zur Kenntnis genommen, aber keinen Zweifel daran gelassen, daß wir nicht in der Lage sind, uns damit einverstanden zu erklären und daß gerade der § 4 von der Regierung und den Parteien neuerlich zu würdigen ist. Innerhalb der Koalition konzentrierten sich noch immer die Hauptbedenken auf diese Formulierung des § 4. Wir haben auch das dringende Bedürfnis, daß hier der § 4 eine andere Fassung erfährt, die es uns möglich macht, der ganzen Verordnung unsere Zustimmung zu geben und mit der Reichsregierung darüber zu verhandeln, ob und wann diese Verordnung in Kraft treten und damit der Augenblick gekommen sein wird, wo die bayerische Regierung in der Lage ist, zu entscheiden, ob der bayerische Ausnahmezustand fallen soll oder nicht.

(Schluß auf der 2. Seite.)

Von Gotha bis Jena.

Die Tagung der deutschen Metallarbeiter.

Am Montag tritt in Jena die 15. ordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes zusammen. Zum ersten Male in der Gewerkschaftsbewegung ist die Verbandsgeneralversammlung der größten Organisation aus drei politischen Fraktionen zusammengeführt. Fraktionsbildungen, Fraktionsbeschlüsse, Fraktionsrechner und Fraktionsvorstände werden dem Verlauf der Tagung das Gepräge geben. Es ist deshalb angebracht, auf die Ursachen und den Zweck der einzelnen Fraktionsbildungen einmal näher einzugehen.

Da müssen wir mit Gotha anfangen. Dort fand Ostern 1917 der Gründungskongress der USP statt. Mit der Spaltung der Sozialdemokratischen Partei begann der Kampf des abgesplitterten Teiles, um den Metallarbeiterverband dem Einfluß und der Führung der neuen Partei gefügig zu machen. Damit war der Parteihader in den Metallarbeiterverband hineingeworfen. Er wurde sorgsam gepflegt und gewissenhaft gezüchtet. So mancher Paulus wird heute noch bis hinter die Ohren ertönen, wenn er an seine Glanzleistungen aus jener Periode zurückdenken sollte. Auf Gotha folgte Köln. Auf der Generalversammlung in Köln im Juli 1917 war es, wo zum erstenmal eine politische Fraktion im Plenum der Generalversammlung selbstständig in Erscheinung trat. Die nächste Generalversammlung fand im Oktober 1919, ein Jahr nach der Novemberumwälzung, in Stuttgart statt. Zwischen November 1918 und Oktober 1919 herrschte „das reine, unerschöpfte revolutionäre Räteystem“ die Tagesordnung. Mit dieser Parole verstand ein Heer von oberflächlichen Schwärmern die Massen nicht ohne Erfolg zu befordern. So war es kein Wunder, daß die Generalversammlung in Stuttgart der USP-Fraktion zu einem billigen Triumph verhalf. 190 USP-Delegierten standen damals 130 SPD-Delegierte gegenüber. Gleich vor Eintritt in die Tagesordnung, bei der Wahl der Mandatsprüfungskommission, enthielt die USP-Fraktion ihr wahres Gesicht. Sie dekretierte einfach das Verhältnis von 6:3, früh Vogel oder stirb! Der politische Macht-hunger brach sich hemmungslos Bahn. Eine Resolution wurde angenommen, die das Räteystem „verankerte“, um „das Proletariat zum schnellen und sicheren Sieg, mündend in der siegreichen Weltrevolution des Proletariats“, zu führen. Auf einer neuen „Kampf- und Organisationsbasis“ wurde die Umstellung der gewerkschaftlichen Organisation zum gewaltigen Industrieverband verlangt, der dadurch zum Fundament eines sich organisch entwickelnden Räteystems werden sollte. Der neue Vorstand sollte sofort die erforderlichen Vorbereitungen zur Schaffung eines alle Hand- und Kopfarbeiter der Metallindustrie umfassenden Industrieverbandes treffen. Die „Metallarbeiterzeitung“ bekam eine neue Redaktion. Ernst Däumig eröffnete den Reigen der neuen literarischen Berater der Metallarbeiter.

Die USP-Fraktion war am Ziel ihrer Wünsche angelangt, doch nun, wo es an die Arbeit gehen sollte, waren die Tage ihrer Herrlichkeit gezählt. Ein Teil der neuen an die Spitze gestellten Männer war ehrlich genug, durch sachliche Arbeit stillschweigend ihre alten Tiraden zu ignorieren. Sie arbeiteten schlecht und recht im Dienste der Organisation, genau so wie — all die Gewerkschafts-„Bureaufakten“. Indessen griff der Spaltbazillus weiter um sich. Die Kommunisten steuerten auf Befehl Moskows auf die direkte Spaltung der Gewerkschaften zu. Sie erhielten wertvolle Verstärkung durch frühere Vorkämpfer der alten USP-Fraktion. Ihr Ziel ist die bedingungslose Unterordnung der Gewerkschaften unter ihre Partei. Mit einer Frechheit ohne Gleichen, die aber wenigstens den Vorzug der Offenheit hat, erklärte Moskows der Gewerkschaftsinternationale den Krieg.

Im Kampf gegen Moskows mußte eine natürliche Annäherung der früher sich feindlich gegenüberstehenden SPD- und USP-Metallarbeiter erfolgen. Bei den Delegiertenwahlen für Jena kämpften zum Teil SPD- und USP-Metallarbeiter gemeinsam unter der einigenden Parole „Amsterdamer“ Schulter an Schulter gegen Moskows.

Der Weg von Gotha über Köln und Stuttgart nach Jena bedeutet den Zusammenbruch der Phraseologie der unabhängigen Gewerkschaftler.

Den 412 SPD-Delegierten stehen in Jena 256 Vertreter der USP gegenüber. Unsere Genossen verfügen also über die absolute Majorität. Es wäre aber grundverfehrt, wollen sie die Fehler der Unabhängigen von Stuttgart nachahmen. Die Zeit ist nicht dazu angetan, alte Wunden aufzureißen. Die Arbeiterschaft verlangt nach Verständigung und Entfernung allen Parteistreiches aus den Gewerkschaften. Aber aus dem Verhältnis von 5:8 müssen notwendigerweise Konsequenzen gezogen werden. Wenn das in verständiger Weise geschieht, wenn in Jena alte Irrtümer eingesehen werden, dann

wird die 15. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes nicht nur für den Verband selbst eine Periode des Aufstiegs einleiten, dann werden seine Verhandlungen auch befruchtend und stärend zugleich auf die ganze deutsche Arbeiterbewegung wirken.

Die Münchener Beratungen.

(Schluß von der ersten Seite.)

Abg. Held führt fort: Eine weitere Forderung unsererseits ging dahin, daß unter allen Umständen

eine gerichtliche Instanz als Beschwerdebefähigung eingebaut werden muß. Wir halten es für notwendig, daß ausschließlich der Richter hier entscheidet.

Man könnte allenfalls einen Senat des Reichsgerichts mit der Aufgabe betrauen. Wir können von der Reichsregierung, die uns Unrecht getan hat, verlangen, daß sie uns weiter entgegenkommt, vor allem in bezug auf § 4 und den Einbau einer gerichtlichen Instanz. Dann können wir auch über die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes sprechen. Wir brauchen ein gegenseitiges, rechtliches Versprechen und Garantien dafür, daß in der Zukunft Eingriffe in die Verwaltungshoheit der Einzelländer unterbleiben und daß eine Behandlung, die mit der Autorität der Länder unvereinbar ist, nicht mehr stattfindet. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir die Verordnung würdigen und versuchen, mit dem Richter zu beraten.

Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, zunächst eine kurzgefaßte allgemeine Erörterung über die Lage zu pflegen und dann die Verhandlungen zu unterbrechen.

Staatssekretär Schweger: Der Ministerrat hat noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Es wäre daher zweckmäßig, eine Pause einzutreten zu lassen, um über weitere Möglichkeiten zu beraten. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, zunächst eine kurzgefaßte allgemeine Erörterung über die Lage zu pflegen und dann die Verhandlungen zu unterbrechen.

Abg. Timm (Soz.): Wir Sozialdemokraten haben nichts unternommen, um den Konflikt auf die Spitze zu treiben. Wir wollen nicht, daß der französische Imperialismus bei uns triumphiert, dessen Bestreben darauf hinausläuft, einen monarchischen Staat in Süddeutschland zu schaffen.

Timm schloß aus der Rede Helms, daß er zu einer Einigung mit dem Reich zu kommen wünsche. (? Red. d. B.)

In der weiteren Debatte sprach unter anderen der Demokrat Dirr, der das Entgegenkommen der Reichsregierung weitgehend lobt und zur Verständigung riet. Sängler (Soz.) schilderte die einseitige Anwendung des Ausnahmezustandes gegen links. Die Beratung wurde dann unterbrochen und die Fraktionen traten zusammen.

München, 10. September. (Eig. Drahtbericht des „Vorm.“) Der Landtagsausschuß und der Ministerrat sind um 9 Uhr abends zu neuen Sitzungen zusammengetreten.

Beileibe keine Fortsetzung!

Was Reichsverordnungen in Bayern gelten.

Der „Miesbacher Anzeiger“ bringt in seiner Ausgabe vom 30. August eine Unterhaltungsbeilage „Der Erzähler“, die als Nr. 35 im 47. Jahrgang erscheint, und die für die literarische Bildung der Miesbacher einen Roman „Am Morgenrot“ in der neunten Fortsetzung veröffentlicht.

Kurze Zeit darauf ist der „Miesbacher Anzeiger“ verboten worden. Was geschieht? Am 6. September erscheint das „Miesbacher Tagblatt“ als Nr. 1 im ersten Jahrgang. Am 8. September enthält die Nr. 3 des „Miesbacher Tagblatt“ die Unterhaltungsbeilage des „eingegangenen“ Miesbacher Anzeigers, und zwar als Nr. 36 im 47. Jahrgang, und natürlich enthält auch diese Unterhaltungsbeilage die zehnte Fortsetzung des vorerwähnten schönen Romans „Am Morgenrot“.

Die Beamten der Miesbacher Behörden sehen's, staunen und reiben sich die Hände, freuen sich darüber, wie man ihren eigenen Anordnungen ein Schnippchen schlägt. Denn natürlich: Die Verordnung des Reichspräsidenten verbietet Blätter, die sich als Fortsetzung der verbotenen charakterisieren. Eine Romanfortsetzung ist natürlich keine Fortsetzung!

Rosen.

Er hatte ihr Rosen geschickt, einen Strauß roter Rosen in dunklem Laub. Sie standen nun vor ihr auf dem Tischchen am Bett im Krankenzimmer und durch die verhängten Fenster stahl sich ein goldener Sonnenstrahl schräg über die Rosen.

Die anderen Leidensgenossen im Saal sahen oft zu diesen Rosen hinüber, auch sie erregten sich an der schönen Farbe der Blumen. Auch sie fühlten die Rosen wie einen hoffnungsvollen Gruß vom Leben draußen. Runter Gespräche wechselten zwischen den kranken Frauen hin und her, soweit es die fortschreitenden Kräfte der Gesundheit zuließen.

Nur die junge Frau, die die Rosen geschenkt erhalten, lag still und schweigend. Ihre Augen hingen unverwandt an dem Strauß von Rosen. Und ihre Gedanken waren bei dem Mann, der sie gesandt hatte. Aber die Einsamkeit und das viele Grübeln verwirrte die Gedanken so, daß sie kein Ende fanden.

Sie schloß die Augen und seufzte. Niemand besah sie, dem sie die Schmerzen ihres Herzens beichten konnte, die schwerer fraßen als die körperlichen Schmerzen. Die Nachbarinnen rechter und linker Hand, nein, denen konnte sie sich nicht anvertrauen. Wenn diese Frauen auch gut waren, so lange sie hier still und umfriedet in den weißen Betten lagen, sie würden sie doch nicht in ihrem Quälen verstanden haben. Was waren für diese Frauen ihre Männer? Nur versorgende, durch die Not der Verhältnisse herabgewürdigte und durch ihre Bestimmung als Arbeitsmaschinen zufällig an die Seite der armen Frauen gestellte Menschen. Man sah es an der Verlegenheit, wenn sie zu Besuch kamen und wie die Frauen wie noch einer überständlichen Qual still wurden, wenn ihre Männer wieder gingen. Worte des Trostes für sie hätte keine gefunden.

Da waren noch die Krankenschwestern und Ärzte, deren Beruf es war, freundlich und tröstend hier zu wachen. Vielleicht, daß der junge Assistenzarzt, der sie immer mit seinen tiefen, dunklen Augen ansah, sie verstanden hätte. Aber wie sollte man diesen Menschen Vertrauen entgegenbringen, die einer ganz anderen Schichtung angehörten, die durch eine Mauer von Auffassungen und Ansichten über Moral und Liebe meilenweit von ihr getrennt waren? Man mußte mit seinem Leid schon allein bleiben. Die Rosen waren das Einzige, an das man sich klammern konnte.

Und durch die halbgeschlossenen Lider kostete sie die blühenden frischen Blüten. Sie würde gesund werden. Sie würde wieder hinausgehen ins Leben, vielleicht wieder in die Arme des Mannes, den sie mit allen Fibern ihres Herzens liebte und um dessen willen sie Schmerzen litt. Und er, der sie auf seine Art ja ebenfalls gern hatte, er würde lachen und glücklich sein, daß das Verhängnis diesmal noch einmal abgewendet war. Denn sie wußte, das Kind, das nicht geboren wurde, wäre die Ursache zum Zerfall ihres Glückes gewesen.

Die „Rote Armee“.

Die gestrige Sitzung des Untersuchungsausschusses gestaltete sich außerordentlich beachtenswert durch die Vernehmung des Reichsentwaffnungskommissars Dr. Peters. Dieser Zeuge wies die von deutschen nationalen Regierungsbeamten, wie Regierungspräsident v. Gersdorff und Oberpräsidentrat Breyer gemachten Angaben über riesige rote Armeen und ungeheure Waffenvorräte in Mitteldeutschland in das Reich der Fabel zurück, ebenso ihre Behauptung, daß nur die rechtsstehende Bevölkerung die Waffen abgegeben habe, die linksstehende nicht. Gegenüber den 20 000 bis 30 000 Gewehren, die nach Herrn v. Gersdorff in Schächten versteckt lagern, tagierte Dr. Peters die Gesamtzahl der in ganz Deutschland noch unerfassten Gewehre auf nur 12 000. Er zerstörte auch die schöne Schachtlegende, da nach sachverständiger Ansicht in Schächten verborgene Waffen in kürzester Zeit durch Natureinflüsse zerstört würden. Die Gesamtzahl der Waffen während des Luftstandes bezifferte Herr Dr. Peters auf 1500 Gewehre und 30 Maschinengewehre. Den Herren von der Rechten waren diese Feststellungen äußerst fatal, sie suchten durch zahlreiche Fragen den Zeugen zu erschüttern und Herrn v. Gersdorff zu retten. Aber es half nichts. Von den meisten deutschen nationalen Regierungsbeamten dürfte wohl gelten, was der adlige interimistische Bürgermeister einer mitteldeutschen Stadt laut Aktieninhalt geantwortet hat, als er nach der Stimmung der Bevölkerung befragt wurde: „Ich sehe den ganzen Tag auf meinem Bureau und weiß daher nicht, was in der Bevölkerung vorgeht.“

Mollenbuhrs 70. Geburtstag.

Genosse Hermann Mollenbuhr wird heute 70 Jahre alt. Seine Verdienste um die Partei werden in unserer illustrierten Beilage an leitender Stelle ausführlich gewürdigt. Aber wir möchten trotzdem nicht unterlassen, auch an dieser Stelle dem bewährten Vorkämpfer, dem Parlamentarier, Parteivorstandsmitglied und um das kommunale Leben reichverdienten Mann unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Wenn die Arbeiterbewegung nichts anderes geleistet hätte als dies, ausgezeichneten Menschen aus dem Proletariat Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer schöpferischen Persönlichkeit zu geben, so wäre schon dies eine viel. Aber das Herrliche an dieser Bewegung ist eben, daß sich in ihr Persönlichkeiten nur entfalten können nicht um ihrer selbst willen, sondern im Dienste des Ganzen. So reiht sich Hermann Mollenbuhr in die Reihe der Besten als einer, der nie etwas anderes gewesen ist als ein Diener seiner Klasse und ihres großen Menschheitsgedankens.

Wir danken dem Genossen Mollenbuhr für die tapferen Kämpfe seiner Jugend, für das mutige Ertragen der Leiden, die ihm die Zeit der Verbannung unter dem Sozialistengesetz auferlegte, für die rastlose Arbeit zugunsten jedweden sozialpolitischen Fortschritts, für die Treue, die er in schwerster Zeit der Partei gehalten hat. Der Parteivorstand wird sich heute dem Jubilar mit Glückwünschen nahen, aber den besten Glückwunsch hat er ihm schon gebracht, indem er ihm die schwierigste Aufgabe auf dem kommenden Wörlitzer Parteitag, das Referat über das Parteiprogramm, übertrug. Damit ist gesagt, daß dieser Siebziger seinen Geburtstag nicht feiert, „auf die Postille gebüdt zur Seite des wärmenden Ofens“, sondern aufrecht im Kampf. Und das ist's, was er sich selber wünscht, mehr als öffentliches Lob, dem er stets scheu aus dem Wege ging. Wenn wir dennoch ihn heute feiern, tun wir es nicht, um ihn selber zu erfreuen, sondern um den Jungen ein Vorbild zur Nachahmung zu zeigen. Seht, solche Männer brauchen wir, wenn es weiter vorwärts gehen soll!

Ein schönes Geburtstagsgeschenk widmet Genosse Justus Bruhns dem Siebzigjährigen durch seine Lebenserinnerungen, die soeben im Verlag Dieckhoff-Bornhagen erschienen. Sie tragen den Titel: „Es klingt im Sturm ein altes Lied“ und die Widmung: „Seinem ältesten Kampfgenossen Hermann Mollenbuhr zum 70. Geburtstag“.

Bis jetzt hielt unter Dypfern dieses Glück, es hielt bis auf das nächste Mal, wenn sie dem sinnverwirrenden Launel seiner Leidenschaft wieder erliegen würde.

Und das war doch alles ohne Sinn, ohne Ausblick und Ziel. Und sie drehte ihr kleines Gesicht in die Kissen und weinte. . . . F. R.

Eine Kulturfilmfabrik. Nach eingehenden Vorbereitungen steht die Stadt Braunschweig vor der Errichtung einer Kulturfilmfabrik, die allem Anschein nach für weiteste Kreise Deutschlands den Charakter einer vorbildlichen Bildungsanstalt annehmen wird. Von einer Genossenschaft, an der sich der Staat, die Stadt, der Ausschuss für Volksbildung, die Deutsche Bank und eine Filmfabrik beteiligt haben, wird ein 350 Personen umfassendes Lichtspieltheater gepachtet. Hier sollen vorläufig an drei Tagen der Woche Kulturfilme — und nur solche — zur Vorführung gelangen. Die Vorführungen sind insbesondere für die Schulen, dann aber auch für die weitere Öffentlichkeit bestimmt. Die Schulvorführungen fallen als Lehrstunden in den Unterrichtsbetrieb und sind frei. Der Spätnachmittag und Abend, ebenso der Sonntag, bleiben für Volksbildungskurse, die Technische Hochschule, geschlossene Vereinsveranstaltungen und öffentliche Vorführungen frei. Hierfür ist ein Einheitspreis von 2 Mk. für den Platz vorgegeben. Jeder Schüler wird durchschnittlich etwa zehn Vorführungen im Jahr besuchen. Nach vorläufigen und zuverlässigen Aufstellungen genügt als geschäftliche Grundlage und als erstes Betriebskapital der Betrag von 20 000 Mark. Außerdem ist ein jährlicher Zuschuß des Staates und der Stadt mit je 12 000 Mark vorgesehen.

Die Errichtung der Braunschweiger Kulturfilmfabrik ist ein Experiment von besonderer Wichtigkeit. Gelingt es, das Unternehmen ohne nennenswerte Vergrößerung der Einnahmen und Zuschüsse ordnungsmäßig fortzuführen, so bedeutet dies für den Lehrfilm endlich die Erreichung der Verbreitungsmöglichkeit, die seit langem schon die Theoretiker aller Lager und Wissenszweige energisch für ihn fordern. Die Summen, die das Braunschweiger Unternehmen erfordern, können ohne weiteres von jeder mittleren Stadt geleistet werden.

Vortragabend Ludwig Müllner. Die Abende werden länger, die Winterdägel des Konzertsalles kehren bereits zurück und bald wird die Hochflut der Vortragabende wieder über uns hereinbrechen. Müllner kam als erster und hat trotz seiner Jahre immer noch erste Qualität. Vor allem: er weiß, was dem Theater und was dem Vortrag zielt. Die vielen miltungenen Schauspieler, die das Podium sonst zur Bühne und oft zur Spießbüchse machen, sollten bei ihm lernen. Müllner hat das Gefühl für den Stil und für die Einheit des Kunstwerks. Seine Mittel nehmen ab (und waren nie folgend), aber sein echtes Gefühl, das besonders in allem rein Menschlichen stark ist, befeuert seinen Vortrag. Ob, schlicht, ohne die großen Blendler und kleinen Räuber, die er Gedächtnis von Goethe und Schiller vor uns hin: in klassischer Humanität. In „Gott und die Bababere“, im „Paria“ oder auch in der „Bürgschaft“ wurde der Geist lebendig, aus dem sie geboren wurden, der für uns heute eine Quelle der Erneuerung sein wird. Müllner ist der geborene Vermittler dieses besten deutschen Kulturerbes.

in freiem Gedanken.“ Der schlanke Band, der zum Preis von 14 Mk. im Buchhandel erhältlich ist, erzählt von denjenigen Leiden und Freuden der Bewegung unter dem Sozialistengesetz in Bremen, an denen Genosse Mollenbuhr lebhaft teilgenommen hat. Das Buch ist in kunstvollem Einband dem Jubilar von der Buchhandlung Vorwärts als Ehrengabe überreicht worden.

Verbote kommunistischer Zeitungen aufgehoben.

Durch M.B. wird gemeldet:

Zwischen dem Reichsminister des Innern und Vertretern der kommunistischen Partei hat am Sonnabend eine Besprechung stattgefunden. Auf Grund der von der kommunistischen Reichstagsfraktion abgegebenen Erklärung hat der Reichsminister des Innern das Verbot über die Blätter in Frankfurt a. M., Kassel, Halle und Breslau aufgehoben.

Nachdem der Reichsratsausschuß die Verbote gegen deutsch-nationale Blätter für ungültig erklärt hat, entspricht es nur der Sachlage, daß die Anwendung der Verordnung gegen links nun gleichfalls rückgängig gemacht wird, da ja der Zweck der Verordnung sich in erster Linie gegen die monarchistischen Treibereien richtete und sonst gerade das Entgegengesetzte herausgekommen wäre.

Besonders erfreulich ist, daß die kommunistische Partei Zusicherungen gegeben hat, die es hoffentlich in Zukunft möglich machen, die Verordnung nur noch ihrem Zweck entsprechend gegen rechts anzuwenden, ohne daß die Reaktion den Vorwand erhält, sich über ungleichmäßige Behandlung zu beschweren. Bei dieser Sachlage kann man sogar mit einem Aufschrei über das hysterische Geschrei der „Roten Fahne“ hinweggehen, daß die Reichsregierung sich ganz und gar dem Willen der Reaktion unterwerfe, und was dergleichen agitatorische Aufregungen mehr sind.

Einer, der floh.

Hamburg, 10. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Hamburger Senat hat im Einvernehmen mit dem Senat von Bremen und Lübeck den Hamburger Ersten Staatsanwalt Dr. Schoen in den Ruhestand versetzt. Diese Maßnahme ist eine Folge des Auftretens des Staatsanwalts Schoen in einem der letzten Prozesse gegen einen Hamburger reaktionären Zeitungsmann, der den Senat angegriffen, aber in dem Staatsanwalt noch einen Verteidiger gefunden hatte.

Gerhart Hauptmann lehnt ab.

Folgende Erklärung geht uns aus Agnetendorf telegraphisch zu:

Freunde teilen mir telephonisch mit, daß Zeitungsnachrichten wissen wollen, ich trüge mich mit der Absicht, für die Reichspräsidentenschaft zu kandidieren.

Diese Absicht liegt mir vollständig fern. Ich erkläre schon jetzt auf das Bestimmteste und nach reiflicher Überlegung: Ich werde niemals die mir angemessene literarische Wirksamkeit aufgeben und in das politische Leben eintreten. Es fehlt mir die Reigung und es fehlt mir die Eignung dazu. Damit hoffe ich alle Gerüchte, die anders lauten, ein für allemal für jetzt und für immer entkräftigt zu haben.

Gerhart Hauptmann.

Gestern früh meldeten wir, daß Künstler- und Literaturkreise mit der Absicht umgingen, Gerhart Hauptmann als Kandidaten zur Reichspräsidentenschaft aufzustellen. Ein minder begabter Redakteur der „B. Z.“ schrieb falsch ab, Hauptmann trage sich mit der Absicht usw. Wir haben nie angenommen, daß Hauptmann politischen Ehrgeiz hat und sind daher von seiner Erklärung nicht überrascht.

Selbstmord des Generaladjutanten von Max Höp. Im Braunschweiger Gerichtsgefängnis hat der Stoffdrucker Georg Hannemann Selbstmord begangen. Hannemann war während der Unternehmungen im Bogtande im Frühjahr in Mitteldeutschland der Generaladjutant von Max Höp.

Der Mars und — kein Ende. Dieser Tage wurde wieder die alte Fabel erneuert, Marconi habe drahtlose Signale aufgefangen, die nur — vom Mars stammen könnten, und die Blätter, die nichts hinzulernen, gaben diesen amerikanischen Humbug weiter. Jetzt will einer von drüben den Marsbewohnern auf andere Weise beikommen. Ein amerikanischer Millionär, der sich einen Astronomen von der Harvard-Universität zugelegt hat, will ein Riesensfernrohr bauen, das uns den Mars so nahe bringt, als ob er nur 2 1/2 Kilometer entfernt wäre. Da 1924 ein für Marsbeobachtungen besonders günstiges Jahr ist, soll das Monstrum bis dahin fertiggestellt sein. Es wird nur 50 Fuß im Durchmesser haben. An Stelle des Glasspiegels, der für diese Ausmessung große Schwierigkeit bietet, soll eine rotierende flache Quecksilberfläche benutzt werden. Mit Hilfe dieses Apparats, der angeblich eine 25 millionenfache Vergrößerung gewährt, möchte man instande sein, lebende Wesen auf dem Mars zu erkennen —, falls es solche gibt.

Es wäre wirklich wünschenswert, daß dieses Ziel erreicht würde, damit endlich diese neueste Eschlinge (die Marsbewohner) zur Ruhe käme. Aber es wird weder mit diesem noch mit anderen Fernrohren dieses Problem gelöst werden.

Konzertchronik. Die kaiserlichen Volkskonzerte des Bläser-Orchesters im Monat September finden statt: 16. Sept. Germania-Säle und 27. Sept. Braueri Königsplatz. Karten bei Hoels, Engelauer 25. im „Vorwärts“, im Orchesterbureau Löhwystr. 76 und an der Abendkasse.

Das Schauspielhaus wird in der zweiten Hälfte des Septembers unter der neuen Direktion Heinz Saldern mit der Uraufführung der neuen Komödie Schmidhorns „Die Schauspieler“ eröffnet. Für Anfang November ist die Gerhart-Hauptmann-Premiere „Peter Brauer“ angelegt. Gerhart Hauptmann wird in der zweiten Hälfte des Oktobers in Berlin eintreffen und den Proben beimohnen. Ferner ist eine Aufführung des „College Crampton“ geplant, in der auf Wunsch Hauptmanns Jakob Liechte den Crampton spielen wird.

Alfred Bieleke wird am Dienstag nachmittags 1/4 Uhr in den Armindallen, Kommandantenstraße, für die Betriebsräte der Reichsbahnerei Reomb Andrejows „Geschichte von den Gehentlen“ erzählen. Karten zu 3 R. an der Kasse.

Zu Ehren Gerhart Hauptmanns, der nächstes Jahr seinen 60. Geburtstag feiert, veranstaltet die Bühnengenossenschaft im August 1923 in Breslau Festaufführungen seiner Werke. Die ersten Regisseure und Hauptmännlicher sollen dabei mitwirken. Der Reichspräsident hat die Genossenschaft dazu beglückwünscht und die hohe Bedeutung dieser Ehrung hervorgehoben.

Drahtlose Bildübertragung hat nach der „Umschau“ Professor Diedmann in München praktisch erprobt. Der Apparat kann an jede Sende- und Empfangsstation angeschlossen werden und gestattet, Schriftzeichen und einfache Zeichnungen drahtlos zu übertragen.

Der Neue Weltkalendar für 1923 ist soeben erschienen. (Verlag Kuer u. Co., Hamburg.) Er enthält außer reichlichen Kalenderangaben (und einem Wandkalender) eine Fülle unterhaltender und belehrender Stoffe. Unter den Taten des Jahres wird besonders Karl Legiens und Franz Dierbachs gedacht. Erzählungen von Timm Kröger und B. Baum und von literarischen Gehalt. Stellungnahmen, die industrielle Bedeutung Oberkessels, Ballkessels und vieles andere wird behandelt. Günstigste Gedächtnis und vielerlei interessanter Reinkam bereichern den Inhalt des auch illustrativ gut geratenen Kalenders, der nun schon zum 44. Male erscheint und immer erst 3 R. kostet.

Zum Görlitzer Parteitag.

Von Karl Kautsky.*

Am 28. August hat der „Vorwärts“ die Anträge zum kommenden Parteitag der deutschen Mehrheitssozialdemokratie veröffentlicht.

Bei ihrer Durchsicht fällt dem Leser vor allem die große Zahl der Anträge auf, die eine Umbahnung und Förderung der Einigung mit der Unabhängigen Sozialdemokratie fordern. Sie bezeugen deutlich, wie die Stimmung der Arbeiterschaft in den letzten Monaten geworden war. Und nicht nur die in der Mehrheitssozialdemokratie allein. Auch unter den Unabhängigen machte der Einigungsgedanke starke Fortschritte.

Nun hat er auf beiden Seiten einen mächtigen Anstoß erfahren durch die Ermordung Erzbergers. Diese Untat bildete den letzten Tropfen, der den Kelch der Erbitterung im deutschen Proletariat zum Ueberlaufen brachte, den bereits Hunderte von politischen Morden bis an den Rand gefüllt hatten:

Schon längst ist nicht mehr wahr, was Heine ehemals sang:

Deutschland, die fromme Kinderstube,
Ist keine römische Mördergrube.

Unter den zahlreichen Mördergruben, die sich unter den Nachwirkungen des Krieges in Europa gebildet haben, ist Deutschland eine der schlimmsten geworden. Es rangiert dicht neben Ungarn. Aber freilich, Deutschland marschierte an der Spitze der Kultur, das heißt, unter seinen politischen Mördern finden sich nicht bloß Kriegsknechte und Junker, sondern auch die Jünger der Wissenschaft, angeeifert durch Hüter der Forderung, der Gerechtigkeit und Ordnung, durch Universitätsprofessoren, Richter und frühere Beamte sowie auch durch Geistliche, wenigstens protestantische.

Vergebens sucht man der Infamie der Meuchelmorde, die mit der Abschachtung Liebknechts und Rosa Luxemburgs begannen, ein beschönigendes Mäntelchen umzuwerfen, indem man sie auf eine Stufe stellt mit den Taten eines Wilhelm Tell, eines Sand, der den russischen Spieß Kogebue tötete, einer Sophie Perowskaja und anderer Kämpfer dieser Art. Deren Taten geschahen im Aufbäumen gegen eine furchtbare Uebermacht, die schonungslos jede freie Bewegung im Volke unterdrückte, auch nicht die leiseste Regung einer Opposition duldete. Darum hatten wir Respekt vor denjenigen, die in so furchtbarer Situation zu Verzweiflungstaten griffen, aber die Taktik des individuellen Terrors selbst haben wir trotzdem abgelehnt. Die russischen Terroristen aus der Zeit um 1880 herum erklärten selbst feierlich, ihre Taktik könne nur gerechtfertigt werden als Abwehr der blutigsten Niederhaltung des Volkes, und sie werde verbrecherisch in einer Demokratie. Schauernd protestierten sie gegen die Bluttat, als im November 1881 in den Vereinigten Staaten der Präsident Garfield von einem Fanatiker getötet wurde.

In der deutschen Republik fand die monarchistische und deutschnationale Propaganda und politische Organisation bisher kaum irgendwelche Hindernisse. Im Gegenteil, in der Verwaltung, beim Militär, bei den Gerichten erfuhr sie starke Förderung. Aber das genügte den mörderischen Schichten nicht. Sie hatten ehemals als privilegierte Elemente dem deutschen Volke ihren Fuß auf den Nacken gesetzt und waren im Kriege ausgezogen, um durch Völkermord der Welt ihren Fuß auf den Nacken zu setzen. Daran sind sie gescheitert; sie haben ihre Nation in das tiefste Elend gestürzt, und sie selbst sind durch den Zusammenbruch in eine Lage geraten, die gar manchen von ihnen zwingt, durch ehrliche Arbeit, gleichberech-

* Aus der Wiener „Arbeiterzeitung“.

tigt mit den Arbeitern ihr Brot zu verdienen. Das dünkt ihnen unerträglich, dagegen bäumen sie sich auf. Was sie irrtümlich ist Rache an dem siegreichen äußeren Feind, was sie praktizieren, ist Rache an den Führern ihres inneren Feindes, des arbeitenden Volkes Deutschlands, dem sie noch grimmigeren Haß entgegenbringen, als Franzosen und Engländern.

Die politischen Morde in Deutschland sind nicht die Abwehr unerträglicher Bedrückung, sondern Ausflüsse eines Rachedurstes enttäuschter Ueberhebung, deren Frechheit nach vorübergehendem völligen moralischen Zusammenbruch seit der Revolution von Jahr zu Jahr wieder gewachsen ist, durch stetes Gewährenlassen. Bisher wurden nur Proletarier und ihre Vorkämpfer geschlachtet. Daß jetzt ein bürgerlicher Parlamentarier daran glauben mußte, macht nun auch der Menschheit der bürgerlichen Welt den Abgrund der Verwilderung und Blutgier kund, dem Deutschland unweigerlich zusteuert, wenn den Mordtaten und denjenigen, die ihnen die Mauer machen, nicht rechtzeitig das Handwerk gelegt wird.

Aber keine Nacht gibt es heute, auf die sich alle jene vertrauensvoll stützen können, denen Deutschlands Zukunft und Kultur am Herzen liegt, als die Proletarier Deutschlands. Sie haben sich jetzt kraftvoll erhoben gegen die wachsende Frechheit der Militaristen und Monarchisten und sind entschlossen, einen festen Damm gegen diese schlimmsten Feinde des deutschen Volkes zu bilden. Das können sie nur, wenn sie einig sind, und darum hat der Einigungsgedanke die Proletarier in Deutschland jetzt mächtig erfasst. Er wird die Verhandlungen in Görlitz noch mehr bestimmen, als die schon vorliegenden Anträge erwarten lassen, die noch vor der Ermordung Erzbergers eingebracht wurden.

Sehr günstig wirkt auf den Einigungsgedanken auch der Umstand ein, daß kurz vor dem Görlitzer Parteitag der Senaer Staatsrat, „das Jena der Kommunisten“, wie die „Leipziger Volkszeitung“ witzig bemerkt. Was noch von faszinierender Wirkung des Kommunismus und Bolschewismus auf die deutschen Arbeiter vorhanden sein mochte, hat diese kommunistische Tagung völlig ausgelöscht. Die kommunistische Partei hat als politischer Faktor aufgehört zu existieren. Sie ist nur noch ein Apparat, um Unfug zu stiften und sozialdemokratischen Aktionen in die Suppe zu spucken. Das ist eine Tätigkeit, durch die man sich sehr bemerkbar machen, die aber keinen ernstlichen Arbeiter anziehen kann.

Die Organisatoren des Görlitzer Parteitages vermochten die der Einigung so günstige Situation nicht vorauszu sehen, sonst hätten sie vielleicht selbst geraten, die Verhandlung über das neue Parteiprogramm von der Tagesordnung abzusehen.

Wenn es zur Einigung kommt, müßte sie durch ein neues gemeinsames Programm bezeichnet werden. Keine der beiden Parteien kann verlangen, daß die andere einfach den Wortlaut des ihren akzeptiert, an dem sie nicht mitgearbeitet hat. Ein solches Akzeptieren würde eine Kapitulation der einen Partei vor der anderen bedeuten, nicht ihre Zusammenfassung zu einer höheren Einheit.

Wozu also in einer Situation, die eine gegenseitige Annäherung notwendig macht, aus der vielleicht schon binnen Jahresfrist eine organisatorische Vereinigung hervorgeht, sich rasch noch ein neues Programm geben?

Man sagt, die Forderungen des Erfurter Programms an den Staat, wie er bestand, seien durch die Revolution überholt. Aber das waren sie zum großen Teil schon seit dem November 1918. Konnte man drei Jahre warten, wird es ein viertes auch noch gehen.

Bei einem Programm kommt es nicht auf jede der einzelnen Forderungen und Sätze an, sondern auf die Richtung, die in ihnen zum Ausdruck kommt. Diese Richtung will man ja wohl nicht ändern. Da müßte man doch noch ein weiteres Jahr lang mit einem bloßen Aktionsprogramm als Ergänzung des alten Programms auskommen können.

Nun sollen freilich nicht bloß die Einzelforderungen des Erfurter Programms überholt sein, sondern auch die Sätze der theoretischen Einleitung. Inwiefern ist das richtig?

Diese Einleitung begründet Ziel und Charakter unserer Bewegung nach der Methode der materialistischen Geschichtsauffassung. Im Entwurf des neuen Programms ist von dieser Methode keine Spur mehr zu entdecken, aber auch keine Spur einer anderen Geschichtsauffassung, die etwa die Marxsche verdrängt hätte. Es ist nicht anzunehmen, daß der Verfasser des neuen Programms der materialistischen Geschichtsauffassung den Laufpaß geben wollte. Wahrscheinlich ist folgendes: Auf Grund dieser Geschichtsauffassung kann man mit Bestimmtheit sich über Ziel und Charakter der Bewegung nur äußern, wenn man sich klar ist über die Richtung der ökonomischen Zukunft und über die politischen und wirtschaftlichen Probleme, die sie uns setzt. Die Väter des Programms waren wahrscheinlich der Ansicht, daß die ökonomische Entwicklung, wie sie im Erfurter Programm dargestellt wird, mit dem wirklichen Gang der Dinge nicht in allen Punkten übereinstimmt, aber sie vermochten sich nicht zu einigen darüber, welche neue Erkenntnis an Stelle der alten zu setzen sei. So kam man zu einem Kompromiß; dazu, aus acht verschiedenen Gedankengängen das herauszunehmen, was ihnen gemeinsam war. Das konnte aber nichts anderes sein als eine Sammlung von Gemeinplätzen. Es wurde eine theoretische Einleitung ohne Theorie. Sie drauchte nicht falsch zu sein, aber sie entbehre jeglicher Kraft, Tiefe, Geschlossenheit, war in keiner Weise geeignet, Freund und Feind zu imponieren.

In Wirklichkeit ist der Gedankengang der Einleitung des Erfurter Programms der des Marxschen „Kapital“. Er ist heute noch in seinen Grundlinien richtig, aber insofern nicht mehr ausreichend, als manche der Entwicklungsvorgänge in der letzten Zeit und namentlich seit dem Kriege, obwohl die Richtung der Entwicklung die gleiche blieb, ihre Erscheinungsform modifizierten. Auch tauchten manche Probleme neu auf, die eine Antwort erheischen. Die Zeit seit dem Ausbruch der Revolution ist so kurz, sie war so sehr mit dringenden praktischen Aufgaben erfüllt, es war so schwer, in dem Neuen das Dauernde von dem Ephemeren zu sondern, daß es schwer gewesen wäre, schon das gesamte theoretische Fazit der durch Krieg und Revolution hervorgebrachten neuen Entwicklungsformen zu ziehen. Solange man aber das nicht vermag, wird jeder Versuch, die theoretische Einleitung des Erfurter Programms zu ersetzen, ein unbefriedigendes Resultat liefern. Auch von diesem Standpunkt aus erscheint mir also die Schaffung eines neuen Programms verfrüht.

Nicht ein solches Programm zu schaffen, sondern Bedingungen herbeiführen, die es bald ermöglichen, daß die neue geeinigte Sozialdemokratie an die Formulierung eines gemeinsamen Programms mit vereinten Kräften gehen kann, das scheint mir die große Aufgabe des Görlitzer Parteitages zu sein.

Er wird dabei unterstützt werden durch die Tatsache, daß das wichtigste Moment, das SPD. und USPD. bisher trennte, die Frage der Koalitionspolitik, in der letzten Zeit ein ganz neues Gesicht erhalten hat.

Ich will hier keine Rekriminationen erheben, weder gegen rechts noch gegen links. Sie sind in der augenblicklichen Situation durchaus nicht am Plage. Die Parteigeschichte ist wichtig und nützlich und man kann viel aus ihr lernen, aber die Vergangenheit darf keine Kette an unserem Fuße werden, die uns an den wichtigsten Schritten in der Gegenwart hindert. Und in Zeiten der Revolution, in der Situationen und Parteien sich rasch wandeln, erhellt aus der Vergangenheit einer Partei nicht immer, was wir in der Gegenwart von ihr zu erwarten haben.

Ich will daher von aller „Schuldfrage“ absehen, aber eines steht fest: die Mehrheitssozialdemokratie ist bei ihren Koalitionen bisher in die schieflichsten Lage gekommen, da sie eine

Rudolph Hertzog

Breitestr.

Berlin C2

Brüderstr.

Neue

Seidenstoffe und Samte

für Herbst und Winter

Einfarbige glatte Seidenstoffe
Granit-Seide, Seiden-Atlas, Taft, Seiden-Kaschmir usw.
Breite 85—100 cm, das Meter M. 71.50 85.— 120.— usw.

Gekreppte Seidenstoffe Chinakrepp, Krepp-Kaschmir usw.
Breite 96—100 cm, das Meter M. 105.— 130.— 160.— usw.

Trikotgewebe in reiner Seide und Kunstseide für Kleider und Jumper.
Breite 120—175 cm, das Meter M. 98.75 225.— 275.— usw.

Schwarze Seidenstoffe Die große Mode.
Breite 85—100 cm, das Meter M. 69.— 95.— 115.— usw.

Weiß- u. elfenbeinfarb. Seidenstoffe
Besondere Neuheiten für Brautkleider.
Breite 85—100 cm, das Meter M. 77.— 110.50 132.— usw.

Schleierstoffe Neue Farben in glatt, sowie reiche Auswahl neuester Druckmuster.
Breite 100 cm .. das Meter M. 55.— 90.— 115.— usw.

Karierte u. gestreifte Seidenstoffe
für Kleider, Röcke und Blusen.
Breite 45 cm .. das Meter M. 48.—
Breite 84—100 cm, das Meter M. 75.— 125.— 150.—

Eolien und Krepp-Marocain
(Wolle mit Seide) in allen Farben.
Breite 100 cm .. Meter M. 55.— 98.— 105.— usw.

Elfenbein- u. lichtfarbige Stoffe
Kunstseidene und halbseidene neue Gewebe.
Breite 90—105 cm, d. Mtr. M. 40.— 55.— 110.— usw.

Kettendruck-Seide (Chiné)
für Blusen und Pelzfutter.
Breite 48—90 cm, das Meter M. 82.— 160.— 175.— usw.

Bestickte Seidenstoffe
Reiche Metall- und Seidenstickereien.
Breite 90—100 cm, das Meter M. 110.— 190.— 272.50 usw.

Seidene Futterstoffe
Halbseidene und ganzseidene Serge- und Aftasgewebe.
Breite 47—120 cm, Mtr. M. 25.50 30.— 56.— 71.— usw.
Rei-seidene damassierte und bedruckte Gewebe.
Breite 70—100 cm, das Meter M. 115.— 140.— 195.50 usw.

Seiden-Samte für Bestick., Hüte usw.
Breite 45 cm .. das Meter M. 42.— 52.— 88.— usw.

Chiffon-Samte für Kleider, in neuen Farben und in schwarz.
Breite 100-105 cm, das Meter M. 240.— 300.— 340.— usw.

Köper- und Chiffon-Samt (Velvet)
glatt und gerippt, schwarz und farbig.
Breite 55—110 cm, das Meter M. 58.— 85.— 180.— usw.

Mantel-Samte und -Plüsche
Besondere Neuheiten.
Breite 75 und 125 cm .. das Meter M. 128.— 155.— usw.

Jeden Montag Auslage von Resten und Abschnitten in Wolle, Baumwolle, Seide und Samt, für Blusen, Röcke, Mäntel, Damen- und Kinderkleider geeignet, ganz besonders billig
Schnittmusterliste Preis M. 1.75

Verbindung mit bürgerlichen Elementen gegen proletarische darstellten. Diese Art der Koalitionsregierung mußte auf weite proletarische Kreise abtönd wirken.

Heute dagegen geht die Kampffront der Koalition praktisch nur nach rechts. In dieser Situation braucht der Koalitionsgegner keine unübersteigliche Scheidewand mehr zwischen den sozialistischen Parteien zu bilden. Der Kampf gegen die Reaktion und für die Republik vermag SPD. und USP. einander näher zu bringen. Es scheint aber, daß er sogar die ernstesten Teile der kommunistischen Arbeiter zu gemeinsamem Vorgehen mit den anderen heranzieht.

Und dabei haben schon die ersten gemeinsamen Schritte des gesamten Proletariats eine solche Macht befunden, daß die

Frage der Einheit ihm jetzt noch wichtiger wird als die Frage der Taktik. Welche Taktik man immer wählen mag, die der Koalition oder die der Opposition, sie wird erfolgreicher und gefährlicher durch die Einigung. Ist die Sozialdemokratie einig, dann wird sie auch in der Opposition mehr Macht im Staate üben, als wenn ein Teil der Sozialdemokratie zusammen mit bürgerlichen Elementen in der Regierung sitzt und ein anderer Teil diese bekämpft. Auf der anderen Seite wird in einer Koalitionsregierung die Sozialdemokratie gegenüber dem bürgerlichen Teil des Ministeriums dem proletarischen Standpunkt mit weit mehr Nachdruck Geltung verschaffen können, wenn sie das gesamte sozialistische Proletariat hinter sich hat, als wenn sie nur einen Teil davon repräsentiert.

Je mehr diese Erkenntnis sich verbreitet, desto mehr schwinden die schwersten Hindernisse, die der Einigung bisher im Wege standen.

Ziel für die Frage der Einigung wird nun abhängen von dem Geiste, in dem die Verhandlungen von Görlich vor sich gehen. Es kann ein Wendepunkt werden in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, der deutschen Revolution, der Internationale, ein Wendepunkt, von dem an das Proletariat in die Lage kommt, die volle Kraft zu entfalten, deren es fähig ist, so daß es vermag, die Republik siegreich zu behaupten und zur politischen Grundlage zu machen, auf der es an seine ökonomische Befreiung herangeht.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus
Die Frau ohne Schatten
6 Uhr

Schauspielhaus
Fiesco
7 1/2 Uhr

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: Kean
Albert Bassermann
Salomon Paul Grätsch
Mo. 7 1/2: Patsch u. Perlmutter

Kammerspiele
7 1/2 Uhr: Patsch u. Perlmutter
Mo. 7 1/2: Die Weiber von Andros

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
8: Die Weber (A. A. & A.)
Mo. 8: Die Weber (A. A. & A.)

Königgrätzer Str.
3 Uhr: Salome
7 30 Uhr: Satana Maske —
Mit dem Feuer spielen
(Orska, Rieman, Bild)

Die Fahrt ins Blaue
(Göbner, Richard, Fogl,
Vespermann, Stieda, Bild)

Die Fahrt ins Blaue
Fr. 7: Die Fahrt ins Blaue
Sonntag: Satana Maske
Mit dem Feuer spielen

Die Fahrt ins Blaue
So. 7: Die Fahrt ins Blaue
Mo. 7: Die Fahrt ins Blaue

Komödienhaus
3 Uhr: Die Sache mit Lola
Täglich 7 30 Uhr

Max Pallenberg
Hans Waßmann
im neuen Burleskenschwank

Jonnys
Busenfreund

Berliner Theater
3 Uhr: Der letzte Walzer
7 30 Uhr: Letzte Vorstellung von

Milliarden
SOUPER

Central-Theater
7 1/2 Uhr: Großmama
8: Die Postmeisterin

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Lohengrin
Friedr. Wilhelm Th. 7 1/2
3 Uhr: Martha

American-Girl
Intimes Theater
Eröffnung 15. September

Die blaue Mazur
Neues Operntheater
8 Uhr: Die Königin d. Nacht
Neues Theat. a. Zoo

Die kleine Lecassol
Neues Volkstheater
7 1/2 Uhr: Die Lokalbahn

Die Lokalbahn
Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Helden

Rauh der Sabinerinnen
Schloßpark Th. Steglitz
7 1/2 Uhr: Läuse des Verliebten
Die Mitschuldigen

Mascottchen
7 1/2 Uhr: Schäm' Dich, Lotte
Th. am Kollendörferplatz

Wenn Liebe erwacht
8: Der Vetter aus Dingsda
Theater des Westens

Die Braut d. Lucullus
Th. J. d. Kommandantenstr.
(Jüdisches Künstler-Theater)

D. verlassene Schenke
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Nixchen

Volksoperette Wahnha - Tk
7 1/2 Uhr: Die schöne Helena

Residenz-Theater
Nachm. 3 1/2 Uhr kleine Preise:
Lady Windermere's Fächer

Täglich 7 1/2 Uhr
Paul Wegener
Irene Trieben
Paul Bienenfeldt in

Totentanz

Rose Theater
Nachm. 4 Uhr: Jugend
8 Uhr:

Die zärtl. Verwandten

Volksbühne Theater
a. Bülowstr.
7 1/2 Uhr: Das Postamt / Die
Komödie der Irrungen

Die lange Julie
7 1/2 Uhr:

Lessing-Theater
7 1/2 Uhr: Ein Idealer Gatte

Ein Idealer Gatte
Montag 7: Peer Gynt
Dienstag und Mittwoch 7 1/2:
Ein Idealer Gatte

Die Spielerinnen
Donnerstag 7, zum 1. Male:
ein Kaiserin

ein Kaiserin
(Durlenz, Stehrück, Umer)
Freitag bis Montag 7 1/2 Uhr:
D. Spielerinnen ein Kaiserin

Deutsches Künstler-Theater
Ahlhagenstr. 7 1/2 Uhr:
Die Ballerina des Königs
(Leopoldine Konstantin)

Kleines Theater
Nachm. 4 Uhr kleine Preise:
Casanova's Sohn
Täglich 7 Uhr

Frl. Josette —
meine Frau
Carola Toelle, Eugen Burg,
Lotte Klinder, Jul. Falkenstein,
H. Albers, K. Schneider-Nissen

Trianon-Theater
Nachm. 4 Uhr kleine Preise:
Die große Leidenschaft
Täglich 8 Uhr

Ida Wüst
in
Die große Leidenschaft

Thalia-Theater
7 1/2 Die 7 1/2
Operette, von der ganz
Berlin sprechen wird

Schäm' Dich, Lotte!
mit
Eduard Lichtenstein
a. G.

Komische Oper
7 1/2 Uhr Die 7 1/2 Uhr
Strohwitwe
Operette von Leo Blech

CASINO-THEATER
Lothring. Str. 37 — Tägl. 7 1/2
Das neue Eröffnungs-Prgr.
mit der Spitzkubensosse

Exzellenz Maxe.
Vorher: Das letzte Singpiel
Und wenn es just passiert
Sonntag 7 1/2, Mittelarrest.

Folles Caprice
Lilienstr. 132 am Oranienb. T.
Täglich 8 Uhr

D. Geliebte a. Teilung
Fiebertaumel

Bentschen-Meseritz
mit Ferd. Gröbner

APOLLON
THEATER
Allabendlich 8 Uhr
Luftballon
im Zuschauerraum
Eine Nacht in
Sevilla
mit 24 Damen
und die übrigen
Septbr.-Sensationen

Berliner Prater
Kastanien-Allee 7-9
Letzter Sonntag
Großes Garten-Konzert
Das exklusive Programm!
Volksmüthliche Preise
Kaffeekeuchen von 3 Uhr ab
Anfang 7 1/2 Uhr

Philharmonie
Konzert d. Philhar-
monischen Orchest.
Dirig. Prof. Richard Hagel
Anfang 7 1/2 Uhr, Eintritt 5,- M.

Central-Theater

Alte Jakobstraße 30 :: Telephon Moritzplatz 4047
Dienstag, den 13. September 1921, abends 8 Uhr

Die Postmeisterin

Operette in 3 Akten von August Neidhart, Musik von Leon Jessel

mit **Molly Wessely**
Gustav Jahrbeck, Hugo Fischer-Köppe, Karl Platen
Camille Hammes, Edgar Kanisch, Lotte Carola

Anschneiden! Sondervergünstigung! Anschneiden!
nur gültig bis 30. September

Mittelbalkon	statt 12.- 8.-	Balkonsessel	statt 22.- 12.-
Parkett	statt 14.- 10.-	Parkettsessel	statt 25.- 14.-
Rangloge	statt 20.- 12.-	Orchestersess.	statt 30.- 18.-

Sonnabends 1 Mark mehr, Sonntags 2 Mark mehr!
Gültig für 1 bis 6 Personen
Auch an der Tageskasse (täglich 10-2 Uhr) 8 Tage vorher einzufassen.

Lothar Lieban
Führer seit 18.

Julius Liebans
Kleinkunstbühne
Fledermaus
Unter den Linden 14
Das gr. Herbst-Eröffn.-Programm
und
ab 10 Uhr
TANZ
Ballorchester
Fritz Fuchs
Moderne
Tanzvorführungen
mit
besten Bar-
betriebs

Bestverehrte Geschäftsleute Berlins
Lonndorf-Betriebe
ab. 1000 Zentner
Linden-Restaurant, unter den Linden 44
ab 10 Uhr morg. geöffnet
Londorf-Ggira, Mittelstr. 60 u.
Linden-Restaurant
Londorf-Diele - Konditorei
unter den Linden 56
stetig geöffnet
Küche und Keller

HOLLANDISCHER LLOYD
AMSTERDAM
PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH
SÜD-AMERIKA
RIO DE JANEIRO - SANTOS - MONTEVIDEO
BUENOS AIRES
CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS
HAVANA - VERA CRUZ
FRACHTDAMPFER NACH OBERSEENANHÄNGEN KÄFEN.
PERNAMBUCO UND BAHIA
REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH
NEW-YORK
Alle Auskünfte über Passage durch Passageagentur
Dr. W. J. van Dalen, Berlin, Unter den Linden 66a, für Fracht
durch internationale Transporte Seb. Roser G.m.b.H., Berlin W 57,
und die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen

Preis-Ausschreiben des Wallner-Theaters

Der künstlerische Leiter des Wallner-Theaters, Herr Otto von Binetti, wird für die neue Oper-Straus-Operette „Nixchen“, welche täglich im Wallner-Theater in Szene geht, ein Plakat einwerfen, in dessen Mittelpunkt die berühmte Operettensängerin Emma Kötzky steht.
Der Titel für dieses Plakat soll vom Berliner Theatrepublikum bestimmt werden.
Besonderlich ist eine kurze, den Inhalt der Operette umfassende Beschreibung, möglichst in Vers und Form eines Schlußwortes.
Für die drei besten Lösungen sind von der Direktion des Wallner-Theaters drei Geldpreise ausgesetzt.
Erster Preis M. 3000, zweiter Preis M. 1500, dritter Preis M. 500.
Sehrmann ist aufgefordert und hat die Berechtigung, in den Wettbewerb einzutreten.
Das Preisrichterkollegium setzt sich, wie folgt, zusammen:
Norbert Jaff, Chefred. der B. Z. u. M., Georg Franzenberg, Chefred. der Berliner Lokal-Anzeiger, Gustav Adelberg, Schriftf. der B. Z. u. M., Dr. Max Osborn, Chefred. der Berliner Zeitung, Genz Petersen, Red. der Berliner Lokal-Anzeiger, Evelyn Baron zu Püllitz, Red. der Wagnersche Zeitung, Dr. Leop. Schmidt, Red. der Berliner Zeitung, Dr. Egon Schmidt, Schriftf. der Berliner Zeitung, Chefred. des Berliner Börsen-Couriers.
Berechtigungen am Wettbewerb mit kurzer Angabe der Lösung sind bis zum 25. Oktober per Einschreiben beim Wallner-Theater, Wallner-Theater-Str. 35, einzureichen.
Die Direktion.

Auto-Rennen Grunewald, 24./25. Sept.



Vorverkauf zu ermäßigten Preisen vom 13. bis 20. September an folgenden Stellen:

1. Invalidendank, Berlin W. 8, Unter den Linden 24, I.
2. Geschäftsstelle der Luftfahrerspende Berlin, W. 25, Blumeshof 17 (Flugverbandshaus).
3. Theaterkasse des Hotels Esplanade, Bellevuestr. 18.
4. Warenhaus Tietz, Berlin W. 19, Krausenstr. 44.
5. Kaufhaus des Westens, Berlin W. 50, Tauentzienstr. 21.
6. Firma S. Adam, Berlin W. 8, Leipziger Straße 27.
7. Sporthaus Rochlitz, Charlottenburg 2, Joachimsth. Straße 6.
8. Automobil- und Flugtechnische Gesellschaft, Berlin, Königgrätzer Straße 90.
9. Automobil-Klub von Deutschland, Berlin W. 9, Leipziger Platz 15 (nur Vorverkauf von Tribünen-Sitzplätzen).

Metropol
Schreienstraße 54
11 Schlager

SCHAUBURG
Königgrätzer Str. 121
Filmschau:
Uraufführung
Tarzan
Nach dem berühmten Roman von E. R. Burroughs
Tarzans Rache
Amerik. Sensationsfilm in 7 Akten
Bühnenschau:
Persönlich. Auftreten von
Tony Teitzlaff
mit Walter Puchs in
Nachtschatten
Hans Jelve in
Mitternacht im Musiksalon
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr
Anfang 4 Uhr

Sportpalast
Das größte Kino der Welt
Polandamer Str. 72 • Neubaßa Bülowstr.
Uraufführung
Der Spielmann
Film-Singspiel in 6 Akten von Karl Otto Krause, mit Carola Toelle, Sadja Garza, Uschi Efflor, Paul Hansen, unter persönlicher Mitwirkung von Opernsänger Siegfried Adler von der Volksoper in Wien, Opernsängerin Frau Barischat vom Friedr. Wilhelmst. Theater, Berlin.
Dazu: **Der Kampf um die Heimat** (Oberschlesien-Film)

Rennen zu Grunewald
(Berliner Rennverein)
Montag, 12. September, nachm. 2 1/2 Uhr:
7 Rennen

Sonntag, 11. September, nachm. 2 1/2 Uhr:
Rennen zu Karlshorst
7 Rennen

Bechtelnsaal, Morg., Montag u. 16. Sept., 7 1/2 Uhr:
Zwei Lieder-Abende
AUGUSTIN KOCK
Schwedische Komponisten Nord-ische Komponisten
Am Klavier Anita v. Hillera.
Karten 15-3 M.
Bechtelnsaal, Mittwoch, 14. Sept., 8 Uhr:
Klavier-Abend
Victor Andersen
Chopin: Son. b-moll u. a., Brahms: Handewarlat,
Mendelssohn: Liest. Ein Sommernachtsstraum.
Karten 15-3 M.
Karl. Lob. Verzasz. h. Bote & Bock, Werth. u. a. d. Abend!

Groß-Berlin

Mit Dolch, Chloroform und Maske.

Ein an Raubmordversuch grenzendes Verbrechen, bei dessen Ausführung einer der beteiligten Verbrecher von Kriminalbeamten in der Rotwehr erschossen worden war, lag einer Anklage zugrunde, welche gestern die Ferienstrafkammer des Landgerichts II beschäftigte.

Angelagt wegen schweren Einbruchdiebstahls unter Mitführung von Waffen waren der Schlosser Rudolf Seger und der Schlosser Wladimir Krause, während sich die Kassiere Elisabeth Scholz geb. Trod wegen Beihilfe zu verantworten hatte. — Die Beweisaufnahme zeigte, wie vorsichtig man Fremden gegenüber mit Gesprächen über Geld oder Wertgegenstände sein muß. Die in der Meteorstrasse in Wilmersdorf wohnhafte Witwe W. hatte anfangs dieses Jahres ihr Gut verkauft und sprach darüber mit der bei ihr als Kassiere tätigen Mitangeklagten Scholz; insbesondere teilte sie dieser mit, daß sie das Geld noch im Hause habe. Schon am nächsten Tage wurde dem Kriminalkommissar Werneburg vertraulich mitgeteilt, daß in der folgenden Nacht von drei Leuten die Frau W. überfallen, betäubt und beraubt werden sollte. Kommissar Werneburg besetzte hierauf mit drei Beamten die Wohnung. Gegen 12 Uhr nachts drang ein Mann mit einer schwarzen Maske vor dem Gesicht und einem scharfgeschliffenen Dolch in der Hand in die Wohnung ein. Der Kommissar rief plötzlich: Hände hoch, hier Kriminalpolizei! Als der Mann mit der Maske sich auf ihn stürzen wollte, gab W. Feuer und der Unbekannte brach zu Tode getroffen zusammen. Es war dies, wie sich später herausstellte, der Eisenbahnschaffner Hermann Seger, der Bruder des jetzigen Angeklagten Rudolf Seger. Dieser und der Mitangeklagte Krause wurden im Garten des Grundstücks versteckt aufgefunden. Der erschossene Seger hatte neben dem Dolch eine Flasche Chloroform bei sich, während bei Rudolf Seger ebenfalls ein Dolch und ein Bund Dietrichs gefunden wurden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Plan zu der Tat von der Angeklagten Scholz ausgegangen war. Der Staatsanwalt beantragte, da es sich um eine außerordentlich gefährliche, nahe an verheerenden Raubmord grenzende Tat handele, gegen jeden der Angeklagten 4 1/2 Jahre Zuchthaus, während Rechtsanwalt Dr. Erich Liebel um eine mildere Strafe bat, da der erschossene Seger der Haupttäter und Verfänger der drei bisher ungescholtenen Angeklagten gewesen sei. Das Gericht erkannte auf je 2 1/2 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von 6 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

Raubüberfall auf einen Chauffeur. Die Täter festgenommen.

Gestern nachmittag mieteten zwei Männer eine Kraftdroschke zu einer Fahrt nach Potsdam. Unweit des Kolofs von Mutter Wadowitz auf der Potsdamer Chaussee hinter Zehlendorf stießen die beiden Fahrgäste plötzlich über den Chauffeur Soltowski her und verletzten ihn mit einem harten Gegenstand einen Schlag über den Kopf, so daß er sofort die Besinnung verlor. Das führerlose Auto raste gegen einen Baum, wobei Soltowski auf das Chausseepflaster geschleudert wurde. In demselben Augenblick kam er wieder zum Bewußtsein, raffte sich trotz seiner Verletzung auf und lief unter lauten Hilferufen davon, verfolgt von einem der Täter, der ihn offenbar aufs neue niederschlagen wollte. Zum Glück nahle in diesem Augenblick der Geschäftsführer des Restaurants „Beethof“, worauf der Räuber schleunigst verschwand. Man alarmierte sogleich das Heberfallkommando Zehlendorf, dessen Beamte auch nach wenigen Minuten zur Stelle waren. Während einige Beamte den Chauffeur, der erhebliche Verletzungen der Schädelbedeckung erlitten hatte, nach dem Sanatorium in der Kurstrasse schafften, nahmen die anderen die Verfolgung der Täter auf. Bereits 20 Minuten nach der Tat waren beide Räuber ergriffen, und zwar der eine auf dem Bahnhof Wannsee, der andere auf der Chaussee zwischen Wannsee und Nikolassee. Auf der Wache wurden sie festgesetzt als der wohnungslose 21jährige Maschinenführer Wilhelm Hübnert und der 22jährige wohnungslose Arbeiter Ernst Raucher. Beide wurden der Kriminalpolizei übergeben.

Der Millionendieb mit dem Gebetbuch.

Zu interessanten Ergebnissen haben die Ermittlungen hinsichtlich des am 20. v. Mts. in einem Hotel der Friedrichstadt verübten Millionendiebstahls geführt, wo dem dort wohnhaften Vertreter einer Pforzheimer Juwelierfirma Waren im Werte von etwa einer Million Mark entwendet worden waren. Der Täter hat sich als

Josif Bläcker, Kaufmann, geboren 1. Mai 1895, Staatsangehörigkeit Schweiz, Wohnort Hanau, Markt 4, in das Fremdenbuch eingetragen. Er hat eine etwa 1/2 Meter lange, braunlederne Handtasche zurückgelassen, in der sich u. a. ein Gebetbuch in hebräischer Sprache befand. Dieses Gebetbuch gehört einem Kaufmann Wolf F. aus der Dragonerstrasse, bei dem vor einigen Monaten eine ihm unbekannt Frauensperson erschien, um sich das Gebetbuch für eine ebenfalls in der Dragonerstrasse wohnhafte Familie Ch. zu erbitten. In der betreffenden Familie war ein Kind lebensgefährlich erkrankt. Zu den Personen, die aus Anteilnahme an dem Schicksal des Kindes sich für dieses bemühten, gehörte auch jene Frau. Die Eltern des

Preis für elektrisches Licht auf 3,50 M. und für Wasser auf 1 M. zu erhöhen, und außerdem die Höhe der Gemeindesteuer für 1921 nachträglich in den vier Steuerklassen auf 300, 500, 700 und 1000 M. zu steigern. Eine Tarifserhöhung bei der Straßenbahn ist einstweilen abgelehnt worden, da dieselbe hofft, die ihr ermachenden Mehrausgaben infolge der gestiegenen Schwebenhaltung einstweilen selbst decken zu können. Die Mehrausgaben für den Rest des Rechnungsjahres betragen für Gehälter und Löhne 176 Millionen Mark. Die Mehreinnahmen 147 Millionen Mark. Für den Rest von 29 Millionen Mark bleibt die Deckung offen. Es soll versucht werden, diesen Betrag durch Ersparnisse bei den Gaswerken, Verminderung der Zahl der Arbeiter unter Gewährung von Abfertigung wenigstens teilweise aufzubringen.

Große öffentliche Wählerversammlungen

- Montag, den 12. September, abends 7 1/2 Uhr:**
- Kreis 15 (Trepfow):** Viktoriagarten am Trepfower Park. Thema: „Die Bezirks- u. Stadtverordnetenwahlen“. Referent: Dr. Richard Lohmann.
 - Dienstag, den 13. September, abends 7 1/2 Uhr:**
 - Kreis 12 (Stieglitz):** Aula der Oberrealschule Eichenstr. 4. Referent: Stadtverordneter E. Veimbach.
 - Kreis 13 (Tempelhofer):** Aula des Realgymnasiums Kaiserstr. Referent: Dr. Max Bendiner, M. d. L.
 - Kreis 19 (Niederlehndorfer):** Schloß Schönhausen, Lindenstraße 11. Referent: Hermann Lademann, Finanzminister a. D.

erkrankten Kindes betreiben eine Spellemirtschaft, die besonders von Ostseebadern besucht wird. Es ist anzunehmen, daß der Täter zu den Besuchern dieser Wirtschaft gehört und sich auf irgendeine Weise in den Besitz des Buches gesetzt hat. — Der Täter war etwa Mitte der zwanziger Jahre, 1,60 bis 1,62 Meter groß, hatte blondes, spärliches, kurz gehaltenes Haar (geschleift), gedrungene Gestalt und war gut gekleidet. Die entwendeten Gegenstände bestanden aus über 100 verschiedenen Brillen, 188 Brillenträgerfassungen, 14 goldenen Armbändern und 4 grünen Handtaschen. Sämtliche Gegenstände tragen neben dem Feingoldstempel auch den Firmenstempel G. H. Auf die Herbeischaffung der Juwelen sind 100 000 M. Bezahlung bzw. 10 Proz. bei nur teilweiser Beschaffung ausgelobt. Mittelungen werden an Kriminalkommissar Hennel, Zimmer 105, unter Zusage vertraulicher Behandlung erbeten.

Rätselhaftes Verschwinden eines Knaben.

Das Opfer eines Verbrechens ist wahrscheinlich ein Knabe geworden, der seit zwei Jahren verschwunden ist. In Neuenhagen bei Hoppegarten wohnt in der hohen Allee der Arbeiter Wiede, der zum zweiten Male verheiratet ist. Aus der ersten Ehe, die geschieden wurde, waren zwei Kinder vorhanden, ein Mädchen Ida und ein 14 Jahre alter Sohn Walter. Die geschiedene Frau holte im Juni 1919 das Mädchen zu sich. Den Sohn wollte sie später nachholen. Als sie zu diesem Zweck im Frühjahr 1920 wiederkam, war der Knabe nicht mehr da. Das rätselhafte Verschwinden des Knaben kam jetzt zur Kenntnis der Behörden, weil sich das Gericht mit den Verhältnissen der Familie zu beschäftigen hatte. Nunmehr versucht die Kriminalpolizei, es aufzuklären, um so mehr, als der Verdacht besteht, daß der Vermisste durch ein Verbrechen beiseite geschafft worden ist. Wiede, über das Verschwinden seines Sohnes zur Rede gestellt, gibt an, daß er über dessen Verbleib nichts wisse. Seine Angaben sind unbestimmt und enthalten Widersprüche, die der Aufklärung bedürfen. Wer über das Schicksal und den Aufenthaltsort des vermissten Knaben irgend etwas weiß, wird erlucht, sich auf dem Bezirksamt Hohesfeldes Tor, am Belle-Alliance-Platz 5, bei Kriminalkommissar Müller zu melden.

Keine Erhöhung der Straßenbahn-Fahrtpreise!

Nachdem der Magistrat beschlossen hat, den Schiedsspruch betreffend die Erhöhung der Einkommen der städtischen Arbeiter und nichtständigen Angestellten anzunehmen, worüber an anderer Stelle berichtet wird, ist der Magistrat entschlossen, die Erhöhung der Gehälter und Löhne unrennenbar mit der Deckungsfrage zu beantragen und für die Deckung vorzuschlagen, den Gaspreis auf 1,75 M., den

Verhandlung des Straßenschildes durch Plakate.

Im den Magistrat sind verschiedene Zuschriften gerichtet worden, worin der Wunsch zum Ausdruck kommt, es möge bei dem kommenden Wahlskampfe darauf gesehen werden, daß das Straßenschild nicht wieder wie bei den vorangegangenen Wahlen durch Plakate und Plakaten aller Art allzusehr verunziert werde. In einer Zuschrift wird empfohlen, die Parteien möchten eine Vereinbarung dahingehend treffen, Bäume, Ästen, Pfosten und solche Wände, von denen die Plakate und Aufschriften sich schwer wieder entfernen lassen, oder Formen der Wahlkreise, bei denen die Entfernung nur schwierig und mit erheblichen Kosten oder mit Beschädigung veranlaßt ist, zu unterlassen. Der Magistrat ist mit dem Grundgedanken dieser Zuschrift wohl einverstanden, ist aber nicht in der Lage, in dieser Beziehung Verbote zu erlassen. Er kann sich nur dem Verlangen anschließen, die Parteien möchten diesen Wünschen möglichst nachkommen.

5000 leere Betten in Berliner Krankenhäusern?

Die Kur- und Pflegekosten in den Berliner Krankenanstalten sollen auf 25 M. bzw. 60 und 100 M. pro Tag erhöht werden, weil die Ausgaben enorm gestiegen sind. Man rechnet mit 10 Millionen Mark Mehreinnahmen, obwohl schon, wie eine Berliner Lokal-Korrespondenz berichtet, 5000 Betten leer stehen und mit einem weiteren Rückgang der Belegungsziffer gerechnet werden muß. Auf einen Kranken kommen heute in manchen Anstalten zwei Pfleger bzw. Verwaltungsangestellte. Kaum ein anderer Umstand als dieser kann dem Ausnahmeweise, wie groß die Not der mittleren und unteren Klassen ist. Selbst für das höchste menschliche Gut, die Gesundheit, können wir nichts mehr tun.

Eine Erhöhung der Krankenhausverpflegungsgebühren muß auch der Kreis Teltow für die Kreiskrankenhäuser vornehmen. Nach einem Beschlusse des Kreisrates betragen die Kur- und Verpflegungskosten in allen Krankenhäusern des Kreises Teltow vom 21. September d. J. ab: für Erwachsene: Klasse III 25 M., Klasse II 60 M., Klasse I 80 M. Für Kinder unter 14 Jahren: Klasse III 10 M., Klasse II und I wie für Erwachsene; Auswärtige zahlen die doppelte Sätze; für Ausländer: Klasse III 80 M., Klasse II 120 M., Klasse I 180 M. Diejenigen Kranken, die vor dem 1. September 1921 aufgenommen worden sind, bleiben bis zum 30. September 1921 von der Erhöhung befreit.

Die neuen Lehrkurse der Arbeiter-Samariter.

- Wie immer veranstaltet die Arbeiter-Samariter-Kolonie Berlin e. V. auch in diesem Jahre nachstehende Lehrkurse:
- 1. Mitte, Stollschreiberstr. 54a, Schule, Beginn am 18. Sept., jed. Freitag
 - 2. Tiergart, Bremerstr. 19/17, „22“, „Donnerst.“
 - 3. Bedding, Bernauerstr. 88/90, „22“, „Freitag“
 - 4. Lichtenberg, Kronprinzenstr. 10, „8“, „Freitag“
 - 5. Charlottb., Schillerstr. 125/27, „20“, „Dienst.“
 - 6. Schöneberg, Feuerstraße, „15“, „Donnerst.“
 - 7. Tempelb., Mariend., Aurl. Brnstr., „16“, „Freitag“
 - 8. Adlershof, Biemordstraße, „8“, „Donnerst.“
 - 9. Köpenick, A. d. Freiheit, Dorothienstraße, Beginn 18. Okt., jed. Montag
 - 10. Weißensee, Langhausstr., Schule, Beginn am 15. Sept., jed. Donnerstag
 - 11. Hohenh., Schönhaufen, Adlershof, „15“, „Freitag“

Nach bestandener Prüfung kann ein Zeugnis gegen eine mäßige Gebühr beantragt werden. Die Lehrgänge beginnen pünktlich 7 Uhr abends. Der Besuch des ersten Abends steht jedermann frei.

Der Spätverkehr auf der Eisenbahn wird in den nächsten Tagen noch einige weitere Veränderungen erfahren. Schon vom Montag, den 12. d. M. ab, wird der letzte Zug auf der Vorortstrecke Görlitzer

Die Rächer.

Roman von Hermann Wagner. (Schluß.)

Es gab Wurst, Butter, Käse und Schwarzbrot und dazu Bier. Man soupierte hier nicht, aber es gab kein Nachtmahl, das besser schmecken konnte als das einfache Abendbrot hier auf dem Dorf. Am runden Stammtisch saßen ältere Leute in festen Joppen. Ihre Gesichter waren gebräunt, ihre Haut schien gegerbt, ihre Bärte glichen einer struppigen Wildnis, und ihre Worte waren bedächtig und doch hart und knorrig.

Ein junges Mädchen bediente, eine Jungfrau des Nordens: blond, blauäugig und voll junger Kraft. Sie gab sich mit einem freundlichen Stolz. Es war kaum denkbar, daß es jemand wagen konnte, ihr zweideutig zu kommen.

Behrens schloß bei offenem Fenster. Der Duft des Waldes und der Heide kam bis an sein Bett. Er träumte von leichten und hellen Dingen, so, wie er in seiner frühesten Jugend geträumt hatte: sorgenfrei, unbekümmert, nur dem Augenblick hingegeben. Als er erwachte, lag sein Kopf schon in dem warmen Bad der Sonne.

Er stand auf, frühstückte und wanderte weiter. Es war noch früher Morgen. Und doch hatten die Bandleute schon zwei Stunden Arbeit hinter sich, saßen an den Fedrainen und nahmen ihr zweites Frühstück ein. Die Sonne heizte mit zunehmender Kraft die Erde. Noch glüherte an den Gräsern Tau. Die Blumen öffneten ihre Kelche und tranken gierig das Licht. Der Boden strömte heimlichen Dampf aus. Es roch allenthalben nach Reife.

Von dem kleinen Ort sah man nur einzelne Häuser. Die Mehrzahl war zerstreut, hinter Gebüsch versteckt: blanke Fensterhebeln blinkten in der Sonne, stiegen sauber und jung aus Wellen bunter Blumen empor. Friedliche Gärten träumten, Hüner plätschelten blinzeln im Gras, Gänse schnatterten schlaftrig, Spatzen balgten sich wild herum.

Da und dort sah man ein steinernes Landhaus mit grünen Fensterläden und lustigen Balkonen. In einer Hängematte lag eine junge Frau und las in einem Buch. Zu ihren Füßen spielten zwei Kinder.

Behrens ging in den Gasthof und fragte, wo er hier eine Wohnung bekommen könne, am liebsten allein in einem kleinen

Haus, das ohne jeden Komfort sein dürfe. Man verwies ihn zur Frau Sanitätsrat Körtling, der Witwe eines vor Jahren verstorbenen Landarztes, die einen Teil ihres Hauses zu vermieten pflegte.

Das Haus lag ein Stück abseits vom Dorf, am Rand des Waldes. Behrens mußte über einen kleinen Bach, den Weidenbüsche umsäumten. Ein schmaler, wenig ausgetretener Fußsteig führte über eine Heidefläche hin. Hinter zwei uralten Buchen stand das Haus: braun, mit rotem Ziegeldach, heiter mit seinen vielen Blumen, einsam und nicht ohne Stolz und Selbstbewußtsein.

Es war von niemandem bewohnt als der Witwe, einer etwa fünfundsünzigjährigen Frau, und einer sehr jungen Dienstmagd. Die Witwe zeigte Behrens bereitwillig die Zimmer. Wenn es ihm beliebte, dann stand ihm der ganze obere Teil des Hauses zur Verfügung: ein großes Wohnzimmer mit Balkon, ein Schlafzimmer und außerdem eine kleine Stube, die als Arbeits- oder Besprechungszimmer gedacht war, denn es war ein Schreibtisch darin und ein Schrank, der mit Büchern und Zeitschriften aller Art gefüllt war.

Auch verpflegt konnte Behrens werden. Und Ruhe würde er haben, — gewiß, viel Ruhe. Der Wald hinter dem Haus stand wie eine eisenmürbe dicke Mauer eines heiteren mittelalterlichen Klosters.

Behrens nahm sofort an. Er hatte in Berlin vielerlei eingekauft, Kleider, Wäsche, Bücher und zahllose Kleinigkeiten, die ein einsames und beschauliches Leben verschönten. Er gab nun den Auftrag, daß man ihm alles an seinen neuen Wohnort sende. Auch aus seiner Villa in Hamburg wollte er sich manches kommen lassen, vor allem sein gutes Klavier. Und noch am gleichen Tage kaufte er sich einen schönen jungen Wolfshund, den er ganz an sich gewöhnen wollte. Er hatte ein tiefes Bedürfnis nach einem Gesellschafter, der nie sprach.

In der Ruhe dieser Lage lebte Behrens nun dahin. Eine helle Zufriedenheit kam über ihn und hüllte ihn ein wie ein duftiger Schleier, durch den hindurch er das Leben nur in sanften Tönungen sah.

Er brauchte sich nicht den Vorwurf zu machen, daß er sich feig vom Leben abtehere, denn seine Liebe zu den Menschen war in seiner Abgeschlossenheit nicht geringer geworden. Er hatte auch einen spärlichen Verkehr, den er sorgsam pflegte. Er sprach mit Bauern, die sich nach anfänglichem Mißtrauen langsam aufschlossen, war ein Freund der Kinder und wurde

zum unaufdringlichen Vertrauten der Witwe, die ihren sonderbaren Mieter mit herber Zutraulichkeit in ihr Herz schloß.

Am manchen Abenden saßen sie im Garten in der Laube. Ueber den Tisch war ein weißes Tuch gebreitet, und das warme Licht einer Petroleumlampe gab dem Raum eine goldige Helle.

Sie sprachen tastend von den kleinen Dingen des Lebens, die das wahre Leben, das in jedem Menschen ist, wie ein eifertig übergeworfenes Kleid verhüllen. Und dann wagten sich ihre Worte auch an das wahre Leben selbst.

Was war es? War es ein Kampf, eine Hoffnung, eine Enttäuschung, eine Erfüllung — oder beides zugleich? „Alles zugleich“, sagte Behrens, „aber durch eins zusammengehalten und nicht nur erträglich, sondern auch schön gemacht.“

„Und was ist dieses Eine?“

„Denken Sie nach.“

Und da sie schwieg und verlegen schien, nickte er ihr zu und sagte: „Ja, durch die Liebe.“

„Was wissen Sie von ihr?“ fragte sie vergrämt.

„Dies, daß ich sie habe. In mir habe. Und daß ich sie nie verlieren kann.“

„Die Liebe zu wem?“ fragte sie. „Zu einer Toten?“

„Zu einer, die lebt und der ich treu bin, weil sie auch dem treu ist, den sie liebt.“

„So werden Sie immer sehr einsam sein, in dieser Treue.“

sagte sie verwundert. „Und es ist nicht leicht, einsam zu leben.“

„Richt für den, der alt wird.“ erwiderte er. „Das Alter ist nie einsam. Es hat seine eigene Jugend zur Gesellschaft.“

über die nachzudenken es nie müde wird. Es lebt seine Jugend noch einmal. Aber es lebt nur einen Teil von ihr, den schönen. Der häßliche ist für sie tot.“

Auf dem Schreibtisch in seiner kleinen Stube hatte Behrens in einem Rahmen ein Bild stehen. Er hatte es einmal entwendet. Es war das Bild der kleinen Lu, die sich vor ihm so sehr gefürchtet hatte.

Er dachte, während er es betrachtete: Du bist nicht nur sein Kind, du bist auch ihr Kind. Und da du das bist, so bist du auch das meine. Du wirst wachsen und du sollst werden wie deine Mutter. Und doch anders. Daß du anders wirst, dafür wird sie sorgen. Auch ich werde es. Und eines Tages wirst du dich nicht mehr vor mir fürchten. Du, mein Kind — — —

Und er stützte den Kopf mit den Händen und gab sich küß-traurigen Grübeleien hin.

Jugendveranstaltungen.

Bereich Arbeiter-Jugend. Sekretariat: SW. 64, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 7 Treppen rechts. Telefon: Hpt. 121 08-19.

Dienstag, den 13. September, abends 1/8 Uhr:

Jugendversammlung im Sophien-Park, Weinmeisterstr. 15. Sprechende: Dr. Lehmann. — Aussprache. Die Abteilungsveranstaltungen sollen aus.

Soziales.

Verorgungsämter und Pensionsregelung.

Das Hauptverorgungsamt Berlin und das Hauptverorgungsamt der Provinz Brandenburg teilen mit: Vom 1. 9. 21 ab wird die bisher den Pensionsregelungsbehörden obliegende Anweisung ufm. der zahlbaren Militärpersonen und Versorgungsgebühren von den Versorgungsbehörden übernommen. Die Anweisung ufm. erfolgt dann bei dem Reichsverwaltungsamt vom 12. 5. 20 und nach dem Mitteilungsbescheid vom 18. 7. 21 bewilligten Bezügen durch die Versorgungsämter und bei den nach den übrigen Militärverordnungen bewilligten Gebührens durch die Hauptverwaltungsämter. In der Abhebung der Gebühren bei den zahlenden Kassen tritt hierdurch keine Änderung ein.

Personen, die am 1. 9. 21 bereits Versorgungsgebühren auf Anweisung einer Pensionsregelungsbehörde beziehen, werden je nach ihrer Abfindungsart in den Geschäftsbereich der künftig für sie in Anweisungsangelegenheiten zuständigen Versorgungsbehörde allmählich übergeführt werden. Sobald sie von dieser übernommen sind, wird ihnen Nachricht hierüber zugehen. Bis dahin würden sie sich im Bedarfsfalle noch an die bisher für sie zuständigen Pensionsregelungsbehörden zu wenden haben, deren Anschrift sich jedoch ändert, weil sie von dem angegebenen Tage ab unter Beibehaltung ihres gegenwärtigen Dienstortes den Hauptverwaltungsämtern als Abteilung angegliedert werden. Die neuen Anschriften lauten dann wie folgt: Für die im Bereiche des Hauptverwaltungsamtes Berlin befindliche Pensionsregelungsbehörde 8 Hauptverwaltungsamt Berlin (Regelungsabteilung), Berlin-Schöneberg, General-Pape-Str. für die im Bereiche des Hauptverwaltungsamtes der Provinz Brandenburg befindlichen Pensionsregelungsbehörden, und zwar für Pensionsregelungsbehörde 9 Hauptverwaltungsamt der Provinz Brandenburg (Regelungsabteilung Potsdam) in Potsdam, für Pensionsregelungsbehörde 10 Hauptverwaltungsamt der Provinz Brandenburg (Regelungsabteilung Frankfurt a. d. O.) in Frankfurt a. d. O. Ueber die neuen Anschriften für andere Pensionsregelungsbehörden gibt jede Versorgungsbehörde, amtliche Hauptfürsorgestellen oder Fürsorgestellen auf Befragen Auskunft. Bis zum Bekanntwerden der neuen Anschrift können Schreiben an ehemalige Pensionsregelungsbehörden auch unter ihrer, dem Versorgungsberechtigten bekannten bisherigen Anschrift abgefordert werden.

Aus aller Welt.

Ein Lebensmittelkartenschieber-Prozess.

Die „Medlenburgische Warte“ meldet: Gestern abend wurde gegen den Kreissekretär Honert, der wegen Unterschlagung von Lebensmittelkarten bei der Rostocker Kreisbehörde angeklagt war, folgendes Urteil verkündet: Honert wird zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Unter-

suchungsbast und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Mitangeklagten werden wegen Hehlerei verurteilt und zwar Kraft zu 3 Wochen Gefängnis, Grimm zu 10 Tagen Gefängnis, Wendländer zu 3 Wochen Gefängnis, Wuhrow zu 3 Tagen Gefängnis und Schlegel zu 1 Tag Gefängnis.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Zentralverband der Angestellten. Montag, Berufsgenossenschaften. Öffentliche Versammlung 6 Uhr in Poverlands Hof, Neue Friedrichstr. 35. — Zigarettenindustrie. Mitglieder-Versammlung 7 1/2 Uhr in der Kaminstraße 31. — Textil- und Bekleidungsindustrie. Mitglieder-Versammlung 7 1/2 Uhr in der Kaminstraße, Kommandantenstr. 36/37. — Dienstag, Zentralverband der Angestellten. Mitglieder-Versammlung 7 Uhr in der Kaminstraße, Kommandantenstr. 36/37. — Donnerstag, Mitglieder-Versammlung 6 Uhr in der Kaminstraße, Kommandantenstr. 36/37.

Verband der Buchbinder und Papierarbeiter. Montag 5 Uhr in der Aula der Sophien-Schule, Weinmeisterstr. 15/17, Versammlung aller in den Chromo- und photographischen Betrieben Beschäftigten. Bericht über die letzten Lohnverhandlungen und Lohnverhältnisse.

Ma-Ordnung Berlin. Anheftung in Schloßereien und verwandten Gewerben. Dienstag 7 Uhr Sophien-Schule, Weinmeisterstr. 15/17, Versammlung. Tagesordnung: Kündigung des Tarifvertrages und unsere Forderungen. — Anheftung des Buchhandels. Öffentliche Versammlung Mittwoch 7 1/2 Uhr in der Pragerstraße 10, Kaminstr. 10. Tagesordnung: Der Spruch des Schlichtungsausschusses. Was nun?

Deutscher Arbeiter-Verband. Ensemblesänger. Dienstag vormittag 10 1/2 Uhr wichtige Versammlung im großen Saale unseres Vereinshauses. Tagesordnung: Bericht über die Tarifverhandlungen. Stellungnahme und Vertreterwahl zur Berufsgruppenkonferenz.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Gruppe Briefumhänger und Papierausstattung. Montag 5 Uhr bei Pfarrer, Michaelstraße 29, Bericht von der Lohnverhandlung. — Zeitungsausgeberinnen aus sämtlichen Firmen Berlins und den Vorortverlegern. Gruppenversammlung Montag 7 1/2 Uhr im „Vredener Hof“, Treppenstr. 9/10. Die Kündigung unseres Tarifvertrages und unsere neuen Forderungen. — Gruppe Papier und Pappen. Montag 5 Uhr bei Pfarrer, Michaelstraße 29, Vortragsmännerführung. — Dienstag 5 Uhr in der Schulze, Stettinstraße 10. Gruppenversammlung. — Gruppe 3 (Kopier). Samstag und Sonntag-Veranstaltung. Sonntag Vortrag: „Was nun?“ Dienstag 5 Uhr bei Pfarrer, Michaelstraße 29. — Dienstag 6 Uhr bei Pfarrer, Michaelstraße 29. Versammlung der Gruppe „Tungetaler“. Tagesordnung: Sollen die jetzt bestehenden Löhne geändert werden? — Chemische Industrie. Gruppe Dole, Fette und Petroleum. Gruppenversammlung Dienstag 7 Uhr bei Pfarrer, Michaelstraße 29. Stellungnahme zu unserer Lohnforderung.

Arbeiter-Verband. Saubere Kasse! Mittwoch nachmittag 8 1/2 Uhr im Arbeiterlokal, Kaminstr. 36, Bericht von den Verhandlungen. — Bezirk Südwesten und Schöneberg. Dienstag vormittag 9 Uhr im „Rechtswort“, Büdnerstraße, Ede Fontanebrücke, Versammlung aller freitenden Kollegen aus dem Bezirk.

Werktätigen-Verband. Fachgruppe 19. Metallschrauben-Industrie. Versammlung Montag 7 Uhr „Schleifische Heim“, Neue Friedrichstr. 1.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegesinteressierten. Ortsgruppe Reuthe. Geschäftsstelle Fontanebrücke 22. Mitglieder-Versammlung Dienstag den 13. September. Aula des Kaiser-Friedrich-Realschulung, Reuthe, Kaiser-Friedrich-Str. 20/21. Am 13. September im Saal von Bolowetz, Reuthe, Bobbin, Ede Jartrich, Versammlung der Hinterschlüssen. Referent: Kommandant Hartel-Berlin. Beginn dieser Versammlung 7 1/2 Uhr abends. — Arbeiter-Verein Berlin-Westen 6. 8. Geschäftsstelle am Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, in den Besprechungsräumen der Schloßbräuer Schöneberg, Hauptstr. 122. Eintritt 2 M. inkl. Steuer. Kinder unter 14 Jahren frei. Zutritt auch für Nichtmitglieder. — Arbeiter-Verband Schöneberg. Öffentliche Mitglieder-Versammlung Montag, den 13. September, abends 8 Uhr, in der Hohensteinstraße, Belgier Str. 48. Vortrag: Arbeiterschaft und Kommunalwesen. Ref. Pöhlke.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegesinteressierten. Ortsgruppe Reuthe. Geschäftsstelle Fontanebrücke 22. Mitglieder-Versammlung Dienstag den 13. September. Aula des Kaiser-Friedrich-Realschulung, Reuthe, Kaiser-Friedrich-Str. 20/21. Am 13. September im Saal von Bolowetz, Reuthe, Bobbin, Ede Jartrich, Versammlung der Hinterschlüssen. Referent: Kommandant Hartel-Berlin. Beginn dieser Versammlung 7 1/2 Uhr abends. — Arbeiter-Verein Berlin-Westen 6. 8. Geschäftsstelle am Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, in den Besprechungsräumen der Schloßbräuer Schöneberg, Hauptstr. 122. Eintritt 2 M. inkl. Steuer. Kinder unter 14 Jahren frei. Zutritt auch für Nichtmitglieder. — Arbeiter-Verband Schöneberg. Öffentliche Mitglieder-Versammlung Montag, den 13. September, abends 8 Uhr, in der Hohensteinstraße, Belgier Str. 48. Vortrag: Arbeiterschaft und Kommunalwesen. Ref. Pöhlke.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegesinteressierten. Ortsgruppe Reuthe. Geschäftsstelle Fontanebrücke 22. Mitglieder-Versammlung Dienstag den 13. September. Aula des Kaiser-Friedrich-Realschulung, Reuthe, Kaiser-Friedrich-Str. 20/21. Am 13. September im Saal von Bolowetz, Reuthe, Bobbin, Ede Jartrich, Versammlung der Hinterschlüssen. Referent: Kommandant Hartel-Berlin. Beginn dieser Versammlung 7 1/2 Uhr abends. — Arbeiter-Verein Berlin-Westen 6. 8. Geschäftsstelle am Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, in den Besprechungsräumen der Schloßbräuer Schöneberg, Hauptstr. 122. Eintritt 2 M. inkl. Steuer. Kinder unter 14 Jahren frei. Zutritt auch für Nichtmitglieder. — Arbeiter-Verband Schöneberg. Öffentliche Mitglieder-Versammlung Montag, den 13. September, abends 8 Uhr, in der Hohensteinstraße, Belgier Str. 48. Vortrag: Arbeiterschaft und Kommunalwesen. Ref. Pöhlke.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegesinteressierten. Ortsgruppe Reuthe. Geschäftsstelle Fontanebrücke 22. Mitglieder-Versammlung Dienstag den 13. September. Aula des Kaiser-Friedrich-Realschulung, Reuthe, Kaiser-Friedrich-Str. 20/21. Am 13. September im Saal von Bolowetz, Reuthe, Bobbin, Ede Jartrich, Versammlung der Hinterschlüssen. Referent: Kommandant Hartel-Berlin. Beginn dieser Versammlung 7 1/2 Uhr abends. — Arbeiter-Verein Berlin-Westen 6. 8. Geschäftsstelle am Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, in den Besprechungsräumen der Schloßbräuer Schöneberg, Hauptstr. 122. Eintritt 2 M. inkl. Steuer. Kinder unter 14 Jahren frei. Zutritt auch für Nichtmitglieder. — Arbeiter-Verband Schöneberg. Öffentliche Mitglieder-Versammlung Montag, den 13. September, abends 8 Uhr, in der Hohensteinstraße, Belgier Str. 48. Vortrag: Arbeiterschaft und Kommunalwesen. Ref. Pöhlke.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegesinteressierten. Ortsgruppe Reuthe. Geschäftsstelle Fontanebrücke 22. Mitglieder-Versammlung Dienstag den 13. September. Aula des Kaiser-Friedrich-Realschulung, Reuthe, Kaiser-Friedrich-Str. 20/21. Am 13. September im Saal von Bolowetz, Reuthe, Bobbin, Ede Jartrich, Versammlung der Hinterschlüssen. Referent: Kommandant Hartel-Berlin. Beginn dieser Versammlung 7 1/2 Uhr abends. — Arbeiter-Verein Berlin-Westen 6. 8. Geschäftsstelle am Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, in den Besprechungsräumen der Schloßbräuer Schöneberg, Hauptstr. 122. Eintritt 2 M. inkl. Steuer. Kinder unter 14 Jahren frei. Zutritt auch für Nichtmitglieder. — Arbeiter-Verband Schöneberg. Öffentliche Mitglieder-Versammlung Montag, den 13. September, abends 8 Uhr, in der Hohensteinstraße, Belgier Str. 48. Vortrag: Arbeiterschaft und Kommunalwesen. Ref. Pöhlke.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegesinteressierten. Ortsgruppe Reuthe. Geschäftsstelle Fontanebrücke 22. Mitglieder-Versammlung Dienstag den 13. September. Aula des Kaiser-Friedrich-Realschulung, Reuthe, Kaiser-Friedrich-Str. 20/21. Am 13. September im Saal von Bolowetz, Reuthe, Bobbin, Ede Jartrich, Versammlung der Hinterschlüssen. Referent: Kommandant Hartel-Berlin. Beginn dieser Versammlung 7 1/2 Uhr abends. — Arbeiter-Verein Berlin-Westen 6. 8. Geschäftsstelle am Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, in den Besprechungsräumen der Schloßbräuer Schöneberg, Hauptstr. 122. Eintritt 2 M. inkl. Steuer. Kinder unter 14 Jahren frei. Zutritt auch für Nichtmitglieder. — Arbeiter-Verband Schöneberg. Öffentliche Mitglieder-Versammlung Montag, den 13. September, abends 8 Uhr, in der Hohensteinstraße, Belgier Str. 48. Vortrag: Arbeiterschaft und Kommunalwesen. Ref. Pöhlke.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegesinteressierten. Ortsgruppe Reuthe. Geschäftsstelle Fontanebrücke 22. Mitglieder-Versammlung Dienstag den 13. September. Aula des Kaiser-Friedrich-Realschulung, Reuthe, Kaiser-Friedrich-Str. 20/21. Am 13. September im Saal von Bolowetz, Reuthe, Bobbin, Ede Jartrich, Versammlung der Hinterschlüssen. Referent: Kommandant Hartel-Berlin. Beginn dieser Versammlung 7 1/2 Uhr abends. — Arbeiter-Verein Berlin-Westen 6. 8. Geschäftsstelle am Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, in den Besprechungsräumen der Schloßbräuer Schöneberg, Hauptstr. 122. Eintritt 2 M. inkl. Steuer. Kinder unter 14 Jahren frei. Zutritt auch für Nichtmitglieder. — Arbeiter-Verband Schöneberg. Öffentliche Mitglieder-Versammlung Montag, den 13. September, abends 8 Uhr, in der Hohensteinstraße, Belgier Str. 48. Vortrag: Arbeiterschaft und Kommunalwesen. Ref. Pöhlke.

(D. Schmidt), 2. Rang (H. Conrad), 3. Ostfries (Clefis). Tot. 30: 10 Bl. 14, 25: 10. Ferner liefen: Lappala (4), Ritter (Lautal). — 3. Danubia-Rennen. 42 000 M. 1800 Meter. 1. Verhänur (G. Janc), 2. Sengel (Kemp), 3. Die Wölfe (Zimmermann). Tot. 13: 10. Bl. 10, 14. Ferner liefen: Kamille (4), Salamanta, Ghinire. — 4. Oppenheim-Rennen. 50 000 M. 1200 Meter. 1. Alpenrolle (Keller), 2. Freigeist (Clefis), 3. Hansfreund (Korrad). Tot. 16: 10. Bl. 12, 16, 17: 10. Ferner liefen: Banaria (4), Rinne, Zimmergrün, Traubi. — 5. Dübahn-Wingleich. 50 000 M. 2400 Meter. 1. Knorcht II (Clefis), 2. Kupfbus (Korrad), 3. Abendsturm (Cuguenin). Tot. 15: 10. Bl. 43, 23, 34: 10. Ferner liefen: Meergriff, Wolfenrieder (4), Bausen-schläger, General, Kern. — 6. Waldater-Rennen. 24 000 M. 1000 Meter. 1. Mariele (D. Schmidt), 2. Contraband (Korrad), 3. Gies-lach (Keller). Tot. 49: 10. Bl. 14, 12, 25: 10. Ferner liefen: Verbi (4), Verbi, Belomee Song, Raffard, Lämmerger, Anjuta, Ebbli. — 7. Neuenhagener Ausgleich. 24 000 M. 1600 Meter. 1. Tamm-löw (Korrad), 2. Feuerstet (Korrad), 3. Tarze (Clefis). Tot. 36: 10. Bl. 15, 21, 20: 10. Ferner liefen: Kugur (4), Salvo d Gomez, Kalente, Kalve, Harmodius, Kapitolij.

Arbeitersport.

Freie Turnerschaft Lichtberg-Friedrichsfelde. Heute nachmittag 3 Uhr Strobenlauf: Quer durch Lichtberg. Start: Ostfriesische, Ede Franzfurter Wiese. Ziel: Franzfurter Wiese. Ede Wöllersdorfer. Genossin: Unterwegs diese Veranstaltung durch Ede Erbsenen. Nach dem Lauf: Rekrutierung und gemütliche Beisammensein bei Tempel, Friedrichsfelde, Feigen-Wiese 20. Eintritt 2 Mark.

Briefkasten der Redaktion.

Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

H. H. H. und andere. Städtische Befehle: Mohrenstr. 41, Schönheits-Druck 1, Wilhelmstr. 10, Brandenburger, 67, Pomeraner, 100, Rolodier Str. 32, Adalbertstr. 41, Wollweberstr. 71, Grotmannstr. 6, Wigger Str. 6/22, Ullrich-Str. 11/12, Lauenburger, 18, Kaminstr. 109/110, Sonnenburger Str. 20. Geöffnet täglich von 9-5 und Sonntags von 10-12; die 1. Klasse außerdem werktäglich von 12-3, die 7. werktäglich von 8-9, Sonntags von 9-1 Uhr. — H. H. H. 1. An das Kreisgericht Thierhagen. 2. Eins. 150 M. — H. H. H. 2. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Weiter bis Montag mittag. Räder, meist bewölkt mit Gewitter und Regenschauern bei mäßigen westlichen Winden. (Schlag des rebellischen Teils.)

Sport.

Rennen zu Grunewald Sonnabend, 10. September. Den reichsten Preis des Tages, das Oppenheim-Rennen, holte sich Alpenrolle unter Reiter mit zwei Längen vor Freigeist, dem nach 2 1/2 Längen Daulreund folgte. 1. Preis von Hohenturm. 19 000 M. 2000 Meter. 1. Erbschleier (Clefis), 2. Ratenhammer (Korrad), 3. Don Winiou (Korrad). Tot. 187: 10. Bl. 34, 16, 41: 10. Ferner liefen: Centrifugal, Lullitus, Quertreiber, Wollschel, Hegerheld, Dyana. — 2. Preis der Bährlingsauten. 30 000 M. 1200 M. 1. Abgleich.

LOHMANN Kneifer
Berlin W. Potsdamer Str. 151

Die gute MASSARY Zigarette

Schlafwagen III. Klasse!
Die deutschen Eisenbahn-Behörden Verkündeten die Nachricht jetzt: Schlafwagen dritter Klasse werden Gebaut und in Betrieb gesetzt.

Die Wagen werden etwas enger sein, Sechs Betten stehn in jedem drin, Beim Auszieh'n wird da zwar Gedräng sein, Doch jeder legt sich ja bald hin!

Der billige Fahrpreis schon die Kasse Und grosser Andrang findet statt - Vorausgesetzt, daß diese Klasse Die vollste Rauch-Erlaubnis hat!

Du packst dich in die Kissen schmiegend, Ein paar MASSARY'S mal zuerst Und schiffst dann dritte Klasse liegend So süß, als ob Du Erster fährst.

CAID 403

Heinrich Schulz: Sozialdemokratie und Schule. 100 S. 1.20

Dr. Otto Baumert: Der Volksschüler im Volksstaat. 120 S. 1.20

Dr. Richard Schumann: Die Arbeit im Elternrat. 120 S. 1.20

Heinrich Vahlter: Die weltliche Schule. 120 S. 1.20

Dr. Max Wolf: Die Volksschule als Einheitschule. 120 S. 1.20

20% Zuschlag Buch. Vorwärts Lindenstr. 2

Gardinen!

Sonderangebote und Gelegenheitskäufe in Resten Stores, Bettdecken Madras- und Künstler-Gardinen Spezial-Gardinenwerkst. Neukölln, Bergstr. 67 am Ringbahnhof

Metallankaufsstelle Osten, Grüner Weg 60 zahlt Tagespreise für Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Rebhühner täglich frisch, empfiehlt O. Elsholz Reberhusbau Reberstr. 2

Parzellen in Eggenstedt, 15 Minuten im Bahnhof Strausberg entfernt, an ortsnahen, Kohn & Co. Berlin, Dordtstr. 11. Kauf. 2000

Bettwäsche Deckbett 62/78, Kissen 16-18, Damenhemden 24-30, Handtücher, Männerhemden, Schürzen billig, Inserat ausscheid, vergüte 6 Proz. Eckebrecht Heide 93

Prospekt II wird kostenfrei und ohne Kaufzwang zugesandt.

Wohnungs-Austausch A. SCHÄFER
Speidition (gegr. 1851) Lagerhaus Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsau 36 Langjährige bewährte Vertretungen in ganz Deutschland.

Schlechtsitzende Korsette
worden nach jeder Figur, passend unter Garantie, tadellos umgearbeitet

Reparaturen, Änderungen u. Korsettwäsche jeglicher Art übernimmt u. führt äußerst preiswert aus

Korsettfabrik Richard Necke
1. Geschäft: Berlin - Karlshorst, Trechow-Allee 83
2. Geschäft: Berlin - Lichtenberg, Neue Bahnhofstr. 36
3. Geschäft: Berlin, Kommandantenstr. 23 Ecke Alte Jakobstraße 124B

Angora-Raninchen
gibt im wollewirtschaftlichen Interesse words Bologennung zu gewissen Bedingungen ab die

Reichs-Zentrale f. Seidentanin-Wirtschaft
Leipzig, Herestraße 10.
Verteilungsstelle Berlin: Herr W. Zennert, Berlin N 111, Schönhauser Allee 102.

Bildungslektüre
die nicht im Buchhandel erhältlich, liefert im Abonnement. — Prospekt gratis!

Pionier-Verlag, Hamburg 44

Arbeitskleidung Hosen
von 45.— bis 225.— M Hemden, Unterhosen, Socken

Berufskleidung
Gute Ware! Billigste Preise! Gerh. Kohnen Neukölln, Hermannstr. 76/77

<

Schuh. Stumpf Stoff. Kleid



Schuhwaren

Schnür- u. Spangenschuhe
braun, in Chevreau, randgenäht 178⁰⁰

Wildleder-Schnürschuhe
grau u. braun, ledelloser Sitz, gute Verarbeitung .. 198⁰⁰

Damen-Lackschnürschuh
in Lack, Absatz Louis XV. 260⁰⁰

Lack-Pumps
prima Kalbleder, elegante Ausführung 278⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
prima Chevreau, schlank Form, Reihennarbel 273⁰⁰

Herren-Lackbesatzstiefel
eleganter Sitz, randgenäht 356⁰⁰

Herren-Knöpfstiefel
in Chevreau, allerbeste Verarbeitung, randgenäht 365⁰⁰

Damenstrümpfe

Baumwolle schwarz, letzte Qualität 8⁵⁰

Mako schwarz und farbig, Doppelseite, beste Qualität 15⁵⁰

Flor mit Seidenglanz, schwarz und farbig 18⁵⁰

Damenstrümpfe
Trama-Seide, schwarz und farbig, extra fein 49⁰⁰

Herrensocken

Baumwolle gewebt, schwarz und farbig, ohne Naht 6⁵⁰

Mako gewebt, schwarz und farbig, la Qualität 9⁷⁵

Flor gewebt farbig mit Doppelseite 18⁵⁰

Damen - Bekleidung

Trotteurrock
braun und grau 49⁰⁰

Faltenrock
neue Schleifenmuster 78⁰⁰

Frauenrock
recht weit, für starke Damen 125⁰⁰

Gabardine-Kittelkleid
flotte Form 490⁰⁰

Seidentrikot-Kleid
aparte römische Streifen 550⁰⁰

Crêpe de Chine-Kleid
jugendliche Form 590⁰⁰

Seidentrikot-Kleid
in den apartesten Farben mit Hand- stich und Fransen 325⁰⁰

Herbst- und Winter-Paletots
hell und dunkel... 190⁰⁰ 290⁰⁰ 390⁰⁰

Jumper
aus kunstseidenem Trikot, in verschönten modernen Farben 169⁵⁰

Reinwoll. Tuchbluse
mit aparte Wollfächer 98⁵⁰

Kleiderstoffe

Blusenstoffe gestreift und kariert... Meter 24⁵⁰

Römische Streifen
für Röcke Meter 29⁵⁰

Reinwollener Foulé
mit Streifen Meter 39⁵⁰

Kostümstoffe
grau, Diagonalebindung, 130 cm breit Meter 34⁵⁰

Moderne Schotten
110 cm breit, aparte Stellungen Meter 49⁵⁰

Elegante Bordüren
auf Foulégrund, für Kleider und Blusen Meter 59⁵⁰

Flauschstoffe
für Morgenröcke, 130 cm breit in vielen Farben, Meter 69⁵⁰

Kammgarn-Twill
elegante Qualität, 110-130 cm breit Meter 89⁵⁰

Mantelstoffe
elegante Flauschqualitäten, 130 cm breit Meter 98⁰⁰

Seidenstoffe

Einfarbige Seide
für Blusen und Hälse Meter 34⁵⁰

Hut-Plüsch
in modernen Farben, Meter 54⁵⁰

Radium-Seide
für Kleider ca. 90 cm breit Meter 64⁵⁰

Schwarzer Taffel
doppeltbreit, Meter 68⁵⁰

Satin Grenadine n. Liberty
in allen modernen Farben Meter 129⁵⁰

HERMANN TIETZ

Möbel

zu niedrigen Preisen
direkt an Private
Lieferungsmöglichkeit

Schlafz. 1055-1475 99.
Speisest. 1715-1745 99.
Büroausst. 1705-1745 99.
Wohnz. 875-585 99.
Stühle 445-585 99.
Sitzmöbel etc. Lagerung
kostenlos 10 Jahre Garantie

Möbel-Haus Rejowski
Berlin, Dönh. 66

Peizwaren

direkt aus der Fabrik

Einzelver-
kauf zu bil-
lig. Preis.

Kreuzfuchs
Silber-
fuchs,
Skunk,
Marder,
Nez,
Atak-
fuchs, mit
Alaskafuchs
von 80 M. an.

Aenderun-
gen, Repa-
raturen
preiswert.

R. Michaelis
Küchensch-
meister,
Dr. Frankfurter Strasse 99
am Scharnberger Platz,
Fernspr.: Kölnigt. 8151.

Günstige Möbel-offerte!

Solange Vorrat:

Speisest. 3800.
Herrenzimm. 3800.
Schlafzimmer 3800.
Küchen . . . 580.

Komplette

Ferner

Gelegenheitskäufe
in
extra breiten Zimmern,
Küchenräumen, Ständ-
armen, Schreibtischen,
Bücherei, Dielenmöb-
el usw. z. sehr bill. Preisen

Hasemanns
Möbelhäuser
Neue Schönhauser Str. 1
Lothringer Straße 25

Perlen Juwelen

Sehr grosses Silberlager

Margraf & Co.

Kanonierstrasse 9
Tauentzienstrasse 18 a.

Eigene Ankaufs-Abteilung.

Von der Welfe gerührt!

Dr. Mattisohn
Dant- und Gesichtstheile n.
Kofenbaler Str. 16/17. (14/93)

14 Karat Gold-Armband-Uhr 980 M. Riesenauswahl.

Juwelen-Silberkästen, große Auswahl in Trauringen.

Victoria-Fortbildungs- u. Fachschule

Berlin W 57, Kurfürstenstr. 160

Tages- und Abendschule

Höhere Handelsschule
Handelsschule
Berkursus für Wäschauf-
Schneid. u. Putz, Vorberei-
tung zur Gesellen- u. Zu-
arbeiterinnen-Prüfung

Haushaltungsschule
Einzelkurse:
kaufmännische, gewerb-
hauswirtschaftliche, Sprach-
kurse, Geschichte,
Literatur, Kunstgeschichte

Sprechstunde täglich von 11-12 und Montag, Mittwoch,
Donnerstag abends 7-8 Uhr.

Der Vorstand.

Metallbetten,

Stahlmatten, Rinderbetten
etc. an Private. Katalog 30A frei
Offenbücherei Suhl & Thill.

Sehr beachtenswert!

Der in allen Abteilungen
meines Hauses vorge-
nommene

große
Preisabbau

Bekannterweise:
Deutsche Teppiche

moderne Muster
reine Ware

Größe: 130/200 M. 187⁰⁰
140/230 207⁰⁰
195/300 325⁰⁰

Divandecken
verser-muster, reine Ware
140/280cm M. 118,50

Tüll - Gardinen
abgepaßt, dreifach
Fenster M. 67,50

Eine große Anzahl
Teppiche
Möbelstoffe, Gardinen,
Läuferstoffe, Tisch- und
Diwanddeck., Tüllbedeck.,
teppdeck., Treppenläufer

Teppich-Spezialhaus

Emil Lafèvre
Berlin-Süd. Seit 1882

Oranienstr. 158.
Keine Füllalon!!!

Prismen-Feldstecher

besond. Zeiss u. Goerz werden
ständig angekauft

Photohaus Stockmann
Berlin W 9, Potsdamer Str. 133

Möbel

jeder Art bei
kleiner Anzahlung
und
bequemer Abzahlung

Möbelhaus
Andreasstr. 28 L.
Strengste Diskretion.

Gartenstadt Neuegefeld

(Bocortstraße Berlin-Nauen)

Haar- u. Friseur, bester
Boden für Obst und Gemüse,
billig durch die

Deutsche Anstaltungsbank,
Berlin 50, Rühlendamm 17.
Fernsprecher: Steinplatz 4756.
(Bocortstraße am Bahnhof
Gartenfeld,
auch Sonntags geöffnet.)

Schreibmaschinen

Ca. 200

fast aller Systeme,
neue u. gebrauchte

Wais- u. Rechenmasch.
Vervielfältig., Kautschuk-
gen., Verteiler der
Steuer-Rover u. Eikon
u. Lieberh. (Fabrikpr.)

Schäfer & Clauss
Berlin, Leipziger Str. 19
Oegr. 1299

Spezial-Institut für Heilmagnetismus

für hoffnungslose Kranke

Dir. Maria Schulz,
25jähr. Ert.
Berlin C, Kaiserstraße 33
(Alexanderplatz) 11-12 u. 5-7.

Unauffällig

erh. ergraut. Haar die frühere
Naturfarbe wieder d. Reichels
Regenerater. Dunkel allmähli.
und ist unverwundbar. 9,50 u.
15.- M. Otto Reichel.
Berlin 48, SO., Eisenbahnstr. 4

Kriegsbeschädigte Hinterbliebene Ausschüsse Behörden

finden
über alle
Fragen der
Militärversorgung
sicherliche Auskunft im

Kommunale zum
Reichsversorgungs-
gesetz

von Hermann Müller

Die Mitwirkung des Ver-
fassers an dem Gesetz als
Berichterstatter des Aus-
schusses verleiht gründ-
liche und zureichende Er-
läuterung. Ein wertvoller
Anhang mit d. wichtigsten
einschlägigen Gesetzen u.
Ausführungsbestimmun-
gen ergänzt vorteilhaft den
Kommentar.

Preis 7.- Mark + 20%
Buchhandlung Verwärts
Berlin SW 68, Lindenstr. 3

B. FEDER

Norden: Brunnenstraße 1
Osten: Frankfurter Allee 350
Süden: Kottbuser Damm 103
Chalottb. Scharrenstr. 6

KREDIT

unter günstigsten Zahlungsbedingungen

Spe. sozimm., Herrenzimmer
Wohnzimmer, Schlafzimmer
Farbige und lackierte Küchen
Ledersofas - Klubsessel

Einzelne Möbel
Riesenauswahl in allen Abteilungen
rotz Tischlerstreik alle billige Preise!

Brillanten

Berlin, Gold-, Bruch-
sehen, Platin - Silber
kauft A. Fuss, Seydel-
str. 32, Eckt. Spittelmarkt
Berliner der Rühlischen
Spargasse, Rebenstraße 6.
8-1 und 2-5/2 Uhr.

Teppiche

kauft man am besten in dem seit
30 Jahren bestehenden

Teppichhaus Brünn

Hackescher Markt 4
am Bahnhof Börse

Große Auswahl! Billigste Preise!

Eiche, Gongschiag, Welfing-Wert.

1000 Mark.

Karl Watke,
Juwelienstr. 18
Ecke Gartenstraße / Ebertstr. 10/11.
Gegründet 1900

Möbel

Schlafzimmer

Eiche, Schrank 130 cm
komplett

von M. 3850,- an

Auf Wunsch Zahlungs-
erleichterung.

Stolzmann Belle Alliancestr. 100.

Verwahrlosete und
Erfinder

Gute Verhelfenklüsteren
Klebung und Einlegung
schöne Bräutler: Ein neuer
Geist? Sendet gratis

J. Schumann & Co.,
Berlin, Röniggraber Str. 71.

Zähne von 7 M.

Erstkl. Ausführung, 5 Jahre
Garantie. Umarbeit. alt Gebisse-
Reparaturen sofort. Goldkronen,
Brücken, Teilzahl. 9-7, Sonnt. 9-1.
nahe Schön-
hauser Tor.

Hempel, Dentist, Linienstr. 220,

Billig und gut

kaufen Sie Ihre Herrengarderobe bei

Löffler Rosenthaler Straße 66
Nähe Rosenthaler Platz

Anzüge v. M. 325, Paletots v. M. 350 an

Anfertigung in eigener Werkstatt

Achtung! Brautleute! Ausschneiden!

Richard Bonneck

Deutschlands größtes Spezialgeschäft
für Trauringe. Gegründet 1892,

kauft für seinen eigenen Riesenbedarf jeden Posten
Gold, Brillanten, Perlen etc.

Haben Sie alte Ringe, Ketten, Broschen, Ohrhinge oder
andere Wertstücke, die sich in der Ecke liegen, hin
zu Richard Bonneck damit.

Richard Bonneck zahlt dafür die höchsten Preise.
Für die Reclität bürgt mein allbekanntes, 1892 von mir
selbst begründetes Unternehmen.

Von weit und breit kommen die Paare zu
Richard Bonneck, um sich zu verloben.

1 Ring Dukat. 0,900 gest. von M. 100 an

1 " " 0,900 " 3 Gramm M. 210

1 " 1 " 0,900 " 3,5 " " 245

1 " 1 1/2 " 0,900 " 5 " " 380

1 " 2 " 0,900 " 7 " " 490

1 Ring 0,585 gest. v. M. 75 bis M. 200

1 Ring 0,333 gest. v. M. 35 bis M. 120

Sämtliche Ringe 2 1/2-7 mm breit am Lager.

Alles fix und fertig zum Mitnehmen.
Sämtliche Preise inkl. Luxussteuer.

Diese Ringe Ornament, "Rose"
und "Myrte" sowie mit In-
schrift "Du bist mein", "Mit
Willen Dein eigen" (in 0,585
Gold) von M. 225.- an.
Alle Weiten vorrätig.

Katalog gratis! Versand nach außerhalb.
Riesenauswahl aller in der Uhren- und Juwelenbranche
vorkommenden Waren
Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten.

RICHARD BONNECK

Hauptgeschäft: Berlin N., Schönhauser Allee 45
(Hochbahn: Danziger Straße), Tel.: Humb. 1344.
Filiale: Landsberger Allee 41.
Telegramm-Adresse: Goldschmel, Berlin.

Ankauf v. Goldsachen u. Juwelen. Fabrik. w. vergütet.

Reichsbank-Giro-Konto

Die Not der Aermsten.

Sozialrentner und Stadtverordnetenwahlen.

Die am 15. August in Kraft getretene Brotpreiserhöhung bedeutet eine weitere Verelendung der minderbemittelten Kreise; ganz besonders müssen darunter die Erwerbslosen, Erwerbsbeschränkten und Erwerbsunfähigen leiden. Man denkt dabei in erster Linie an die Sozialrentner, die gezwungen sind, von ihrer geringen Invalidrente — im Monat zirka 88 M. — wozu noch in den seltensten Fällen eine Armenunterstützung von 30 bis 40 M. kommt, zu leben. Noch schlimmer aber geht es den Geburtskrüppeln und allen denjenigen, die keine Renten beziehen und nur ihre farge Armenunterstützung haben. Das Schicksal dieser Bedauernswerten war bisher Not und Entbehrung, die neue Verteuerung steigert ihre wirtschaftliche Lage bis zur Unentrichtlichkeit; bedeutet doch der Preis von 7 M. für ein Marktbrot für eine vierköpfige Familie eine jährliche Mehrausgabe von 416 M.

Wenn in Reich, Staat und Kommune die vielen auf sozialpolitischem Gebiete gestellten Anträge unserer Genossen nicht immer angenommen worden sind, so lag das an den Vertretern der bürgerlichen Parteien, die der Not der minderbemittelten Bevölkerung so wenig Verständnis entgegenbringen. Ich erinnere hier nur an das tollkühnere Eintreten der sozialdemokratischen Vertreter bei der Beratung des Gesetzes für die in den Ruhestand versetzten Beamten und deren Hinterbliebenen. (Gleichstellung der Altersversorgungsberechtigten mit den Neuerungsberechtigten). Nachdem nun dieses Gesetz am 8. Juni 1920 auch auf die Gemeindebeamten ausgedehnt wurde, ist es jetzt der sozialdemokratischen Berliner Stadtverordnetenfraktion — besonders der unermüdeten Tätigkeit der Kollegin Schmitz — zu verdanken, daß den Sozialrentnern, die schon über ein Jahr auf die Umrechnung ihrer Rente warten, ein Vorschub in Höhe von 1000 M. vom Magistrat gewährt worden ist. Die Not dieser pensionierten Gemeindebeamten, die fast alle 30 bis 35 Jahre im Dienste der Stadt standen, ist ungeheuer groß; aber noch viel entsetzlicher ist das Elend der Invaliden- und Armenrentner. Aus dieser Erkenntnis heraus hatte ja auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung vom 16. Juni den Beschluß gefaßt, die Armenunterstützungshöchstsätze um 100 Proz. zu erhöhen. In meinem Artikel „Die Armen von Groß-Berlin“ („Vorwärts“ Nr. 341) wies ich auf die verzweifelte Lage der Armenrentner hin. So mancher behäbige Bürger wird geglaubt haben, daß ich zu schwarz geschildert hätte; aber das Gegenteil ist der Fall und die erschütternden Zuschriften beweisen es. Nur eine von vielen: Eine 70 Jahre alte Frau erhält eine Invalidenrentenrente von 63 M. und eine monatliche Armenunterstützung von 40 M. Hiermit soll die Frau, die nicht mehr erwerbsfähig ist, den ganzen Monat auskommen. Da sie nicht wagt, veranlaßt durch rauhe Behandlung des Armenvorstehers, diesen um eine Erhöhung ihrer Unterstützung zu ersuchen, so muß sie sich auf die kümmerlichste Art und Weise mit 103 M. im Monat durchs Leben schlagen. Das sind die Folgen des unsozialen Verhaltens eines Teils der Armenvorsteher. Um so bedauerlicher war es nun, daß der Magistrat dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung betreffs Erhöhung der Armenunterstützungshöchstsätze um 100 Proz. nicht beitrug, sondern sämtlichen Armenkommissionen unter dem 20. Juni ein Rundschreiben zugehen ließ, in dem er um eine angemessene Erhöhung der Unterstützungen ersuchte. Es heißt in dem Schreiben u. a.: „Wir bitten aber, in eine erneute Prüfung der laufenden Unterstützungen, namentlich bei Personen, die eigenen Hausstand haben und nur auf die Unterstützungen angewiesen sind, einzutreten. Dies trifft auch auf die Pflegegeld-, Invaliden- und Rentenempfänger zu. Besonders zu berücksichtigen sind ferner die am Sehen behinderten Personen, die größere Beträge für Fahrgeher aufzumenden haben. Da die Not der unserem Schutze unterstehenden Personen groß ist, bitten wir, so fort an die Ausführung dieser Verfügung zu gehen.“

Es sind schöne warmherzige Worte in dieser Rundschreibung zum Ausdruck gekommen, und wenn alle Armenvorsteher hiernach gehandelt hätten, wäre den Bedürftigen besser geholfen. Da aber nur ein kleiner Teil der Armenvorsteher dieser Verfügung Rechnung trug, versuchte der Dezernent des Wohlfahrtsamts nach Kräften zu helfen, indem er den besonders Bedürftigen, die sich an ihn wandten, Extraintersubventionen bewilligte. Darob großer Zorn der „Deutschen Tageszeitung“, die in einem Artikel vom 10. August „Wie man mit städtischen Geldern umgeht“ auf das gehässigste diese Hilfsmaßnahmen kritisierte. Von ganz besonderem Interesse für die Armen von Groß-Berlin ist der letzte Absatz dieses Artikels, der hier wiedergegeben werden soll:

„Berlin als Großstadt wird seit der „glorreichen“ Revolution als Unterschlupf von Gesindel und besonders jungen Burschen, die kaum dem Knabenalter entwachsen sind, benutzt. Unter den geschilderten Umständen ist es selbstverständlich, daß dieses Bad keinen Grund hat, sich nach ehrlicher Arbeit — auf dem Lande werden ständig Arbeitskräfte gesucht — umzusehen. — Vielleicht halten sich die Berliner Bürger bei den kommenden Neuwahlen auch diese Verhältnisse vor Augen.“

Welch eine niedrige Gesinnung spricht aus diesen Worten. Wirklich, ein derartiger Artikelsschreiber kann nie und nimmer das Elend und die Not halberhungerrter Menschen empfunden haben. Er steht weisfremd und gefühllos dem Jammer und den Leiden der Enterteten des Glücks gegenüber. Aber hierauf wird der „Deutschen Tageszeitung“ und ihren Gesinnungsgenossen am 16. Oktober von allen Almosenempfängern die gebührende Antwort gegeben werden.

Da nun, wie schon oben angeführt ist, eine große Anzahl der Armenvorsteher das Rundschreiben des Magistrats nicht genügend beachtete, und durch die jetzt über uns hereindringende Teuerungswelle die Not der Armen unerträglich wird, so ersuchte die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in einem Dringlichkeitsantrag den Magistrat, den Beschluß betr. Erhöhung der Armenunterstützungshöchstsätze um 100 Proz. unverzüglich zur Durchführung zu bringen. Der Magistrat hat dann in der Sitzung vom 24. August seinen bisherigen Standpunkt geändert und der Erhöhung um 100 Prozent seine Zustimmung erteilt. Die Höchstsätze für Berlin betragen nunmehr: Für die einzelne Person 140 M., für ein alleinstehendes Ehepaar 200 M., mit zwei Kindern 280 M. im Monat. Daß diese Sätze bei weitem nicht genügen, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Es muß mit aller Energie darauf hingearbeitet werden, daß auch den Erwerbsbeschränkten und Erwerbsunfähigen ein ausreichendes Existenzminimum gewährt wird.

In Anbetracht der ungeheuren Brotpreiserhöhung und um eine weitere Verelendung der minderbemittelten Bevölkerung zu verhindern, ist es nun aber notwendig, daß die sogenannten Almosenempfänger ihre folsche Scham und Furcht überwinden und wenn sie bedürftig sind — wer von den Almosenrentnern ist nicht bedürftig? — einen Antrag auf Erhöhung ihrer Unterstützung stellen. Den Armenvorstehern ist das Recht gegeben, bis zu den Höchstsätzen — ohne Genehmigung der Kreisversammlung — Unterstützungen zu bewilligen. Von den Vorstehern wird erwartet, daß sie mehr soziales Empfinden besitzen wie jener ihrer Kollegin, der erst vor kurzem zu einer alten Frau sagte: „Na, Ihr geht ja ganz krumm; für Euch wäre es doch das beste, Ihr kämet alle nach Mariendorf.“ (Friedhof.) Heute mit einer solchen Denkart dürfen das Ehrenamt eines Armenvorstehers nicht bekleiden oder aber die Auffassung des Sozialpolitikers Max Schippel, der in den 80er Jahren die Armenpflege als „Wohlfahrtsystem“ bezeichnete, trifft auch heute noch zu.

Wer also will, daß die Armenpflege — in Berlin sagt man ja jetzt Wohlfahrtspflege — eine wirkliche Fürsorge für die Schwachen und Bedürftigen sein soll, wer vermeiden will, daß durch eine bürgerliche Mehrheit die Armenrentner als minderwertig behandelt werden, der gebe am 16. Oktober der Sozialdemokratie seine Stimme, denn nur ein wirklicher Volkstreter kann sich in die Psyche der minderbemittelten Bevölkerung und der Aermsten der Armen voll und ganz hineinfinden.

Hugo Subke.

Wirtschaft

Beschleunigte Zuschuhgewährung für Siedlungsbauten.

Die Bau- und Siedlungsgenossenschaften klagten stets über das zeitraubende Verfahren, wenn für eine Siedlung Baukostenzuschüsse aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge erwirkt werden sollten. Diese Anträge gehen von der ländlichen Siedlung zum Kreis, von dort zur Regierung oder zum Oberpräsidenten, weiter ans Wohlfahrtsministerium und von dort zum Reichsamt für Arbeitsvermittlung. Wenn alles gut geht, so besteht die Aussicht, daß auf den Antrag in etwa 20 Wochen ein endgültiger Bescheid erteilt wird. Werden aber Änderungen der eingereichten Unterlagen notwendig, was ja bei den Massenberechnungen meistens der Fall ist, so verzögert sich die Entscheidung noch erheblich mehr. Diese Verzögerung verteuert erfahrungsgemäß die zu errichtenden Bauten erheblich, da die Antragsteller meistens bereits über die Organisation zur Ausführung der Bauten verfügen oder solche bereitgestellt haben. Rangels endgültigen Bescheides sind sie zur Unfähigkeit verdammt und in den zu treffenden Vorbereitungen gehemmt. Die Betriebseinrichtungen liegen still, und eine Disposition hinsicht-

lich der Arbeit und der Arbeitskräfte ist unmöglich. Dieser Zustand bedeutet eine Behinderung der Siedlungsarbeit, der behoben werden kann, wenn die Antragsteller bereits kurze Zeit nach der Einreichung ihrer Anträge Gewißheit erhalten können, daß ihre Anträge grundsätzlich genehmigt und daß nur in bezug auf die Höhe der angeforderten Beiträge Abweichungen zu erwarten sind.

Der Vorstand des ADGB wandte sich daher an die Regierung mit dem Ersuchen, durch ein beschleunigtes Verfahren die bestehenden Mißstände zu beheben. Die Regierung ist hierzu bereit. Unterm 26. August schreibt der preussische Minister für Volkswohlfahrt (III R. 12545/21):

In Uebereinstimmung mit dem Reichsamt für Arbeitsvermittlung bin ich bereit, bei Wohnungsbauten das Verfahren zur Erlangung von Zuschüssen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge insofern zu beschleunigen, daß ohne zeitraubende Prüfungen der Untertage bei den Regierungen wenigstens eine grundsätzliche Entscheidung möglichst schnell herbeigeführt wird.

Ich habe die Regierungspräsidenten mit den erforderlichen Anweisungen versehen und wäre dankbar, wenn vom ADGB aus in geeigneter Weise die interessierten Kreise darauf hingewiesen würden. Ich darf dabei darauf aufmerksam machen, daß dieses Verfahren nur Platz greifen kann, wenn der Antragsteller den Wunsch nach einer vorläufigen grundsätzlichen Entscheidung zum Ausdruck bringt. Von der Beifügung der Unterlagen kann aber auch in diesem Fall nicht abgesehen werden, weil sonst die Möglichkeit fehlt, das Bauvorhaben im allgemeinen zu beurteilen.

Diese Stellung des Ministeriums wird den Siedlungsgenossenschaften sehr erwünscht sein, denn sie muß dahin führen, daß die oft beklagten Mißstände bei der Erledigung der Zuschußanträge wesentlich eingeschränkt werden. Es ist daher zu wünschen, daß die beabsichtigte Änderung im Zuschußverfahren den beteiligten Kreisen bekannt wird, damit diese bei ihrem Bauvorhaben sofort Anträge auf vorläufige grundsätzliche Entscheidungen stellen.

Der Marktrückgang.

Die deutsche Mark ist in der letzten Woche erneut zurückgegangen. Nicht gleichmäßig, sondern unter starken Stößen erfolgte die Verschlechterung. Das beweist, daß die Spekulation an der Valutasenkung beteiligt ist. Das Wochenende brachte noch eine weitere Senkung der Mark. Der Dollar wurde zum ersten Male seit dem Valutastiefstand am Anfang vorigen Jahres wieder mit mehr als 100 M. amtlich notiert. Die Mark gilt also, am führenden Zahlungsmittel des Weltmarktes gemessen, heute nicht mehr als 4 Pfennige im Ausland. Die wichtigsten Veränderungen der Preise für ausländische Zahlungsmittel gehen aus der nachstehenden Uebersicht hervor, die angibt, wie viel deutsche Mark man für die eingangs bezeichneten Zahlungsmittel zahlen mußte:

	am 28. 7.	16. 8.	26. 8.	3. 9.	10. 9.
100 holl. Gulden	2477,50	2882,10	2672,80	2794,70	3111,75
1 Pf. Sterling	289,70	348,15	316,00	329,15	375,85
1 Dollar	81,03	90,00	85,91	88,91	100,51
100 franzöf. Fr.	620,85	695,30	666,80	685,30	752,70
100 Schweiz. Fr.	1821,15	1498,50	1461,—	1508,45	1740,75
100 österr. Kr.					
abgestempelt	9,13	10,68	10,08	10,88	10,68
100 tschech. Kr.	101,25	108,83	101,55	106,10	122,85

Die Preise für ausländische Wechsel haben danach den bisher tiefsten Stand dieses Jahres von Mitte August durchweg erheblich überstiegen.

Um das Treiben der Spekulation zu vertuschen, schiebt die Börsenpresse und selbst ein Teil der großen bürgerlichen Tagespresse die Schuld an dem Valutastand ausschließlich auf die Reparationen. Es ist unzweifelhaft richtig, und wie haben es von Anfang an betont, daß die unausgeglichte Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln ohne ausreichende Deckung, wie sie die Beschaffung der Devisen mit sich bringt, zu einem fortgesetzten Kursrückgang der Mark führen muß. Was aber vielfach ängstlich verschwiegen wird, das ist die Tatsache, daß bisher noch nichts, aber auch nicht das geringste geschehen ist, was den Kursrückgang der Mark aufhalten könnte. Mit einer in der Zeit der höchsten Finanznot erstauulichen Langsamkeit werden die Steuererlagen, die die Deckung auch nur zu einem Teil bringen, von Gutachterauschüssen vor- und wiedergeführt. Daß inzwischen die Mark fallen muß, ist klar, zumal nicht einmal die erste Goldmilliarde voll beschafft worden ist, sondern zu einem — übrigens recht kleinen — Teil aus den Goldbeständen der Reichsbank bezahlt werden mußte.

Was uns noch fehlt, ist der entschiedene Wille der überwältigenden Volksmehrheit zu einer steuerlichen Tat, die dem Zustand Achtung vor dem deutschen Erfüllungswillen abzwängt. Solange das Ausland glauben muß, daß die Finanznot des Reiches vielen ganz erwünscht, anderen gleichgültig ist, kann sich die Mark nicht bessern. Darum muß immer wieder die Erfassung der Goldwerte gefordert werden als Voraussetzung für eine Besserung der Finanzlage des Reiches und der Erfüllung der ersten Reparationszahlungen.

Preiswert und gut!

Beispiele:

- Damen-Spangenschuhe** in Boxkalf und anderen Ledersorten. Dreiviertelabsatz. Aussergewöhnl. billig **88⁰⁰**
- Damen-Halbschuhe** Boxkalf u. andere Lederarten, mit Spange, zum Teil zum Schnüren. Extra billig **98⁰⁰**
- Damen-Halbschuhe** braun und schwarz, zum Schnüren oder mit Spange, zum Teil echt Chevreau. Extra billig **128⁵⁰**
- Damen-Schnürstiefel** Ross-Chevreau, mit Lackkappe u. Derbyschnitt, schöner Einsegnungstiefel **128⁰⁰**
- Damen-Halbschuhe** echt braun Chevr., Oxford, moderne Laschen- u. Stiepspangenschuhe, Goody- Welt-Ansühr. **135⁰⁰**
- Damen-Schnürstiefel** echt Boxkalf und Rindbox, mit und ohne Lackkappe. Aussergewöhnlich billig **135⁰⁰**
- Damen-Schnürstiefel** in R-Chevr. m. Lackk., eleganter Einsegnungstiefel, Grösse 36-38. Sehr preiswert **158⁵⁰**
- Damen-Schnürstiefel** in Boxkalf, kurze mod. Form, mit amerik. Absatz, Derbyschnitt, erstklassig Fabrikat **175⁰⁰**
- Damen-Lackschuhe** zum Schnüren oder mit Spange, moderne kurze Formen, mit elegantem Absatz **195⁰⁰**
- Damen-Schnürstiefel** in Chevr.-Ben. m. Lackkappe, erstkl. Hochschaffstiefel m. eleg. am. Abs., Orig.-Goody- Welt **265⁰⁰**

- Knaben-Schnürstiefel** Rindbox und Rind-Chevreau, br. Form, eleg. Einsegnungstiefel. Sehr preiswert **148⁰⁰**
- Herren-Schnürstiefel** R-Chevr., mit Lackk., Besatz und Derbyschnitt, prima Qualität. Aussergew. billig **175⁰⁰**
- Herren-Schnürstiefel** in Rindbox, mit Derby- und Besatzzchnitt, elegante mod. Formen. Aussergew. billig **195⁰⁰**
- Herren-Halbschuhe** schwarz und braun, echt Chevr. u. Rindb., moderne Formen, Goodyear-Welt-Ansührung **195⁰⁰**
- Herren-Halbschuhe** schwarz und braun, echt Chevr. u. Boxk., rahmengen., eleg. Strassenschuhe. Sehr preisw. **235⁰⁰**



Kind.-Halbschuhe zum Schnüren, Chromleder und R-Chevr., mit u. ohne Lackk., elegant. Strassenschuh. Gr. 31-35 99.00 Gr. 27-30 **78**

Kinder-Schnürstiefel Rindbox, gen. Rindb., vorzügl. Strapazierstiefel. Extra billig. Gr. 31-35 99.00, Grösse 27-30 **78**

Kinder-Schnürstiefel braun Naturleder, kräftiger Schnürstiefel, solide Ausführung. Gr. 31-35 103.00, Gr. 27-30 **98**

Kinder-Sandalen schw. u. br. gearbt. Rindb., fest, stark Leder, sohle. Gr. 31-35 92.40, Gr. 27-30 86.00, Gr. 23-26 **44⁵⁰**

Stiller

Billige Seide



BERLIN SW 10

Paillette, gestreift für Blusen, Kleider und Fuder, beste Ware, 47/48 cm breit M. **39⁸⁰**

NEUHEITEN

in Brokaten, Taffet-Mousseline, Trikot, Charmeuse
Crêpe-Satin, Crêpe-Georgette, Crêpe Marocain, Crêpe de Chine
Velour-Chiffon, Velour-Salome, Lindener Velvet

Michels

Leipziger Strasse 43/44

Vortrag für Nervöse

und für solche Menschen, die mit den Widerwärtigkeiten des Lebens nicht fertig werden. Diesem folgt ein überall Aufsehen erregender Kursus von 8 Abenden oder Nachmittagen. Er zeigt auf völlig neuen, streng wissenschaftlichen Grundlagen beruhend, die sichere Beseitigung der Nervosität und

Wie man Selbstvertrauen, Energie, Lebensmut und Gemütsruhe erlangt. — Weiteres am Vortragsabend. — Kein Vertrauen nötig. Visie Anerkennt. — Karten zum Vortrag zu Mk. 4.—10.— (Steuer extra) bei Peto & Rock, Wertheim und an der Abendkasse.

in allen Großstädten ausverkauft.

Möbel-Angebot.

Ganze Möbelfirma liefert Spezial-Ein- u. Zweifachzimmer-Einrichtungen sowie Einzelstühle gegen Zinsvergütung bei wähliger Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Off. Postfach 122, Postamt O 27. Keine Kaution. Große Auswahl.

Hant-, Geschlechts- +

Unterleibskrankheiten, Syphilis, frisch und veraltet, bei Männern u. Frauen; ohne Verurteilung, Heilungsdauer über 20 Jahre bewährt durch **Gunderts Methode**. — Sprech- u. Behandlungszeit: 9—12 Uhr, Sonntag 9—11 Uhr. — Heilmittel: elektrisch, Licht-Therapie, und Röntgen-Verfahren. Preis 50 Mk. Heilung 100 Mk. (Bsp. Sammlungsbe.).

Prof. Dr. med. P. Mistelsky, Arzt, approb. im Ausland, v. d. deutsch. Regierung anerkt. 30jährige Praxis

Teppich-Engros-Haus

Ganz besonders preiswertes Angebot!

Reine Ware.

Deutsche Perser doppelseitig	Vorwerk-Teppiche, Qualitäten Karmen Prima Tourney Kascher	Prima Qualität mit Franze, Pers. Muster	Prima Tourney mit Franze
ca. 165/230 . . . 289.—		ca. 260/300 . . . 1800.—	ca. 200/260 . . . 1950.—
ca. 200/300 . . . 425.—		ca. 250/350 . . . 1800.—	ca. 250/350 . . . 3000.—
ca. 250/350 . . . 675.—		ca. 300/400 . . . 2430.—	ca. 300/400 . . . 3750.—

Läuferstoffe, Brücken, Verbindungsstücke, Diwanddecken, Tischdecken, Gardinen.

Gladtk & Königsfeld, Potsdamer Str. 97, I.
2. Haus vom Hochbahnhof
Blowstraße.

KORB MÖBEL

Unübertroffen grosses u. billiges Lager

Metzner

Kinderwagen-Werthaus
Andreasstr. 23 (am Platz)

Brunnenstr. 85
Boulevardstr. 67
Leipziger Str. 54-55
NEUKOLLN:
Bergstr. 133
SPANDAU:
Charlottenstr. 24 a

Reste-Haus

C. Pelz

Kottbuser Str. 5

Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe

Mäntel
Kostüme
Röcke

Gut, reell, billig!

MÖBEL

aus eigener Fabrik
in jeder Stilart

noch zu zeitgemässen
billigsten Preisen

STÄNDIGE
MÖBEL-AUSSTELLUNG

von über 500 Musterzimmern vom
Einfachen bis zum Aussergewöhnlichen
Besichtigung Johnson und erwünscht
Drucksachen kostenlos
Lieferung durch ganz Deutschland

MÖBELFABRIK
ALBERT GLEISER
BERLIN C 33, ALEXANDERSTR. 42
ALEXANDERPLATZ

Schellack

taufen zu höchsten Preisen
Gebr. Borowski, Gueltern
Reife 6.

Letzterwagen

u. alle and. Transportgeräte
liefert billigst Großer Vorrat.
Georg Wagner, Cöpenicker
Str. 71. Kein Ladengeschäft.

Bohlig-Keks

sehr begehrt wegen vorzüglicher Qualität!

K. Bohlig, Erste Thüringer Keks-Fabrik
Bad Liebenstein (S.-M.)

Zweigniederlassung Berlin W 50, Kankestraße 31/32

Kaufe ständig zu höchsten Preisen

Gold-Platin-Silber-Münzen

Neuhaus, Roßstr. 8

Bruch
Ketten
Ringe
Uhren

Neue Spitalmarkt
Einkauf nur im Laden, nicht im Hof

Soeben erschien in zweiter unveränderter Auflage Nr. 47/48
der Kleinen Bibliothek der Russischen Korrespondenz

N. Lenin

**Die Vorbedingungen und die Bedeutung
der neuen Politik Sowjet-Rußlands**
(Ueber die Naturalsteuer)

Inhalt: Einleitung / Ueber Naturalsteuer, freien Handel und Konventionen
Politische Ergebnisse und Schlussfolgerungen / Schluss

71 Seiten Preis M. 1.—
Zu beziehen durch Franks Verlag G. m. b. H., Leipzig.

Soeben erschien Nr. 53/54 der Kleinen Bibliothek der Russ. Korrespondenz

Mich. Pawlowitsch

Die ökonomische Entwicklung und die Agrarfrage in Persien
im XX. Jahrhundert

Inhalt: Die ökonomische Hegemonie Rußlands in Nordpersien.
Das Handelskapital und die Geländigkeit in der Be-
treibungsbewegung / Die Agrarfrage in Persien

62 Seiten Preis M. 1.—
Zu beziehen durch Franks Verlag G. m. b. H., Leipzig

Mäntel Kleider Kostüme

Neu eröffnet Großer Verkauf von Mänteln, Kleidern, Kostümen, Röcken, Blusen
Jumpers und Woll-Trikot-Kleidern zu enorm billigen Preisen

Konfektionshaus des Westens Potsdamer Straße 132
nahe Potsdamer Platz
kein Laden, nur erster Stock
Amt Lützow 7554

Röcke Blusen Jumpers

Billige Schuhwaren

Wir verkaufen im Auftrage einer in Auflösung begriffenen Heeres-Verwertungsstelle:

Ferner von unserem eigenen Lager:

Sandalen

aus starkem Militärlleder, halbgummiert, 27/80 31/85
25⁷⁵ 30⁷⁵

Kinderstiefel

verschiedene Formen, kräftiger Strapsier- und Schultstiefel
25/26 27/30 31/35 36/40
35⁷⁵ 47⁷⁵ 53⁷⁵ 67⁷⁵

Arbeitsstiefel

sehr gut Instand gesetzter Militärstiefel..... **56⁷⁵**

Echt Rindbox-Herrenstiefel

gutes Fabrikat, schöne Formen..... **128⁵⁰**

Echt Boxcall-Herrenstiefel

Orig. Good-Well, prima Ausführung..... **188⁵⁰**

Rindbox-Damenstiefel

mit Profnarben, solides Fabrikat... **88⁷⁵**

R.-Chevreau-Halbschuh

Lackkappe, moderne Form **78⁷⁵**

Lackleder-Halbschuh

Spannen u. zum Schnüren... **148⁵⁰**

Sandalen und Volkswohlstiefel sind im Preise bedeutend herabgesetzt!

Charlottenburg

Der Verkauf findet nur noch kurze Zeit statt!

Wilmersdorfer Str. 117

Schuhwarenhaus Theodor David

Auch jetzt
kaufen Sie noch trotz der bereits eingetretenen Preissteigerung compl. Wohnungseinrichtungen, wie einzelne **Möbel** besonders preiswert und gut in dem altbekannten Möbelhause **Julius Glogau GmbH**
am Kottbuser Tor
Kottbuser Str. Nr. 28
am Hauptbahnhof

Wer wenig Kohlen will verstoichen, Muss mit Persil die Wäsche kochen!



Kohlensparend, da nur einmaliges vierstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Preis das Paket Mk. 4.-

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF

Turmhoch überlegen

Ist trotz aller anderseitiger marktschreierender Reklama beim Ankauf von

Gold-, Platin-, Silberbruch, Brillanten

Münzen, Uhren, Ketten, Zahngebissen und einzelnen Zähnen

die führende Firma **Juwelier H. Wiese** Artilleriestraße 30

Teleph.: Norden 1930 - Telegr.-Adr: Platinwiese

die dank ihrer erstklassigen, über das ganze Deutsche Reich verzweigten Verbindungen, Ihnen

fabelhafte Auslandspreise

bietet. In Ihrem eigenen Interesse lege ich es Ihnen dringend nahe, mir gerade diese Woche noch Ihre Brillanten, Platin-, Gold- und Silbergegenstände zur unentgeltlichen Abschätzung vorzulegen. Sie werden diesen Weg nie bereuen. Der gute Ruf meines langjährigen Unternehmens und der große Zuspruch sind meine beste Empfehlung.

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe, Alimenten, Strafsachen, Steuern, Gnadengesuche, Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz) (9-7) Glanz-Erfolge! Beobachtet, Tel. Köniest. 3395

Admirals-Bad im Admirals-Palast am Bahnhof Friedrichstraße
Kurabteilung unter Leitung von Dr. med. Kleffel früher Dr. Lahmanns Sanatorium, Weißer Hirsch
Gesamtes Wasserheilverfahren, Kohlensäure-, Sauerstoff-, Radium-, Moorlage-, Sole-, Schwefel-, Lohannis-, Kiefernadel- usw. -Bäder, Fango-Packungen, Heißluft-, Dampf-, Gählicht-, Kastenbäder, Höhen-sonne, Diathermie, Franklisation, Vierzellen- und Wechselstr.-Bad, Dr. Lahmann-Kur (Stoffwechselkur), Annahme 8-3 Uhr, Sonntags geschlossen.

Pelzwaren aller Art
Kreuz- und Zobel-Füchse
Pelzmäntel, Sports- und Gehpelze
offert preiswert und gut
Löffler's Pelzhaus
Friedrichstraße 118-119, am Oranienburger Tor
im Hause Café Stern
Eigene Kürschnerlei

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Als Selbsthersteller liefern ich in Qualität und Preis einzig dastehende

Trauringe
Trauring, Duk.g. (schwere Ausl.) 260 M.
1 Ring, 588 gest. von 65-200 M.
1 Ring, 333 gest. von 20-100 M.
Garantieschein l. gesetzl. Goldinhalt.
Ankauf v. Gold-, Silber-, Platinbruch
infolge Selbstverwertung zu denkbar günstigen Preisen!
Brillanten zum Auslandskurs.

H. Wiese, Juwelier, Artilleriestr. 80. Telefon: 3758b*

Kreuz-, Silber-, Zobel-Füchse

von 175 Mark an
Pelzhaus Jägermann
Oranienstraße, Ecke Prinzessinnenstraße 14, am Moritzplatz.

Soeben erschien
Nr. 49/50 der Kleinen Bibliothek der Russischen Korrespondenz

A. Bubnow

3758b*

Die Hauptmomente in der Entwicklung der Kommunistisch. Partei Rußlands

Inhalt: Drei Perioden der Partieggeschichte / Vom Arbeiterzirkel zur sozialdemokratischen Partei / Die Entstehung des Bolschewismus und die grundlegenden Etappen seiner Entwicklung / Bildung der Kommunistischen Partei Rußlands / Schlußbemerkungen

78 Seiten

Preis M. 1.-

Zu beziehen durch Frankes Verlag G. m. b. H., Leipzig

Möbel

M. Schlewinsky & Co.

Berlin, Dircksenstr. 31

Ecke Königgraben am Bahnhof Alexanderplatz Markthalen-Ausgang

Speisezimmer „Eiche“ Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 6 Lederstühle
Büfett... 150 cm br. 160 cm br. 170 cm br.
4250 Mk. 5250 Mk. 6250 Mk.

Herrenzimmer „Eiche“ Bibliothek, Schreib- tisch, Tisch, 2 Lederstühle, 1 Schreibstisch
Bibliothek 120 cm br. 130 cm br. 140 cm br.
3500 Mk. 4500 Mk. 5500 Mk.

Schlafzimmer „Eiche“ Schrank mit Spiegel, 1 Wäsche, 2 Stahlböden, 2 Jellige Auflegematten, Waschtisch mit Spiegel und Marmor, 2 Nachschränke etc.
Schrank 120 cm br. 130 cm br. 140 cm br.
3350 Mk. 4350 Mk. 6200 Mk.

Größte Auswahl in besseren Zimmer- einrichtungen in allen Preislagen und bester Verarbeitung / Klubsessel und Garnituren in Leder, Cord, Gobelin usw. / Einzel-Möbel, Beleuchtungsgegenstände usw.

Besichtigung lohnend und erwünscht!

Verkauf zu kulantem Bedingungen!

„Die Kommunistische Internationale“

Organ des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale

Nr. 17

Inhalt: A. Rosmer: Der Dritte Kongreß der Komm. Internationale / J. Friis: Die Bedeutung des Dritten Kongresses der Komm. Internationale / Zum Dritten Weltkongreß der Komm. Internationale (Schreiben des Exekutivkomitees der Komm. Internationale) / G. Sinowjew: Ein Jahr des Kampfes / H. Brandier: Die revolutionäre Lage in Deutschland / Karl Radek: Der Fall Levi / Ueber den Rücktritt von fünf Mitgliedern aus der Zentrale der VKPD / N. Lenin: Zur Naturalsteuer (Die Bedeutung der neuen Politik und ihre Bedingungen) / E. Varca: Die wirtschaftlichen Grundlagen des Imperialismus der Vereinigten Staaten von Nordamerika / F. Kapelus: Die Wohnungsnot als Weltkrise / O. W. Kuusinen: Zwei Probleme / Tom Barker: Der Seetransport, seine Organisation, seine Aufgaben und seine Aussichten / L. Trotzky: Ueber die Politik der KAPD / A. Lunatscharski: Die Kommunistische Internationale und die Intellektuellen / William D. Haywood: Die revolutionären Probleme in Amerika / Jaroslaw Salat und Eduard Brenner: Der Kampf um den Kommunismus in der Tschechoslowakei / A. Sultan Sade: Das neue Kriegsgewitter / Michael Pawlowitsch: Die kommunistische Bewegung in der Türkei / M. Zschakala: Die Menschewiki Georgiens und die Daschnaken Armeniens / Sen Katayama: Der japanische Arbeiter / Der Internationale Rat der Roten Gewerkschaften / Dokumente der Internationalen Kommunistischen Bewegung / Von der Tätigkeit des Exekutivkomitees der Komm. Internationale / Die internationale der Komm. Jugend / Internationale Kommunistische Frauenbewegung / Helden und Märtyrer der proletarischen Revolution / Illustrationen: Begräbnis des Gen. Sylt.

560 Seiten

Zu beziehen durch die

Preis M. 8.-

Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 11

3758b*

sowie durch alle Buchhandlungen und Organisationen der VKPD.

ENO

SACHSENBLUME

SANDE
ZIGARETTEN

GROSSERWOOG

FRITHJOF

Volksbekleidungs **BVG** Gesellschaft **m. b. H.**

Verkauf im 2. Stock / Fahrstuhlbenutzung

Gegenüber der Karlstraße

Kein Laden / Geöffnet von 8^{1/2} bis 6^{1/2} Uhr

Eröffnung der Herbstsaison in der Abteilung Einzelverkauf

Konfektion eigener Herstellung von der einfachsten bis zur vornehmsten Art, zu volkstümlichen Preisen

Herren - Kleidung

Jackett-Anzüge	neuzzeitige Formen, haltbar, Stoffe, gute Verarbeitung, riesige Auswahl	960 ⁰⁰	760 ⁰⁰	500 ⁰⁰	275⁰⁰
Ulster u. Schlüpfer	weite Formen, mollige Stoffe, offen und geschlossen, zu trag.	1014 ⁰⁰	635 ⁰⁰	550 ⁰⁰	325⁰⁰
Hosen	erprobte Qualitäten, moderner Schnitt, vornehme Streifenmuster	300 ⁰⁰	187 ⁰⁰	125 ⁰⁰	68⁰⁰
Jünglings-Anzüge	ein- und zweifärbig, blau u. farbig, mod. Formen	600 ⁰⁰	395 ⁰⁰	275 ⁰⁰	198⁰⁰
Knaben-Anzüge	Norfolk-, Schlüpfer- u. Jopentornis, in geschmackv. Ausfühg.	195 ⁰⁰	125 ⁰⁰	70 ⁰⁰	45⁰⁰

Damen - Kleidung

Kostüme	aus guten Stoffen, Jacke ganz gefüttert, die besseren Qualitäten auf 1/2 Seide, neueste Formen	1175 ⁰⁰	775 ⁰⁰	375 ⁰⁰	250⁰⁰
Winter-Mäntel	warme, mollige Flauchstoffe u. Cheviots, kleidsame Machart	450 ⁰⁰	350 ⁰⁰	275 ⁰⁰	175⁰⁰
Elegante Winter-Mäntel	Flauch, Affenhaut oder Eskimo, modernste Ausfühg.	610 ⁰⁰	675 ⁰⁰	780 ⁰⁰	530⁰⁰
Röcke	aus guten, dauerhaften Stoffen, von einfachster bis zur elegantesten Ausfühg	250 ⁰⁰	175 ⁰⁰	75 ⁰⁰	35⁰⁰
Backfisch-Kleider	frische, jugendl. Formen in haltbaren Stoffen u. neuesten Ausmusterungen	240 ⁰⁰	175 ⁰⁰	105 ⁰⁰	85⁰⁰

Stoffe für Anzüge, Kostüme, Kleider und Blusen / Baumwollstoffe aller Art

Wäsche in großer Auswahl

Jeden Mittwoch billiger Resieverkauf



Sehen Sie aus im Schmucke dieses einzigartig schönen und eleganten **Eskimo-Mantels.**

Aus ganz vorzüglichem, weichglänzenden Tuch ist ein Mantel gefertigt, der allen Ansprüchen an streng moderne Aufmachung und Eleganz voll entspricht. Ganz neuartig ist der lose Fall, die reiche Seitenstepperei und Knopfverzierung und als Krönung des Ganzen ein breiter, wie edles Pelzwerk wirkender Plüschbesatz an Kragen, Stulpen und am Saum des Mantels, der bei uns

nur **695.-**

kostet.



C&A

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestraße 113
Beim Stettiner Bahnhof

Dante.

Zum Gedächtnis seines 600. Todestages.

Von Dr. Victor Engelhardt.

Die westliche Kultur rüstet sich, in diesen Tagen — am 14. September — eine stille und ernste Feier zu begehen. Sie gedenkt des Stainers Dante, der durch sein Werk, die „Göttliche Komödie“, zum Europäer wurde. Möge uns allen diese Feier zum Bewußtsein bringen, daß auch wir nicht nur Italiener, Franzosen oder Deutsche — sondern trotz größter Verschiedenheiten Europäer sind.

Dieses uns allen Gemeinsame in Dantes Werken ist Europas geistige Vergangenheit. — Sie muß bei Dante in der greifbaren Gestalt bestimmter und zeitgeschichtlicher Ereignisse auftreten, denn Dante war Politiker und ein Mann der Tat. Er kam von den Geschicken seiner Heimatstadt Florenz, an denen er wirkend Anteil nahm, zur Geschichte Italiens — und von da zum Schicksal des europäischen Menschen. Dieses war in Dantes Tagen hoch bewegt, denn ein neuer Geist erwachte — ein neuer Geist, der einst das Mittelalter überwinden sollte.

Die Befreiung der Persönlichkeit fand ihren literarischen Niederschlag in der Dichtkunst jener Tage, als deren größter Schöpfer Dante gilt. Man wagte es, mit der Tradition zu brechen — und an die Stelle der lehrhaften lateinischen Dichtung eine im persönlichen Erlebnis wurzelnde Lyrik zu setzen, die sich der Volkssprache bediente. Dante schuf aus dem, was „innerlich dem Dichter quillt und zufließt an Gedanken“ — eine Sammlung von Kanzenen und klingenden Sonetten, die er selbst als Ausdruck „neuen Lebens“ empfand — und die für uns den eigentlichen Anfang der neuen Dichtkunst bilden.

daß es mir danach war, als überhaute ich alle Grenzen der Glückseligkeit.“ Beatrice stand vor dem Dichter und entsagte in seinem Herzen jene erste Liebe, der er später, als die Stürme des Lebens seine Augen sehnsüchtig nach rückwärts blicken ließen, ein unvergängliches Denkmal setzte.

Der süße lyrische Traum der Jugend ist zu Ende, als Beatrice stirbt. Das Leben führt den reifen Mann in die Arena der Politik. Der Epoche des Werdens neuer, bürgerlicher Wirtschaftsformen entspricht, wie immer, eine Zeit politischer Unklarheit und Wirrnis. „O mein Florenz, du pflegst ja bis November zu behalter, was du Oktober schufst dir an Gewalten“, heißt es klagend in der „Göttlichen Komödie.“ Die Parteien — Guelphen und Gibellinen —, Anhänger selbständiger Kleinstaaten — und Anhänger imperialistischer Weltreichsgedanken — stehen hart gegeneinander. Zu Dantes Zeit sind in Florenz die Guelphen am Ruder, und damit wird der aus guelfischer Adelsfamilie stammende Dichter in leidenschaftliche Politik hineingeführt.

Hart ist die Schule des Unglücks — hart und streng — und doch unendlich fruchtbar. Die „Göttliche Komödie“ ist ihr Ereignis. (Deutsche Ausgaben von Streckfuß-Pfeleiderer bei Reclam, Pochhammer große und kleine Ausgabe bei Teubner, erstere mit ausführlicher Einleitung; weiter von Philadelphos bei Teubner. Außerdem in der obenerwähnten Ausgabe von Zoosmann bei Herder.) Dantes Gesichtskreis — einstmals im florentinischen Wesen befangen — wird groß und weit. Nicht mehr die Stadt liegt vor ihm, mit ihrem kleinlichen Parteigeiz — sondern Italien und Europa. Er sieht den Kampf zwischen Kaiser und Papst und erkennt, wie aus ihm alles Unglück und alle Wirrnis entspringt. Nur völlige Trennung der Gewalten kann Heilung bringen. Mit großer Kühnheit verlangt Dante von der Kirche ein Aufgeben aller territorialen Machtansprüche und scheidet nicht davor zurück, zahlreiche Päpste in die Hölle zu werfen, ja einem noch lebenden Papst die ewige Pein zu prophezeien. — Dem Kaiser dagegen gebührt Gewalt und Recht — nicht Gewalt, die das Recht sich nimmt, sondern Gewalt, die dem Recht dient. Die Enttäuschungen florentinischer Parteipolitik haben den Demokraten Dante zu einem Monarchisten eigener Prägung gemacht.

Über weit über Weltgeschichte und Weltpolitik hinaus ist der Rahmen der „Göttlichen Komödie“ gespannt. Sie gibt das innere, geistige Leben des zwischen Mittelalters und Neuzeit stehenden Menschen. Sie ist befangen im Weltbild vergangener Tage und weist doch zum ersten Male den Weg zu einer neuen Sittlichkeit. Das Mittelalter sah auf sittlichem Gebiet nur Leidende, duende Menschen. Die Lösung aus den Banden der Sünde konnte darum auch nur der brennenden und talentlosen Pein des Fegefeuers erfolgen. Am Ende von Dantes Jenseitswanderung steht ebenfalls die t a t e n l o s e, hingebende Anschauung Gottes, aber der Weg, der zu ihr führt, ist nicht Leiden, sondern Handeln und Tat. Von Virgil, dem Symbol der menschlichen Vernunft, wird Dante durch die Hölle geleitet. Die Vernunft ist dem Menschen zur klaren Erkenntnis

des Bösen gegeben, sie hat kritische, negative Aufgaben zu lösen. Freimachen vom Bösen kann sie nicht. Freimachen vom Bösen kann nur der aus klarer Erkenntnis entspringende, starke Wille, der zum freudigen Handeln führt. Auf dem Berg der Läuterung, den Dante an die Stelle des mittelalterlichen Fegefeuers setzt, tritt die Vernunft immer mehr zurück — und die von Beatrice, der göttlichen Liebe, angespornte Tat immer mehr hervor. In Dantes mühsamer, bühender Bergbesteigung steht die neue Zeit zum ersten Male vor uns. Der tätige, handelnde, strebende Mensch aus sittlichem Ideal, das ist nicht Mittelalter, das ist Renaissance, das ist die Ethik unserer Tage. Ja noch mehr — hier offenbart sich, was den Westen vom beschaulichen Orient scheidet, was uns Europäer mit einem gemeinsamen Band umschlingt. Hier haben wir den letzten Urgrund unseres gemeinsamen Seins. Der Geist tatkräftigen, sittlichen Handelns ist in Dantes Tagen auf dem Boden städtischen Bürgertums emporgeleitet. Er war berufen, das Mittelalter zu überwinden — als neu-europäischer Geist. Er lebt auch in uns, die wir an die Welt der Zukunft denken. Das dürfen wir nimmer vergessen in einer Zeit, wo mancher geneigt ist, alles abwartend der historischen Notwendigkeit zu überlassen oder sich gar in ein müdes Nirwana hineinzuwürfen. Dante zeigt uns — wenn auch am Anfang der Zeit naturgemäß mit fremden mittelalterlichen Worten —, welchen Weg wir gehen müssen. Den Weg des sittlichen Wollens und der sittlichen Tat. Den Weg, der uns anwärts führt, dem Paradiese zu — mag dieses im Himmel liegen — oder auf Erden.

Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen.

Ein Mittel, welches verbietet, den weiteren Kreisen der Menschheit bekannt zu werden.

Frau Hedi Franz, Saarbrücken, schreibt u. a.: „Aus Dankbarkeit kann ich nicht umhin, Ihnen den Erfolg, welchen ich mit Logal erzielte, mitzuteilen. Ich leide schon längere Zeit an schwerem Gelenkrheumatismus mit zeitweilig auftretenden beständigen Schmerzen. Alle bisher angewandten Mittel waren erfolglos, bis ich in der Zeitung auf Ihr Inserat aufmerksam wurde. Ich machte einen Versuch, und schon nach dem Einnehmen einiger Tabletten waren meine Schmerzen wie verslogen. Es ist dies ein Mittel, welches verdient, den weiteren Kreisen der Menschheit bekannt zu werden.“ Mit ähnlicher Begeisterung berichten viele Hunderte über die gute Wirkung des Logal bei Gelenkrheumatismus, Zahias, Degenshuh, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen. Logal wurde klinisch erprobt und ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apoth. erhältlich.

Ganz Berlin sammelt! Glyzoran-Fahrscheine! Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk 5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an. Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.

Zahn-Praxis Matvani, Danziger Straße 1.

In der Morgenstunde



- Damenhemden aus feinem und sehr elastischem Trikotgewebe, sehr lang u. mit Aermeln M. 17 13.00
Damenhemden aus weißer Hemdentuch in gut. Friedensqual. M. 24 24.00
Damen-Reformhosen blau, in schwerer Qualität f. Herbst und Winter M. 35 35.00
Damen-Handschuhe Zwirn, in modern. Farben . . . M. 3.50
Damenstrümpfe in schwarzem u. braun, sehr gutem Baumwollgewebe, mit verstellb. Spitze u. Ferse M. 6.50
Damenstrümpfe in Schwarz und Braun M. 7.50
Kinder-Sweater Mako, in modernsten Farben, von M. 8.00
Erstlingshemden aus Neapol M. 1.20
Hemdentuch 80 cm breit, gute, kräftige Qualität, Meter M. 8.50
Lakenbarchent 140 cm breit, das Meter M. 22.50
Fancy graues halbhohes Futterstoffgewebe, 50 cm breit M. 9.50
Vigogne-Jacken für Herren und Damen, sehr gute Qualität M. 21.00
Herrenhemden grau Trikot M. 9.00
Mako-Jacken für Herren, sehr gute Qualität M. 21.00
Herren-Oberhemden aus gutem Zephyr mit Klapp- Manschetten und passendem Kragen M. 65.00
Herrenhemden Vigogne, in sehr gut. Qual. in allen Größen M. 24.00
Herrenhemden Vigogne, sehr gute Qual. in allen Größen M. 27.50
Herrenunterhosen graues Trikotgew. in allen Größen M. 4.00
Herrenunterhosen Kuba, schwarzes Trikot-Gewebe . M. 8.00
Herren-Unterhosen weißes Neapol, vorzügliche Ware . M. 13.50
Filz- u. Stepphüte moderne Farben und Fassons M. 27.00
Hosenträger in sehr guter Ausführung, dauerhaft M. 6.50
Herrenstrickbinder in modernsten Mustern, Kunstseide, M. 7.20
Herrensportkragen Gr. 35-39 M. 2.50 1.50
Herrensocken gute Qualität M. 3.75
Herrenhandschuhe für den Winter, sehr gute Ware M. 6.90
Feldgraue Militärhosen M. 105 95.00
Jünger-Sweat in Grau, in vorzüglicher Beschaffenheit . . . von M. 7.00
Marine-Sweater für Jünglinge, M. Gr. von M. 17.00
Jünglings-Anzüge hantelend u. Joppe u. Hose M. 40 bis 35 34.00
Herren-Anzüge dreiteilig, ganz feine Ware, M. 175, 150, 135 135.00
Herren-Ülster in schwarzem, halbhohem Qualität M. 78, 58.00
Herren-Westen blauer, halbhohes Stoff, mit Taaselschmuck M. 20.00
Anzug-, Ulster-, Hosenstoffe 140 cm breit, sehr halbhohes Ware von M. 20.00
Drellanzüge schwere reitel. Ware, grün u. grau, gut verarbeitet 110.00 98.00
Gummi-Mäntel für Herren u. Damen 265.00

Linon, Louisiana, Handtuchstoffe sehr preiswert

Verkauf vereinzelter guter, schwerer, blauer Herrenwesten mit Zanellaärmeln à M. 20.00

BAER SOHN Berlin nur Chausseestrasse 29/30

Anm. Unsere Angebote sind stets freibleibend. Aufträge von außerhalb werden in der Reihenfolge des Einganges ausgeführt.

M. Kraus & Co. FRANKFURTER-ALLEE 50, Eckhaus Niederbarnimstr.

bringen Ihnen 2 Beispiele ihres günstigen Einkaufs

Links das reinwollene Gabardine Kleid in vielen Farben Mk 345,-



Rechts der flotte Herbst-Mantel mit dem beliebten Pelzartigen Kragen in 6 modernen Farbtönen Mk 385,-

Restbestände in Sommer-Waren zu fabelhaft billigen Preisen

Die Entente und das Burgenland.

Wien, 10. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die österreichische Gendarmerie hat heute nacht sich befehlsgemäß aus dem Burgenland zurückgezogen. Ungarische Banden, die das Gebiet besetzt haben, haben in Grenzorten des Burgenlandes Kontributionen erhoben. Infolge der Befehle durch die Ungarn fehlen Nachrichten aus dem Burgenland. Innerhalb der Entente sind Verhandlungen im Gange, die darauf hinführen, vorläufig Italien ein Mandat auf das Burgenland zu erteilen. Heute morgen ist in Wiener Neustadt ein italienisches Halbregiment angekommen, das angeblich nach Obersiebenbrunn bestimmt sein soll. Der Transportkommandeur erklärte aber, daß er bis zum Eintreffen weiterer Befehle in Wien-Neustadt verbleibe.

Italien greift ein.

Paris, 10. September. (W.B.) Nach einer Havasmeldung aus Rom hat die italienische Regierung in Wien wissen lassen, daß sie bereit ist, in dem österreichisch-ungarischen Konflikt in Westungarn einzugreifen. Nach einer weiteren Meldung sollen die ersten italienischen Kontingente bereits abgegangen sein.

Ein Tag der internationalen Verbrüderung.

Wir brachten im gewerkschaftlichen Teil unserer Freitagabendausgabe eine Meldung der Telegraphen-Union aus Brüssel über Zusammenstöße zwischen belgischen Sozialisten und Nationalisten anlässlich der Gewerkschaftsmoche in La Louvière. Die Gegenüberstellung der Nationalisten hätte sich danach in der Hauptsache gegen den Genossen Sassenbach gerichtet. Aus dem nunmehr vorliegenden Brüsseler „Peuple“ vom 9. d. M. geht indessen hervor, daß die Versuche der Radikalspartei, die Arbeiterdemonstrationen zu führen, kläglich mißlungen sind und daß im Gegenteil unser Genosse Sassenbach Gegenstand von Aufmerksamkeit und Ovationen seitens der belgischen Arbeiterschaft gewesen ist, die als ein erfreuliches Zeichen dafür registriert werden können, daß ein ganz neuer Geist in der sozialistischen Arbeiterschaft Belgiens herrscht.

Als die Absicht der bürgerlichen Nationalisten bekannt wurde, Sassenbach am Sprechen zu verhindern, beschloß die Führer der Organisation von La Louvière einstimmig, Sassenbach ausdrücklich darum zu ersuchen, das Wort zu ergreifen. Es wurde dem deutschen Genossen eine besondere Ehrengarde beigegeben, bestehend aus ehemaligen Kriegerkameraden und Deportierten. Als nach einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede De Brouckères, in der das Zusammenwirken der englischen Arbeiterklasse mit der deutschen als die Grundlage des Friedens gepriesen wurde, erhielt Sassenbach das Wort zu einer Rede, die er in französischer Sprache hielt. Die 1500 Anwesenden sangen ihm zu Ehren die „Internationale“ und dankten ihm durch stürmisches Beifall für seine Ausführungen. Sodann fand noch ein Demonstrationszug von 12 000 Teilnehmern durch die Stadt statt, wobei es zu einem schwachen Gegendemonstrationversuch der Nationalisten kam, die durch die Masse der Arbeiter buchstäblich weggefegt wurden. In einem Schlusswort auf offenem Platz schilderte noch der Führer der sozialistischen Bildungszentrale in Belgien Henri de Man seine Eindrücke gelegentlich einer Informationsreise in Deutschland und insbesondere auf der Bielefelder Tagung der deutschen Arbeiterjugend, deren Ergebnis „Nie wieder Krieg!“ von den belgischen Proletariaten stürmisch begrüßt wurde.

Englischer Gewerkschaftskongress und Generalstreik.

London, 10. September. (W.B.) Der Gewerkschaftskongress in Cardiff hat mit überwältigender Mehrheit einen Antrag abgelehnt, daß im Falle eines industriellen Konflikts der Einfluß der Arbeiterschaft zusammengefaßt werden soll, um einen erfolgreichen Ausgang des Konflikts sicherzustellen. Der Beschluß des Gewerkschaftskongresses von Cardiff ist für die englische Arbeiterbewegung von großer Tragweite. Wie erinnerlich, stand die englische Arbeiterschaft bei dem letzten großen Bergarbeiterstreik, der ein volles Vierteljahr dauerte, wiederholt vor die Frage, ob die Arbeiterschaft der anderen Industrien in den Streik eingreifen sollte, um durch den Generalstreik einen Druck auf die Bergwerksbesitzer und die Regierung auszuüben. Während die Gewerkschaftsführer davon abrieten und auf eine möglichst rasche und rein wirtschaftliche Lösung des Konflikts drangen, versuchte eine Reihe sogenannter „wildere“ Räte, die unter den englischen Arbeitern eine nicht zu unterschätzende Ansehen genießen, die politischen Forderungen in den Vordergrund des Kampfes zu schieben und für einen Generalstreik Stimmung zu machen. Die Entschiedenheit von Cardiff läßt vermuten, daß nunmehr eine gewisse Ernüchterung eingetreten ist und die gemäßigtere Richtung die Oberhand gewonnen hat.

Englisch-französische Finanzbesprechungen.

London, 10. September. (W.B.) Einer amtlichen Mitteilung zufolge wurde bei den Besprechungen Doumers mit Sir Robert Horne die sich aus dem Pariser Finanzabkommen ergebenden Fragen im Geiste vollkommener Freundschaft und Herzlichkeit geprüft. Es wurde vereinbart, daß die Ergebnisse der Besprechung in einer Beratung mit den anderen Alliierten noch einmaliger Erwägung unterzogen werden sollen. Es fanden zwei Besprechungen statt, bei denen Sir Robert Horne von Finanzsachverständigen und Doumer von Lamery unterstützt war. Der Gedankenaustausch beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Verteilung der von Deutschland gezahlten ersten Goldmilliarde. Stellungnahme und Anschauungen der britischen und französischen Regierung in dieser Frage wurden gründlich durchgesprochen. Wie verlautet, bleibt Doumer bis Sonntag in London; es wird jedoch gegenwärtig eine weitere Besprechung nicht stattfinden.

Paris, 10. September. (E.G.) Zu den Besprechungen zwischen Robert Horne und Doumer macht der Londoner „Temps“-Korrespondent einige bemerkenswerte Mitteilungen. Danach verwies der englische Finanzminister Robert Horne darauf, daß die finanziellen Abmachungen vom 13. August Frankreich gewisse Vorteile gebracht hätten. Die deutschen Kohlenlieferungen, die über Rotterdam und Antwerpen gingen, werden Frankreich zum deutschen Inlandkohlenpreis angerechnet und nicht zum Exportpreis, wie es der Vertrag von Versailles und das Spa-Abkommen entschieden hatten. Dadurch gewinne Frankreich 7 Millionen Pfund Sterling, womit seine gesamten Besatzungskosten bis zum 1. Mai 1921 gedeckt seien, wobei nicht einmal der Wert der Saargruben berechnet ist.

Die „Times“ schreibt, daß Doumer namentlich darauf verwiesen habe, daß Deutschland Bankrott machen würde und daß, solange Deutschland etwas zahlen könne, alle Alliierten an diesen Zahlungen Teil haben sollten. Die „Times“ schließt ihren Artikel: Da es sich gezeigt hat, daß die Besatzungskosten für die Alliierten mit Verlusten verbunden sind und daß sie eine Last ohne jeden produktiven Charakter bedeuten, wäre es

gut, die Besatzungskosten möglichst herabzumindern und namentlich die im Herbst beschlossenen Sanktionen aufzuheben.

Balfour über den Völkerbund.

Genf, 10. September. (W.B.) Auf der heutigen Sitzung der Völkerbundesversammlung ergriff Balfour-England zu einer großen politischen Rede das Wort, die von der Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Er begrüßte in sehr herzlichen Worten die bewundernswürdige Tätigkeit des Generalsekretariats und wies mit großer Entschiedenheit die Kritik zurück, die Branting an der Tätigkeit des Rats geübt habe. Es beklammere ihn tief, daß ein so allgemein geschätzter und hochgeachteter Mann wie Branting dem Rats vorwerfe, daß er den Eindruck mache, das Organ einer Mächtegruppe zu sein. Der Rede Lord Cecil stimmte Balfour zu und sagte, daß die Mandatsfrage schwieriger sei, als Cecil glaube. Die Enttäuschung Cecil über die geringen Fortschritte der Abrüstung sei berechtigt. Die Welt trage weiter an dem mühsamen Gewicht ihrer Rüstungen, aber doch seien Fortschritte zu verzeichnen, doch hätten die Länder Mitteleuropas ihre Abrüstung begonnen und auch andere Völker (?) begännen damit. Man müsse bedenken, daß der Völkerbund mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Wer könne behaupten, daß die Abrüstung weiter leicht möglich sei, wer dürfe erklären, daß es keinen Krieg mehr gebe? Daher sei es schwer, entscheidende Arbeit zu verrichten. Auch habe man bei der Gründung des Völkerbundes auf den Beitritt aller Staaten gerechnet. Dadurch, daß verschiedene Staaten dem Völkerbund nicht angehörien, entbehre man nicht nur der Ratsschlüsse dieser Staaten, sondern auch der Autorität, die ihre Mitarbeit im Völkerbund verlangen dürfe. Der Völkerbund könne auch nicht abräumen, wenn Staaten, die ihm nicht angehören, die Abrüstung nicht vornehmen. Dasselbe gelte auch für die Fabrikation und den Verkauf von Munition. Nach dieser Anspielung auf Amerika, dessen Name allerdings nicht genannt wurde, machte Balfour die Kritiker am Völkerbund darauf aufmerksam, daß doch eine bedeutende Arbeit vollendet sei. Der Völkerbund habe viele Konflikte geregelt, er regiere über Gebiete, er habe den internationalen Gerichtshof gegründet, er bekämpfe die Geiseln der Krankheiten, arbeite an dem Wohle der Menschheit usw. Mit großem Nachdruck warf Balfour die Frage auf, wenn morgen der Völkerbund abgeschafft würde, wer würde sich mit all den Werken beschäftigen, die er in Genf vollbracht habe? Er schloß unter starkem Beifall mit einem Appell zum Wiederaufbau der Welt.

Das Völkerbundessekretariat machte heute Mitteilung über die gestrige erste Beratung der Unterkommissionen 1 und 2 der ersten Kommission (Verfassungs- und Rechtskommission). Die Beratungen galten der Vertretung der kleinen Staaten im Völkerbund und Art. 5 Absatz 1 des Statuts. Er bezieht sich auf die Einstimmigkeit im Rat und in der Versammlung. Die zweite Unterkommission hat diese Frage bearbeitet und ist für die Beibehaltung der einstimmigen Beschlussfassung.

Amerika und der Völkerbund.

Washington, 10. September. (Neuter.) Auf Anfragen im Weißen Hause, ob die Möglichkeit bestehe, daß ein neuer Völkerbund sich aus der bevorstehenden Washingtoner Konferenz entwickle, wurde mit der Feststellung geantwortet, daß die Washingtoner Konferenz selbst „Nationen in Gemeinschaft“ darstelle. Es wurde hinzugefügt, Präsident Harding wünsche nicht, auf der bevorstehenden Konferenz durch zu viele außerhalb stehende Fragen Verwirrung herbeizuführen.

Bei der amtlichen Bekanntgabe der Namen der amerikanischen Delegierten wurde betont, daß die Rüstungsfragen lediglich der Fünfmächtegruppe Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien und Japan überlassen würden. Es wurde auch festgestellt, daß die chinesische Delegation an der Hauptkonferenz nur bei Beratung von Fragen des fernen Ostens teilnehmen werde. In ähnlicher Weise sollen die Delegierten Belgiens, Hollands und anderer Nationen Sätze auf der Konferenz erhalten, wenn ihre Interessen im fernen Osten berührt werden.

Es wurde klargestellt, daß die Konferenz nicht Delegierte aller Nationen offen stehen werde, da, wie erklärt wurde, dies die Arbeit der Konferenz hindern und nach Washington Vertreter von Ländern bringen würde, die bei Entscheidungen über die Begrenzung der Kriegsrüstungen nicht lebenswichtige Faktoren sein könnten.

Die amerikanischen Delegierten werden keine Vollmachten haben. Bei jeder Vereinbarung, die sie eingehen, werden sie die Genehmigung der Regierung nachsuchen. Die amerikanischen beratenden Körperschaften werden Vertreter der amerikanischen Frauenwelt, der Arbeiterschaft und anderer amerikanischer Gruppen umfassen, die an den Rüstungsproblemen besonders interessiert sind.

Entrüstete Gewaltmenschen.

Durch die deutschnationalen Presse läuft eine Zusammenstellung angeblicher sozialistischer Gewalttaten, verbrämt mit Zitaten aus sozialistischen Organen, durch die Aufforderungen zur Gewalttätigkeit nachgewiesen werden sollen. Nach gewohnter Manier schreut man dabei vor groben Fälschungen nicht zurück. So soll in einem Artikel des Genossen Schiff aufgeföhrt worden sein, Hefferich, Ludendorff, Westarp und Tirpitz an die Laternen zu hängen. In Wirklichkeit war in dem Artikel ausgeführt, daß am 9. November 1918 Hefferich, Ludendorff usw. nicht die Bekanntheit der Laternen gemacht hätten und es hieß dann ausdrücklich, daß die Arbeiterschaft, wenn sie auch unter den Folgen litten, ihre Anständigkeit in den Tagen der Revolutionen nicht bereue, denn um so anständiger stehe sie heute da. Die heute notwendige Säuberungsarbeit, heißt es in dem Artikel weiter, läßt sich ohne Gewalttätigkeit und mit rein verfassungsmäßigen Mitteln durchführen. — Hieraus eine Aufforderung zum Mord zu machen, bedarf es der ganzen deutschnationalen Zitatenstellungskunst.

Die Deutschnationalen haben aber überhaupt den Zeitpunkt ihrer Entrüstung schlecht gewählt. Gerade dieser Tage beginnt in Remmingen im Wägau ein

Landfriedensbruchprozess wegen schwerer anheimlicher Ausschreitungen.

Als Führer des Bogroms ist der praktische Arzt Dr. Sicius angeklagt, Führer des deutschvölkischen Schutz- und Truhbundes. Dieser hat planmäßig zum Sturm auf die Wohnungen jüdischer Händler aufgeheißt, erst die christlichen Gewerkschaften hierzu gewinnen wollen und als ihm dies nicht gelang, mit besserem Erfolg bei den Kommunisten (!) Unterstützung gesucht und gefunden. Am 6. August stürmten Deutschvölkische und Kommunisten in holder Gemeinschaft die Villa des Händlers Rosenbaum, wobei außer Sicius auch noch ein gewisser Hall, gleichfalls Führer der Deutschvölkischen, die Rolle des Hegers spielte. Die Anklage gegen Dr. Sicius stellt fest, daß er

tagelang auf dieses Bogrom hingearbeitet hat. Daß es nicht zu weiteren Krawallen und Plünderungen kam, liegt nur daran, daß Dr. Sicius sich mit seinen kommunistischen Bundesgenossen überwarf, die gleichmäßig gegen jüdische und christliche Geschäfte vorgehen wollten, während es Dr. Sicius nur um die Juden zu tun war. Klein dieser Fall sollte die deutschnationalen Presse zur Vorfrist mahnen. Wenn sie aber außerdem wissen wollen, wie eine wirkliche Aufforderung zum Mord in der Presse aussieht, nicht eine gefälschte, so verweisen wir sie auf Nr. 163 der deutschnationalen „Wettlenburger Nachrichten“, wo es in bezug auf Maximilian Harden heißt:

Wann wird man diesem politischen Schuft und Schwindler endlich den Garaus machen?

Solche Mordaufforderungen stehen keineswegs vereinzelt da, wir erinnern nur an den Fall Debus. Sollten die Deutschnationalen auch ihr schönes Kampflied vergessen haben, in dem es heißt:

Dacht uns froh und munter sein,
Schlagt dem Wirth den Schädel ein,
hängt den Walter Rathenau
Die gottverdammte Judenraut

Haben die Deutschnationalen ganz vergessen, daß ihr offizielles pommerisches Organ die Kunde von der Ermordung Erzbergers mit einem „Aufatmen der Befreiung“ begrüßte, und daß bei dem ersten mißlungenen Attentat das deutschnationalen Blatt in Arnswalde sein Bedauern aussprach, daß der Schuß nicht tödlich gewesen sei? Haben sie all die anderen unzähligen Rohheitsausbrüche der Presse vergessen, die wir anlässlich der Tat registrieren mußten? Wir wollen ihnen sonst noch das folgende „Gebicht“ aus Nr. 202 der „Donauwörther Zeitung“ vom 3. September (im Auszug) vorlegen:

Das Marterklim Schwarzwald.

Es ging ein Mann hier einst spazier'n,
Weil er Minister war a. D.
Mit Judengeld ließ er sich schmieren,
Drum war er Kanzler auch in spe.

Am Gelde hing er wie Satan,
Die Juden hielt er hoch,
Und war er auch ein Zentrumsmann,
Ein Erzklump war er doch.

Und falls das nicht genügt, so wollen wir daran erinnern, was die „Ostpreussische Zeitung“, das offizielle Organ der Deutschnationalen, am 19. Mai 1919 anlässlich der Anwesenheit des Minister Hirsch, Heine und Braun als „Begrüßungsartikel“ schrieb:

„Sehr geehrte Herren! Sie wollen mit der Bevölkerung Führung nehmen. Es muß ein tröstlicher Gedanke für Sie sein, daß der gutmütige Ostpreuße politische Worte oder irgendeinen Gewaltakt verabscheut. Sonst würde er Sie und, um das halbe Dutzend voll zu machen, Ihre Genossen Ebert und Scheidemann und Ihren Kollegen Erzberger an den festesten Haufstricken, die wir trotz aller Rohstoffnot in Ostpreußen noch haben, an den Randalabern vor der Bärse aufknäpfen. Das ist die Stimmung der ostpreussischen Bevölkerung!“

Das ist nur so einiges, gerade herausgegriffenes. Wenn uns die deutschnationalen Presse das nötige Papier zur Verfügung stellt, wollen wir ihr gern einen zehnfach umfangreicheren Beweis erbringen, mit welcher Berechtigung gerade sie über Nordheide klagt.

Angestelltenstreik in den städtischen Werken.

Die Angestellten der städtischen Gas-, Elektrizitätswerke und des Osthofens hatten seit 1919 einen Tarifvertrag, der zum 31. März d. J. auf Veranlassung des eine kleine Minderheit vertretenden Kommunalbeamtenverbandes vom Magistrat gekündigt wurde, obwohl die mitbestimmten Aso-Organisationen (Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Werkmeisterverband) und der Zentralverband der Maschinen- und Heizer den Tarifvertrag ohne jede Änderung beibehalten wollten. Auf wiederholten Drängen der Organisationen fanden dann am 14. April und 31. Mai Verhandlungen mit der Tarifdeputation des Magistrats statt mit dem Ergebnis, daß dem Magistrat empfohlen wurde, einen Tarifvertrag abzuschließen. Der Magistrat lehnte den Vorschlag der Tarifdeputation in zwei Sitzungen ab.

Der angerufene Schlichtungsausschuss entschied am 18. August einstimmig, also mit den Stimmen der vom Magistrat selbst benannten Arbeitgeberseite und der des unparteiischen Vorsitzenden, daß der Magistrat einen Tarifvertrag mit den Organisationen abzuschließen hat. Der Magistrat lehnte auch diesen Schiedsspruch in zwei Sitzungen ab. Daraufhin wurde der Demobilmachungskommissar angerufen, der am 9. September den Schiedsspruch für verbindlich erklärte. In einer außerordentlichen Sitzung beschloß der Magistrat gestern, sich auch dem Entscheid des Oberpräsidenten nicht zu fügen.

Am 8. September nahm eine Vollversammlung der Angestellten zu dem Verhalten des Magistrats Stellung und beschloß einstimmig, in einen Streik einzutreten. Inzwischen wurde eine Urabstimmung in den städtischen Werken eingeleitet, über deren Ergebnis wir bereits berichteten. Dieses Ergebnis war dem Magistrat in seiner Sitzung am Sonnabendvormittag ganz genau bekannt. Trotzdem hat er es für richtig befunden, dem Entscheid des Oberpräsidenten nicht beizutreten und das Reichsarbeitsministerium anzugreifen. Die Angestelltenchaft erblickt hierin eine neue Verschleppungsabsicht des Magistrats und ist nicht in der Lage, nachdem bereits fünf Monate der tariflose Zustand in den Werken besteht, sich noch länger hinhalten zu lassen.

Der Streikausbruch ist also unvermeidlich geworden. Die Bewegung beschränkt sich auf die auch bisher von dem abgelaufenen Tarifverträge erfassten Angestellten, jedoch werden die übrigen nicht unmittelbar am Streik beteiligten Arbeitnehmer wohlwollende Neutralität beobachten. Die Angestelltenchaft hat bisher mit unerhörter Bragmut dem Treiben des Kommunalbeamtenverbandes und des Magistrats zugehört. Sie ist jedoch jetzt nicht mehr gewillt, die Unsicherheit in ihren Rechtsverhältnissen noch weiter geduldi zu hinzunehmen, um so mehr es sich hier durchaus nicht um eine Gehaltsforderung handelt, sondern lediglich um die Wiederherstellung rechtlicher Beziehungen, wie sie schon in den vorhergehenden Jahren bestanden haben.

Der von uns bereits mitgeteilte Schiedsspruch für die städtischen Arbeiter wurde vom Magistrat in der Sonnabend Sitzung angenommen.

Eine Versammlung Südtiroler Gemeindevorsteher hat eine Reihe politischer Forderungen aufgestellt, um die Südtiroler Eigenart innerhalb des italienischen Staatsverbandes zu schützen. Sie fordern u. a. Wiederherstellung der autonomen Landesverfassungen und Befreiung vom Militärdienst, da Italien nicht verlangen könne, daß die Deutschen Südtirols für Italien Waffendienste tun, während in Deutschland und Deutschösterreich Militärfreiheit herrscht.

Faschistenankat. Wie die „Grazzer Tagespost“ aus Boibach meldet, haben in Rojano bei Triest Triester Faschisten das slowenische Karodni Dom (Volkshaus), in dem alle slowenischen Vereine der Umgebung von Triest untergebracht sind, in die Luft gesprengt. Das Gebäude brannte vollständig nieder. In der südtirolischen Presse herrscht große Erregung wegen dieses Vorfalles.

Gewerkschaftsbewegung

Wie steht der Kampf in der Holzindustrie?

Von allen wirtschaftlichen Kämpfen, die von der Berliner Arbeiterklasse zurzeit geführt werden, nimmt der Kampf in der Holzindustrie eine Ausnahmestellung ein. In die fünfte Woche geht der Streik, und obgleich Verhandlungen angebahnt sind, ist vorläufig ein Ende nicht abzusehen. Erfreuliche Fortschritte sind in der Unterzeichnung des Reichsmantelvertrages und des Lohnabkommens zu verzeichnen; über ein Drittel aller vorhandenen Betriebe hat sich zur Durchführung der Forderung verpflichtet. In 370 Betrieben arbeiten 3715 Holzarbeiter zu den neuen Bedingungen.

In der Versammlung der Holzindustriellen am 6. September im Restaurant Ostbahnhof wurde den Arbeitgebern erneut erzählt, alles in allem kämen nur zirka 500 Holzarbeiter in Frage, die evtl. unter den neuen Bedingungen in Arbeit stehen könnten. Diese Methode deckt sich mit der Berichterstattung in dem Organ der Holzindustriellen, der „Hochzeitung“. Darin beschäftigt sich Herr Paeth mit der tiefgründigen Frage: „Weshalb streiken unsere Holzarbeiter?“ und führt eine Reihe von Arbeitgeberverbänden mit 184 000 Arbeitern an, die angeblich den Reichsmantelvertrag nicht anerkannt hätten. Bei einer Besprechung wurde dem Herrn einwandfrei nachgewiesen, daß die von ihm angeführten Zahlen nur in seiner Phantasie vorhanden sind. Der Holzarbeiterverband hat nicht nötig, falsche Zahlen anzuführen und die Öffentlichkeit zu täuschen; stehen doch die Holzarbeiter auch jetzt noch mit derselben Festigkeit und Entschlossenheit im Kampf wie am ersten Tage. Die Absicht, die Herr Paeth verfolgt, ist zu deutlich. Die durchbrochene Front der Arbeitgeber soll durch derartige falsche Behauptungen gelockert werden. Wir können aber dem Herrn Obermeister verraten, daß acht Nehtel der 370 bewilligten Betriebe Mitglied der „Vereinigten Verbände“ sind. Den Interessenten steht die Einsicht in die Liste der bewilligten Betriebe im Bureau des Verbandes jederzeit offen.

Ebenso durchsichtig ist die immer wieder auftauchende Redensart, die Holzarbeiter verzichteten auf den Mantelvertrag. Nein, die Holzarbeiter stehen nach wie vor fest zu dem Mantelvertrag. Doch haben sie sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß hervorgerufen durch die erneut einsetzende mafiöse Teuerung ihre Lohnforderung auf 8 Mark Mindestlohn und 8,50 Mark Durchschnittslohn erhöht werden muß.

Bei der Aussprache gaben die Herren Unternehmer erneut ihre Ziele und Wünsche auf den von ihnen erträumten Berliner Vertrag zum besten. Sie wollten, daß alle Bestimmungen in der Frage des Akkords, der Ueberstunden, der Lehrlinge und der Betriebsvertretungen nur von ihnen zu erlassen sind und die Holzarbeiter sich dem Diktat Paeths zu fügen hätten. Da kennt man die Berliner Holzarbeiter schlecht. Ganz besonders haben es den Unternehmern die im Vertrag vorgesehenen Schlichtungsinstanzen angetan; sie wollen den früheren Zustand der Schlichtungskommission zurück. Die Schlichtungskommission erwies sich insofern wertlos, als ihre Entscheidungen und Beschlüsse niemals durchgeführt wurden. Um dem zu begegnen, um in der Frage der Akkordarbeit mitzubestimmen, um auch darüber mitreden zu dürfen, ob Ueberstunden gemacht werden können, um die Lehrlinge vor schrankenloser Ausbeutung zu schützen, um Ferien für jeden Arbeiter zu sichern, um auch in den Betrieben unter 5 Arbeiter eine geordnete Arbeitervertretung zu schaffen, darum kämpfen die Holzarbeiter für den Reichsmantelvertrag.

Die Verhandlungen am Mittwoch führten nach stundenlangen Beratungen dazu, den Schlichtungsausschuß anzurufen. Am Montag ist eine Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß. Zur Berichterstattung über das Ergebnis dieser Verhandlungen hat die Organisationsleitung zum Mittwoch, vormittags 10 Uhr, eine Versammlung aller arbeitslosen und streikenden Holzarbeiter nach der „Neuen Welt, Hofenheide“, einberufen, in der alle Kollegen zu erscheinen haben.

Konflikt bei der Commerz- und Privatbank.

Die Direktion der Commerz- und Privatbank hat beim Schlichtungsausschuß Groß-Berlin den Antrag gestellt, die geschäftsführenden Mitglieder ihres Betriebsrats wegen grober Pflichtverletzung aus dem Amte zu entfernen. Anlaß zu diesem Antrage der Direktion hat die Aufforderung des Betriebsrats an die Angestellten gegeben, sich an der Demonstration anlässlich der Ermordung Erzbergers zu beteiligen.

Die Direktion der Commerzbank stellt sich auf den Standpunkt, daß der Betriebsrat damit politische Maßnahmen ergriffen habe,

die seine Kompetenzen überschritten. Der Betriebsrat weist dagegen in seiner Klageschrift an den Schlichtungsausschuß darauf hin, daß die Direktion mit ihrer Begründung, sie dürfe nicht, daß die Angestellten für politische Zwecke die Arbeitszeit abkürze, sehr schnell bei der Hand sei, wenn es sich darum handle, fortschrittliche und republikanische Kundgebungen unmöglich zu machen. Dagegen sei dieselbe Direktion, die jetzt eine sehr seltsame politische Abstinenz für die Angestellten proklamiere, in früheren Fällen in dieser Hinsicht bedeutend weitherziger gewesen. In den Tagen des Kapp-Putsch beispielsweise wurden alle Angestellte, die sich der Regierung Kapp zur Verfügung stellten, mit vollem Gehalt beurlaubt. (Das geschah übrigens bei allen Großbanken, mit Ausnahme der Mitteldeutschen Creditbank.) Angestellte der Commerzbank haben damals bei der Rebellenabteilung Marlow Dienst getan und dafür das volle Gehalt von der Commerzbank bezogen. Die geschäftsführenden Betriebsratsmitglieder wurden am ersten Tage der neuen Kapp-Herrschaft im Direktionszimmer mit den bezeichnenden Worten empfangen: „Na, meine Herren, wollen Sie demissionieren?“ (1) Am Begräbnistage der Kaiserin beteiligte sich die Commerzbank durch schwarzwälderrote Flaggen und an der anlässlich dieses Begräbnistages stattfindenden monarchistischen Demonstration.

Auf den Ausgang dieses Konflikts, der jetzt die republikanische Institution des Schlichtungsausschusses beschäftigt, darf man mit Recht gespannt sein. Die Sitzung findet am Dienstag im Schlichtungsausschuß Groß-Berlin statt.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten beruft auf den gleichen Tag abends 6 Uhr in Haverlands Festsaal (Großer Saal), Berlin C., Neue Friedrichstr. 35, eine öffentliche Versammlung der Angestellten der Commerz- und Privatbank ein, um seinerseits der Ruffe der Betriebsleitung Gelegenheit zu geben, sich zu der beabsichtigten Maßregelung der Führer ihres Betriebsrats zu äußern.

Zum Streit in der Filmindustrie.

Die Streikenden hielten gestern wieder eine Versammlung ab, in der über die Streikfrage Bericht erstattet wurde. Alle Redner waren sich vollständig darin einig, daß die bisherigen Ergebnisse als zufriedenstellend angesehen werden können. Bardeleben machte davon Mitteilung, daß nunmehr auch die Kinovorführer der mittleren und kleinen Betriebe in den Streik einetreten sind. Wenn bis Montag der Streik nicht beigelegt ist, wollen auch die Vorführer der großen Konzerne die Arbeit niederlegen, um ihre Sympathie mit der streikenden Kollegschaft zu bekunden. Pucca teilte mit, daß zwei weitere Firmen ihre Bewilligung inzwischen ausgesprochen haben. Wenn immer noch von dem schlechten Geschäftsgang der Industrie gesprochen werde, so gehe aus den Vorträgen hervor, daß die Filmkonzerne keine Not leiden.

Ein Antrag, daß auch die Ufa-Theater in den Sympathiestreik eintreten sollen, wurde angenommen. Ferner ergaben die Verhandlungen, daß die Belegschaft der Firma Max zweifellos auch in den Sympathiestreik eintreten wird, wenn die Firma sich weigern sollte, die Forderungen schriftlich anzuerkennen. Hierüber wird noch mit dieser Firma, die bereits die Forderungen mündlich bewilligt, aber noch nicht schriftlich anerkannt hat, verhandelt.

Von mehreren Rednern wurde hervorgehoben, daß in den bürgerlichen Zeitungen die bisherigen Töne der Filmindustriearbeiter viel zu hoch angegeben sind.

Die Aufforderung, streng bei der Fahne zu bleiben, und geschlossen bis zum Siege durchzuhalten, wurde mit großem Beifall begrüßt.

Beamtenrätewahlen bei der Eisenbahn.

Im Bezirk der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden hat die Liste der freigewerkschaftlichen Eisenbahnerorganisation, des Deutschen Eisenbahnerverbandes, bei den Wahlen am 6. und 7. September zu den Beamtenräten 16 088 Stimmen erhalten.

Auf die Liste der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -antwärtler, welche dem Deutschen Beamtenbund angegliedert ist, entfielen 6912 und auf die Liste der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 5801 Stimmen.

Somit haben sich die Eisenbahnbeamten im Bezirk Dresden in der Mehrheit zum freigewerkschaftlichen Gedanken bekannt. Wenn auch zu erwarten steht, daß in den übrigen Bezirken des Reiches die Reichsgewerkschaft der Beamten eine Mehrheit erringt, so ist es doch immerhin eine erfreuliche Tatsache, daß in Sachsen, der Wiege der deutschen Sozialdemokratie, die Eisenbahnbeamten in ihrer Mehrheit sich auch auf gewerkschaftlichem Gebiet fortschrittlich betätigt.

Achtung, Betriebsräte der Untergruppe Eisenbahn!

Für alle freigewerkschaftlichen Betriebsräte der Untergruppe Eisenbahn findet Dienstag, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Potsd.) eine wichtige Besprechung aller Mitglieder der U. G. E. B. statt. Erscheinen ist unbedingt notwendig. Ausweis der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale und Parteibuch legitimiert. Der Aktionsausschuß.

Achtung, Ufa-Betriebsräte und Angestelltenräte!

Wir bitten unsere Betriebs- und Angestelltenräte, die ihnen zugewandenen Listen für Oberleitendenhilfe und für Ruhelandshilfe so bald als möglich mit uns abzurechnen bzw. die Listen an uns zurückzugeben, da wir die eingesammelten Gelder und die Listen bis spätestens Montag, den 19. d. M., weiterleiten müssen.

Diejenigen Kollegen, die bisher für ihren Betrieb noch keine Listen erhalten haben, wollen sich an unsere Geschäftsstelle in der Zeit von 9 bis 8 Uhr, Sonnabend von 9 bis 1 Uhr, außerdem Montag und Freitag von 6 bis 7 Uhr, wenden. Die Listen, die von uns ausgegangen sind, dürfen nur mit uns abgerechnet werden.

Allgemeiner freier Angestelltenbund
Druckkartell Groß-Berlin
Berlin SW. 61, Belleallianzstr. 7/10, III.

In den Hamburger Elektrizitätswerken und der Elektrizitätswerke Unterelbe haben die Arbeiter den Tarif gekündigt und Lohnforderungen gestellt. Die Zugeständnisse der Arbeitgeber wurden, weil nicht weitgehend genug, abgelehnt. Der Schlichtungsausschuß hat nun einen Schiedsspruch abgegeben, der jedoch von den Vertretern der Arbeiter als ungenügend bezeichnet und gleichfalls abgelehnt wurde. Die Arbeiter haben nunmehr die Lohnkommission beauftragt, nochmals Einigungsverhandlungen einzuleiten, um die Lohnbewegung auf friedlichem Wege zu beenden, damit das Wirtschaftsleben Groß-Hamburgs durch die Folgen der Lohnbewegung nicht geschädigt werde.

Lohnbewegung der Angestellten im Einzelhandel. Der Zentralverband der Angestellten hatte die Mitglieder der Fachgruppe Einzelhandel am 9. September zu einer Versammlung nach dem Lehrervereinshaus geladen, um zu einem neuen Tarifvertragsentwurf Stellung zu nehmen, da das alte Abkommen am 30. d. M. automatisch abläuft. Die Versammlung war schon lange vor Beginn überfüllt und brachte einmütig zum Ausdruck, daß das, was an Verbesserungen im neuen Tarifvertragsentwurf vorgeesehen sei, um jeden Preis erreicht werden müsse.

Die Gruppensitzungen der Betriebsräte haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Betriebsräte jedes einzelnen Betriebes die Verpflichtung haben, aus ihrem Betrieb mindestens einen, aus Großbetrieben entsprechend mehr Kollegen in die Rufe der Betriebsräteschule zu entsenden. Die freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale fordert deshalb alle Betriebsräte, Angestellten- und Arbeiterräte auf, dementsprechend zu handeln und die Aufzeichnungen der Kollegen umgehend in ihrem Bureau, Engelshof 24/25, 2. Hof I, unter Angabe des gewünschten Kursumschreibens oder mündlich bis spätestens 17. d. M. vorzunehmen.

Deutscher Bauarbeiterverband. Es sind zurzeit Leute an der Arbeit, die Kollegen auch während der im Tarifvertrag festgesetzten Sperrfrist von zwei Monaten bei Erhebung von Lohnforderungen zu Arbeitseinstellungen zu bewegen. Das mit dem Verband der Baugeschäfte getätigte Lohnabkommen läuft bis zum 22. d. M. Die neuen Lohnforderungen sind formuliert, und finden demnach die Verhandlungen statt. Arbeitseinstellungen, die während dem regelmäßig zwei Monate laufenden Lohnabkommen vorgenommen werden, sind unzulässig und werden vom Verband nicht unterstützt.

Der Vereinsnvorstand. A. M. Emil Thöns.

Handelshilfsarbeiter im Einzelhandel. Montag vormittag findet in allen Betrieben die Urabstimmung über das von den Arbeitgebern gemachte Angebot statt. Nur Mitglieder des Deutschen Transportarbeiterverbandes sind stimmberechtigt. Das Resultat der Abstimmung muß spätestens bis Montag mittag 2 Uhr in Händen des Kollegen Vollmeier, Gewerkschaftshaus, Zimmer 33, sein.

Die Branchenleitung.

Verantwortlich für den Text: Felix Viktor Schill, Berlin; für Anzeigen: Th. Gluck, Berlin. Verlag: Buchdruck-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Buchdruck-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Buchdruck-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Buchdruck-Verlag G. m. b. H., Berlin.

Leipziger Str.
Königstraße
Rosenthaler Str.
Moritzplatz

A. WERTHEIM

Versand-Abteilung:
BERLIN W9
Stoffproben nach
auswärts portofrei

Kleider- und Seidenstoffe

Diese
Woche
Sonder-
Verkauf

Blusen-Stoffe	dunkler Grund mit bunten Streifen	Mir.	19 ⁷⁵
Blusenflanell	grauer Grund mit schwarzen Streifen	Mir.	29 ⁵⁰
Reinwoll.Cheviot	in versch. Farben doppelfbr.	Mir.	29 ⁵⁰
Kostüm-Cheviot	reine Wolle, schwarz u. marine	Mir.	48 ^M
Kostüm-Cheviot	breite Rippe, schwere Qualität, auch für Mäntel geeignet, 150 cm breit	Mir.	95 ^M
Bordüren	reinwoll. Foulé mit breit. Bordürenstreifen, 105 cm br.	Mir.	72 ^M
Kinderschotten	Halbwolle, neue farbenprächtige Must.	Mir.	33 ⁵⁰
Gabardine	reine Wolle, dunkle Farben	Mir.	68 ^M
Serge	reine Wolle, verschiedene Farben	Mir.	48 ⁵⁰

Baumwollstoffe

Sportflanelle	baumwollene, in hellen Farben, 80 cm breit	Mir.	14 ⁵⁰
Velourbarchent	in dunkl. Farben	Mir.	16 ⁵⁰
Körperbarchent	r. Musterwahl in hell. u. dunkl. Farb.	Mir.	21 ⁵⁰

Kostüm-Serge	marineblau 150 cm breit	Mir.	85 ^M
Gabard.-Tuch	verschieden dunkle Farb. 110 cm br.	Mir.	86 ⁵⁰
Damentuch	schwarz u. marineblau 150 cm breit	Mir.	125 ^M
Damentuch	für Kleider u. Kostüme reiche Farbauswahl	Mir.	140 ^M
Mantelstoffe	gute Qualität, kariert 150 cm breit	Mir.	58 ^M
Mantelstoffe	in neuartig. Streifen- u. Karomust., 150 cm Mir.	Mir.	79 ^M
Mantelstoffe	moderner Noppengeschmack, 150 cm br.	Mir.	100 ^M

Schwarze Stoffe zur Einsegnung

Cheviot	in sich gestreift, doppelfbreit	Mir.	29 ^M
Kreppstoff	gute Qualität, doppelfbreit	Mir.	38 ^M
Lasting	empfehlenswerte Qualität doppelfbreit	Mir.	56 ⁵⁰
Gabardine	reine Wolle, 130 cm breit	Mir.	68 ^M
Diagonal	reine Wolle, gute Qualität, 150 cm breit	Mir.	75 ^M

Halbseid. Serge	für Futterwecke	Mir.	18 ⁵⁰
Messalinseide	gestreift, für Blusen	Mir.	27 ⁵⁰
Kunstseiden-Rips	in viel. Farb.	Mir.	39 ^M
Paillette	reine Seide, gute Qualität, farbig, 85 cm breit	Mir.	72 ^M
Taffet-Schotten	reinseiden, doppelfbreit	Mir.	72 ^M
Perlseide	schwarz, empfehlensw. Qual.	Mir.	85 ^M
Taffet	schwarz, doppelfbreit	Mir.	89 ^M
Messaline	reinseid., schw. Kleiderware r. Farbenw., 85 cm br.	Mir.	98 ^M
Damassé	für Mantelstücker, effektvolle Muster und Farben	Mir.	110 ^M

Sammet

Rippen-Velvet	für Kleider u. Mäntel farb., 70 cm breit	Mir.	62 ^M
Mantelsammet	schwarz, 75 cm breit	Mir.	95 ^M
Köper-Velvet	f. Kleid. u. Kostüme in viel. Farb., 70 cm br.	Mir.	98 ^M

Großer Handschuh-Verkauf

Besonders billige Preise für

Leder- u. Stoff-Handschuhe